1. Blatt. Nr. 188. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 10. Juli 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31355. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Ueber hundert Bergarbeiter verschüttet.

Schweres Grubenunglück in Schlesien.

Kohlensäure-Ausbruch auf der Wenzeslaus-Grube. – Ständig steigt die Zahl der Toten. – Ueberaus schwierige Rettungsarbeiten. – 67 Leichen geborgen.

48 Gerettete.

Breslau, 9. Juli. (Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag gegen 16 Uhr ereignete sich auf dem Kurtschacht der Wenzeslaus-Grube bei Neurode ein schweres Bergwerksunglück durch einen Kohlensäureausbruch in der zweiten und dritten Sohle. Bis 20 Uhr waren 18 Tote geborgen; mehr als 100 Bergleute waren noch eingeschlossen und schweben in Lebensgefahr.

Ergänzenden Meldungen zufolge, sind zwei Steigerabteilungen von dem Kohlensäureausbruch in Neurode in Schlesien betroffen worden, und zwar besteht die eine Steigerabteilung aus 108 Leuten, von denen 50 Mann lebend und 18 tot geborgen wurden, während das Schicksal der übrigen noch ungewiß ist. Von der zweiten aus 83 Mann bestehenden Steigerabteilung wurde bisher niemand geborgen. Ihr Schicksal ist infolgedessen noch vollkommen ungewiß.

*

Nach weiteren Meldungen sind bis 21 Uhr von den beiden Steigerabteilungen im ganzen 50 Tote geborgen worden. Unter ihnen befindet sich der Steiger Schwertner.

Die Rettungsmannschaften der umliegenden Gruben arbeiten fieberhaft an den Rettungsarbeiten. Von der Waldenburger Hauptrettungsstelle sind zwei Autos mit Rettungsmannschaften und den notwendigen Rettungsgeräten erschienen. Die Rettungsarbeiten gestalten sich überaus schwierig, da die Kohlensäure das Vordringen der Rettungsmannschaften stark behindert. Die Zahl derer, die als sicher tot zu gelten haben, hat sich schon auf 67 erhöht. Von den Eingeschlossenen sind 49 lebend geborgen worden. Sie leiden unter schweren Vergiftungserscheinungen, die ihre Ueberführung in Krankenhäuser notwendig machte. Lebensgefahr soll nicht bestehen. 73 Bergarbeiter befinden sich noch unter Tage.

Bis in die ersten Morgenstunden des Donnerstag sind keine neuen Toten geborgen worden, da es den Rettungskolonnen noch nicht möglich war, zu weiteren Verunglückten vorzudringen. Von zwei Stellen aus versuchen die Rettungsmannschaften an die Verunglückten heranzukommen. Bis zur Stunde konnte auch noch nicht festgestellt werden, an welcher Stelle der Kohlensäureausbruch erfolgt ist. Auf dem Schacht, der stets von zahlreichen Angehörigen umlagert ist, haben sich ergreifende Szenen abgespielt. Die bergpolizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Erweitertes Deckungsprogramm

Die Reichsregierung stimmt der Kopfsteuer zu. – Auch andere Vorschläge der Parteien werden berücksichtigt.

Ununterbrochene Verhandlungen

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Mittwoch war durch zahlreiche Verhandlungen über die Deckungsvorschläge der Regierung ausgefüllt. In der Hauptsache drehte es sich um die sogenannten Ergänzungsvorschläge, die in der Parteiführerbesprechung am Dienstag abend vereinbart worden sind. Die Regierung hat diese Ergänzungsvorschläge im wesentlichen angenommen und auch formuliert. Sie sind den Parteien zugegangen mit der Erklärung, daß die Regierung sie in das Deckungsprogramm hineinnehmen werde unter der Voraussetzung der Zustimmung der hinter der Regierung stehenden Parteien. Das Kabinett ist auch damit einverstanden, daß die Streichungen am Haushaltsplan 1930 mindestens hundert Millionen betragen sollen.

Die Vorschläge zur Ergänzung des Deckungsprogramms beziehen sich einmal auf die Darlehenspflicht des Reiches, also auf § 163 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Dieser Paragraph soll einen Zusatz erhalten, und zwar dergestalt, daß der Höchstbetrag dieses Darlehens vom 1. April 1930 an jeweils im Haushaltsgesetz festgelegt werden soll.

Dann hat auch das Kabinett die Bürgersteuer angenommen. Es unterbreitet den Parteien einen entsprechenden Gesetzentwurf. Danach sollen für die Bürgersteuer nur die wahlberechtigten Gemeindeglieder steuerpflichtig sein. Personen, die Unterstützungen aus der öffentlichen Fürsorge genießen, fallen nicht unter das Gesetz. Die Höhe der Bürgersteuer soll nicht niedriger als sechs Mark sein bei Personen, die der Lohnsteuer unterliegen, soll der Satz nicht weniger als drei Mark betragen.

Eine Staffelung der Steuer ist ausgeschlossen. Bis zum Inkrafttreten des Grundsteuerrahmengesetzes und des Gewerbesteuerrahmengesetzes dürfen Gemeindegrundsteuern oder Gemeindegewerbesteuern um mehr als 100 Prozent, jedoch nicht mehr als 150 Prozent des Landesdurchschnitts erhoben werden, wenn für das gleiche Rechnungsjahr ein Zuschlag von 50 Prozent zur normalen Bürgersteuer erhoben wird. Bei einem Zuschlag von 100 Prozent zur Bürgersteuer dürfen die Realsteuern 150 bis 200 Prozent, bei einem Zuschlag von 150 Prozent zur Bürgersteuer auch mehr als 200 Prozent betragen. Vom 1. April 1931 ab ist das Aufkommen der Bürgersteuer von den Gemeinden zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Die Bürgersteuer darf nicht als Abzug vom Lohn erhoben werden, sie wird von den Gemeinden selbst verwaltet. Das Gesetz soll am 1 Oktober in Kraft treten. Für das Rechnungsjahr 1930 wird die Bürgersteuer zugleich mit den Zuschlägen zur Bürgersteuer in voller Höhe erhoben.

Diese Vorschläge des Reichskabinetts sind nun am Mittwoch zunächst zum Gegenstand von Fraktionsberatungen gemacht worden, über die wir nachstehend berichten.

Die Regierungsparteien stimmen zu.

Nächtliche Kabinettssitzung.

X Berlin, 10. Juli. (Drahtb.)

Nach Beendigung der Plenarsitzung berieten die einzelnen Fraktionen der Regierungsparteien im Reichstag das Deckungsprogramm.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erkannte an, daß die nunmehrige Umgestaltung der Deckungsvorlage der Reichsregierung wesentliche Verbesserungen aufweise, die in der Einfügung der Bürgerabgabe, in der Aenderung des § 163 der Arbeitslosenversicherung und in der Ermöglichung weiterer Ersparnisse im Haushalt beständen. Mit der Führung der weiteren Verhandlungen wurde der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz beauftragt.

Ueber die Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion wird mitgeteilt: Die Fraktion kann vorbehaltlich aller Einzelheiten an weiteren Verhandlungen über das Deckungsprogramm nur teilnehmen, wenn dem letzigen Programm eine Vorlage über eine Alkohol-Gemeindeverzehrsteuer hinzugefügt wird. Die demokratische Reichstagsfraktion hält einmal die letzige Vorlage im Hinblick auf die Sanierung der Gemeindefinanzen nicht für ausreichend, sie kann es aber auch nicht verantworten, eine Kopfsteuer einzuführen, ohne den Alkohol zu belasten.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei ist zu folgender Stellungnahme gekommen: 1. Der Reform der Arbeitslosenversicherung tritt die Fraktion bei; 2. den Entwurf eines Bürgersteuergesetzes lehnt die Fraktion ab.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Trotz mancher Bedenken stimmt die Zentrumsfraktion den Ergänzungsvorschlägen der Regierung zu, weil dadurch die einzige Möglichkeit besteht, die Deckungsvorlage auf parlamentarischem Wege zu erledigen.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat den am Mittwoch nachmittag den Parteien vom Kabinett vorgelegten Vorschlägen über die Einführung einer Bürgerabgabe und die Beschränkung der Darlehnspflicht für die Arbeitslosenversicherung zugestimmt. Die Einführung einer Schankverzehrsteuer, wie sie von den Demokraten gefordert ist, wird die Wirtschaftspartei jedoch ablehnen.

Das Kabinett gibt nach.

AZ. Berlin, 10 Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Parteiführer begaben sich im Anschluß an die Fraktionsbesprechungen zum Kanzler in die Reichskanzlei, um ihm Bericht zu erstatten. Um 21 Uhr ist dann das Kabinett neuerdings zusammengetreten, um sich mit den Beschlüssen der Parteien zu befassen. Die Sitzung hat bis gegen ein Uhr nachts gedauert und endete mit der Herausgabe einer amtlichen Notiz, in der es heißt:

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Spätabend des Mittwoch die politische Lage erörtert, wie sie sich nach den inzwischen bekannt gewordenen Beschlüssen der hinter der Reichsregierung stehenden Parteien darstellt. Das Reichskabinett hält nach wie vor an seinen bisherigen Deckungsvorschlägen fest, ist aber bereit, sie im Sinne der gestern mit den Parteiführern vereinbarten Vorschlägen zu ergänzen.

2,6 Millionen Arbeitslose.

Nur geringer Rückgang.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung betrug, wie amtlich mitgeteilt wird, am 1. Juli 1 469 000, also um 36 000 weniger als am 15. Juni, und in der Krisenunterstützung 364 000, also um 12 000 mehr als am 15. Mai. Einschließlich eines gewissen Bestandteils nicht voll leistungsfähiger Arbeitskräfte wurden am 30. Juni bei den Arbeitsämtern rund 2 690 000 persügbare Arbeitsuchende gezählt; wie weit diese Zahl eines Stichtages von der starken Fluktuation kurzfristig Beschäftigter beeinflußt ist, läßt sich nicht übersehen. Nach Abzug derjenigen, die sich noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit befanden, müssen etwa 2 636 000 als arbeitslos gelten.

Zehn Jahre nach dem Abstimmungssieg im Osten.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Mittwoch in der Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, sowie von Vertretern der Reichs- und preußischen Staatsministerien anläßlich der zehnten Wiederkehr des Tages, an dem die Abstimmungen in Ost- und Westpreußen stattfanden, Abordnungen des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und des Schutzbundes.

Die Vorsitzenden dieser beiden Organisationen, Oberregierungsrat Hoffmann und v. Loesch, wiesen in Ansprachen auf die mühevolle Tätigkeit ihrer Verbände hin, die dazu beigetragen habe, das Abstimmungsergebnis günstig zu gestalten. Der Reichskanzler dankte in warmen Worten allen Persönlichkeiten und Organisationen, die sich damals in aufopfernder Arbeit um die Erhaltung deutschen Bodens beim Vaterlande verdient gemacht haben. Er gedachte insbesondere der hingebenden Tätigkeit des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen und des Schutzbundes zur Erreichung dieses Zieles. Der Reichskanzler begrüßte das Versprechen, in diesem Sinne weiter zu arbeiten und gab der Hoffnung auf eine bessere Zukunft des Ostens Ausdruck.

Die Lübecker Versäumnisse.

Tadelsliste des Reichsinnenministeriums

Wissenschaft und Staatsanwalt arbeiten an der weiteren Klärung.

X Berlin, 10. Juli. (Drahtb.)

Zu dem Lübecker Säuglingssterben teilt das Reichsinnenministerium des Innern mit:

Das Reichsgesundheitsamt ist vom Reichsministerium des Innern mit der Klärung der Frage beauftragt worden, ob der Calmettesche Schutzstoff die schweren Tuberkuloseerkrankungen der Säuglinge hervorrufen konnte, anstatt sie dagegen zu schützen. Das endgültige Ergebnis kann nicht vor drei bis vier Wochen erwartet werden, soweit sich aus den bisherigen Untersuchungen des damit betrauten Prof. Dr. Ludwig Lange schon jetzt ein Urteil gewinnen läßt, ist die Calmettesche Kultur vom Institut Pasteur in Paris einwandfrei geliefert, aber bei der Weiterzüchtung in Lübeck verunreinigt worden. Im Laufe der Untersuchungen hat sich hierbei allerdings sehr bald eine Reihe von Beanstandungen herausgestellt:

1. Nachdem das Reichsinnenministerium im Jahre 1924 in der Frage der Tuberkulose-Schutzbehandlung mit lebenden Bazillen Zurückhaltung empfohlen hatte, hätten sich vor der Anwendung des Calmette-Präparates die Lübecker Stellen vergewissern sollen, ob das Ministerium noch an diesem Standpunkt festhält.

2. Nachdem die vom Institut Pasteur bezogenen Originalkulturen fast neun Monate lang im Lübecker Laboratorium weiter gezüchtet worden waren, hätte vor der Verabreichung des Schutzstoffes an Säuglinge dessen Unschädlichkeit im Tierversuch geprüft werden müssen. Das ist nicht geschehen.

3. Die gesundheitliche Ueberwachung der schutzbehandelten Kinder war nicht ausreichend.

4. Die von Prof. Dycke am 26. April vorgenommene Vernichtung des noch vorhandenen Schutzstoffes muß im Interesse der Untersuchung als bedenklich bezeichnet werden. Allerdings ist dadurch die Aufklärung der Angelegenheit nicht beeinträchtigt worden, denn das Reichsgesundheitsamt ist noch in den Besitz genügender Mengen des verwendeten Schutzstoffes gelangt.

5. Es ist nicht zu rechtfertigen, daß, nachdem die Schädlichkeit des Schutzstoffes erwiesen war, noch einige Dosen in den Händen von Hebammen verblieben. Glücklicherweise wurden durch diese Stoffe keine neuen Kinder mehr schutzgeimpft.

6. Es ist auch zu beanstanden, daß es bei den für die Durchführung der Schutzbehandlung Verantwortlichen an der notwendigen Zusammenarbeit fehlte, wodurch die eingetretenen Schädigungen den zuständigen Stellen zu spät zur Kenntnis kamen. Das weitere wird in dem eingeleiteten Strafverfahren festzustellen sein.

Abreise des amerikanischen Geschwaders. Das amerikanische Linienschiff-Geschwader, das seit dem 5. Juli in Kiel zu Besuch weilte, hat die Ausreise angetreten.

Tumult im Reichstag

wegen Moldenhauers Pension. – Kahl (DVP.) und Torgler (KPD.) niedergebrüllt.

Kein Brotverkauf nach Gewicht.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums wurde im Reichstag fortgesetzt.

Abg. Feder-Sachsen (Nat.-Soz.) kritisierte das Pensionierungsgesuch des früheren Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, das man mit den Worten kennzeichnen könne: Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst! Ein Vergleich mit dem „verruchten alten System" zeige, daß die Massensteuern heute ein Vielfaches von dem betragen, was man früher den arbeitenden Massen abgenommen habe. Der gesamte Königliche Hofstaat habe viel weniger gekostet, als heute die Abgeordneten erhielten.

Abg. Dr. Best (Volksrechtspartei) bekämpfte die Deckungsvorlagen der Regierung. Der Redner kritisierte eine Pressemeldung, wonach ein Reichsminister zur Befreiungsfeier im Salonwagen gefahren sei.

Abg. Schmidt-Stettin (dntl.) forderte, daß das Gutachten des Sparkommissars über das Reichsfinanzministerium dem Reichstage vorgelegt werde. Die Beamtenzahl sei dauernd gestiegen. Der jetzige Reichsfinanzminister habe früher einmal gesagt, daß die 90 000 Beamten der Finanzverwaltung kein Beamtenstab, sondern eine Armee seien. Wir rufen dem Minister zu: Lieber Dietrich, nimm einen Dietrich, öffne die Pforte des Reichsfinanzministeriums und laß' endlich einen Teil des Personals heraus! (Heiterkeit). Der Redner trat weiter für eine Vereinfachung der Steuergesetze ein.

Abg. Torgler (KPD.) bedauerte, daß sich der Abg. Feder, der zukünftige nationalsozialistische Finanzminister Sachsens, nicht mit der Frage der Kopfsteuer beschäftigt habe, die sein Parteifreund Frick bereits in Thüringen praktisch durchgeführt habe. Der Redner kritisierte dann das Pensionsgesuch des Ministers Dr. Moldenhauer, das ungefähr das schamloseste sei, was man sich vorstellen könne. (Großer Lärm bei den Kommunisten und Rufe: „Pfui, schamloser Lump". Präsident Löbe erteilte dem Rufer einen Ordnungsruf).

Während die Kommunisten in weitere Pfui-Rufe ausbrachen, näherte sich Abg. Dr. Kahl (DVP.) dem Abg. Torgler und sagt ihm, der aufmerksam zuhörte: „Seien Sie nicht so rasch und vorschnell! Dr. Moldenhauer hat sowohl sein akademisches Lehramt wie auch seine sämtlichen Aufsichtsratsstellen niedergelegt! Die Kommunisten riefen lärmend dem Abg. Torgler zu, er solle weiterreden. Abg. Dr. Kahl wendete sich erregt gegen die Rufer mit den Worten:

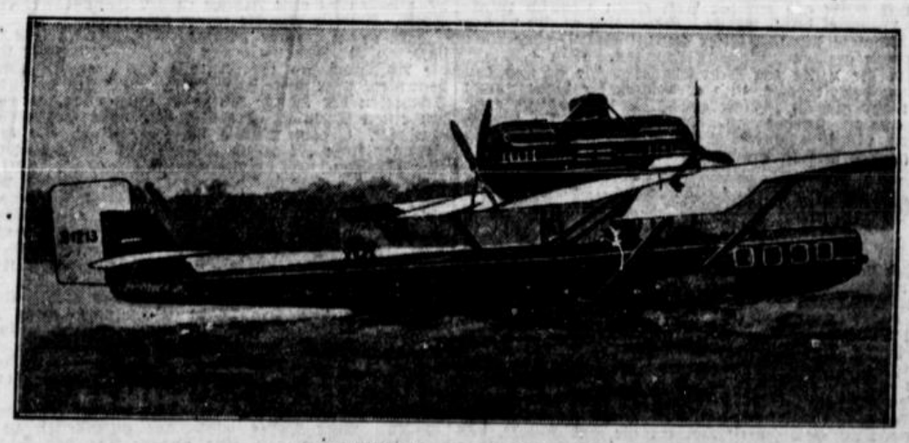
Halten sie gefälligst den Mund, wenn ich mich mit einem ernsten Mann ernst auseinandersetze.

Ich wollte Herrn Torgler nur sagen, daß er zu vorschnell ist, wenn er schon jetzt in nahezu beschimpfender Weise von dem Antrag Dr. Moldenhauer spricht, ehe er dessen Inhalt und Begründung kennt.

Abg. Torgler setzte darauf seine Rede fort und fragte den Reichsfinanzminister, ob es richtig sei, daß Dr. Moldenhauer beantragt habe, ihm auf sein Pensionsdienstalter alle möglichen Tätigkeiten anzurechnen, die mit seinem Ministeramt nichts zu tun haben.

Abg. Kling (Bayerischer Bauernbund) erklärt, seine Partei werde nicht mehr auf die Leimrute des

Die Flugboot-Katastrophe bei Bornholm.



Dornier-Wal vom Typ des D 864,

das wegen Motordefekts bei Bornholm notlanden mußte und beim Abschleppen unterging. Fünf der Insassen werden vermißt. Eingehender Bericht über den Hergang der Katastrophe an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Notlandung auf hoher See.

Mißlungener französischer Ozeanflug.

Die Insassen gerettet.

X Rio de Janeiro, 9. Juli. (Drahtb.)

Der französische Flieger Jean Mermoz hat auf seinem Fluge von Natal (brasilianische Ostküste) nach St. Louis (Senegal) um 2,45 Uhr früh MEZ. die St. Paulsfelsen passiert. Die St. Paulsfelsen liegen einen halben Grad nördlich des Aequators.

Der Flieger Jean Mermoz wurde, wie aus Dakar (Senegal) gemeldet wird, durch eine Beschädigung des Oelrohrs gezwungen, auf hoher See niederzugehen. Mermoz und seine Begleiter wurden gerettet.

Junetims kriechen, wie bei den ersten Deckungsvorlagen. Die Finanznot sei vor allem verschuldet durch die viel zu große Zahl der Beamten und die zu hohen Beamtengehälter. Der notwendige Beamtenabbau könnte schnell vollzogen werden.

Abg. Rauheim (Ztr.) forderte ein Verbot der Erhebung von Ankündigungssteuern durch die Gemeinden. Die preußische Regierung sei damit schon vorgegangen, und der Reichsfinanzminister sollte auf die übrigen Länderregierungen im gleichen Sinne einwirken.

Der Haushalt des Finanzministeriums wurde in der Ausschußfassung angenommen, dazu eine deutschnationale Entschließung, daß bei den Nationalisierungsbestrebungen in den Reichs- und Länderverwaltungen Maßnahmen unterbleiben sollen, welche die Arbeitslosigkeit steigern. Ferner wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei angenommen, wonach die Länder baldigst gesetzlich verpflichtet werden sollen, unverzüglich eine Nachprüfung aller Beamteneinstufungen in den Gemeinden auf ihre Angemessenheit im Vergleich zu den Einstufungen gleichartiger Reichsbeamten vorzunehmen.

Bei der dritten Beratung des Brotgesetzes wurde ein Antrag von Abgeordneten des Zentrums, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei, den Brotverkauf nach Gewicht wieder zu streichen, mit 185:183 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und einem Teil des Zentrums bei drei Enthaltungen angenommen. Die Schlußabstimmung über das Gesetz wurde ausgesetzt.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Der sozialpolitische Umbau.

Krankenkasse und Krisenfürsorge.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Beratung der Novelle zur Krankenversicherung.

Ministerialdirektor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium schilderte die Entwicklung der Krankenversicherung, deren Ausgaben in den letzten Jahren dauernd gestiegen seien. Beim Anhalten dieser Entwicklung würden im Jahre 1935 die Gesamtausgaben der Krankenversicherung drei Milliarden betragen. Die Jahresausgaben für ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Arznei- und Heilmittel betrügen jetzt schon in der Krankenversicherung beinahe 1,2 Milliarden. Das Durchschnittseinkommen eines Kassenarztes betrug im Jahre 1928 11 000 Mark und sei noch weiter gestiegen. Wenn nur die erforderlichen 11 000 Kassenärzte vorhanden wären, dann würden auf jeden Kassenarzt 18 000 Mark entfallen. Der vorliegende Entwurf sei geboren aus der Absicht, die Krankenversicherung gegen Möglichkeiten des Mißbrauchs zu schützen und die Unkosten zu verringern.

Der Ausschuß nahm dann einstimmig die am Dienstag von den Regierungsparteien vorgelegte Entschließung zur Krisenfürsorge an. Der Reichsarbeitsminister wird danach ersucht, Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung der Verschlechterung des Arbeitsmarktes anzupassen, bei der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge in stärkerer Weise die Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zu berücksichtigen, bei der Zuerkennung der Krisenunterstützung die Träger der gemeindlichen Fürsorge zu hören und Maßnahmen für einen Lastenausgleich der Gemeinden in der Frage der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung zu treffen.

Die Aenderung der Kriegsversorgung.

Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen beendete am Mittwoch die Beratung der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz und zum Verfahrensgesetz in Versorgungssachen. Die sozialdemokratische Fraktion hatte ihre Zustimmung zu den beiden Entwürfen davon abhängig gemacht, daß auch in Zukunft unter bestimmten Voraussetzungen noch Elternbeihilfen und Kriegsbeschädigtenrenten wenigstens in schweren Fällen und bei Nachweis des zeitlichen Zusammenhangs mit dem Kriegsdienst gewährt werden sollten. Da sich jedoch die Regierung zu einem Entgegenkommen in diesen beiden Punkten nicht bereiterklärte, wurden die beiden Novellen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten nur mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Deutschnationalen im allgemeinen in der Fassung der Regierungsentwürfe angenommen. Die Regierung erklärte zu Protokoll, daß sie die Elternbeihilfen und auch Kriegsbeschädigtenrenten in gewissen Fällen noch im Wege des Härteausgleichs gewähren wolle.

Konflikt wegen des Milchgesetzes.

Regierung im volkswirtschaftlichen Ausschuß in der Minderheit.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die zweite Lesung des Milchgesetzes abgeschlossen. Es kam dabei zu einer Auseinandersetzung innerhalb der Regierungsparteien über den neu eingefügten § 37a, der die Möglichkeit des Zusammenschlusses der Erzeugerbetriebe sowie der milcherarbeitenden Betriebe vorsieht. Im Einvernehmen mit der Regierung war von den Regierungsparteien eine neue Fassung für diesen Paragraphen beantragt worden, wonach in den Ausführungsbestimmungen genauer geregelt werden soll, in welcher Weise der Verbraucherschutz bei der Preispolitik der Zwangszusammenschlüsse gesichert werden soll. Bei der Abstimmung blieben die Regierung und die Regierungsparteien mit 14:13 Stimmen in der Minderheit, da sich ein Vertreter der Deutschen Volkspartei der Stimme enthielt und je ein Abgeordneter des Zentrums und der Demokraten mit der Linken gegen den Antrag der Regierungsparteien stimmten. Diese unerwartete Haltung der Abgeordneten der Regierungsparteien rief im Ausschuß beträchtliche Erregung hervor.

„Graf Zeppelins" Nordlandfahrt

Schneller Flug über Land und Meer. – Ueber Skandinavien.

Rheinland - Holland - Norwegen.

AZ. Düsseldorf, 9. Juli. (Eig. Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat auf seiner Nordlandreise am Mittwoch früh kurz nach 5 Uhr Köln und gegen 5,20 Uhr Düsseldorf passiert. Dann ging es in schnellem Flug der holländischen Grenze zu, die etwa um 5,30 Uhr bei Groesbeck überflogen wurde, von wo „Graf Zeppelin" mit dem niederländischen Lufthafen Waalhaven bei Rotterdam in Verbindung trat. Das Luftschiff flog in ziemlicher Geschwindigkeit nach Amsterdam, wo es gegen 8 Uhr erschien. Es kreiste zweimal über der Stadt und schlug dann nordwestliche Richtung ein. Von Helder aus, das um 9 Uhr überflogen wurde, verschwand es in nordöstlicher Richtung, Kurs auf die holländischen Inseln.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich, nach einer Meldung der Hamburg-Amerika-Linie, früh um 8.40 Uhr 40 Kilometer nördlich von Amsterdam, um 9.35 Uhr 20 Kilometer nordwestlich von der Terschellingbank. Um 11 Uhr MEZ. befand sich das Luftschiff auf 54,25 Grad nördlicher Breite und 3,10 Grad östlicher Länge, das ist nordwestlich der Insel Gröningen. Das Luftschiff hatte Kurs Nordost. Nach einer weiteren Mitteilung befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 4 Uhr nachmittags MEZ. auf 58,15 Grad nördlicher Breite und 4,30 Grad östlicher Länge. Der angegebene Standort befindet sich etwa 100 Kilometer südwestlich von Stavanger. Um 5.15 Uhr nachmittags MEZ. war Udsire an der norwegischen Küste, südlich des Harlanger Fjords erreicht.

„Graf Zeppelin" hat um 7 Uhr abends Bergen überflogen.

Hinausgeworfenes Geld.

Ueberbelastung der Polizei durch radikale Umtriebe.

Wie wird das preußische Sparprogramm aussehen?

AZ. Berlin, 10. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die preußische Regierung will, wie schon mitgeteilt, für den Herbst ein großes Sparprogramm vorlegen. Man darf gespannt sein, wie seine Einzelheiten aussehen werden und ob in Preußen tatsächlich der ehrliche Wille vorhanden ist, die Staatskosten radikal herabzusetzen. Wir würden es begrüßen, wenn man vor allem auch dazu übergehen würde, wenigstens die für Polizeizwecke ausgegebenen Gelder vernunftgemäß zu verwenden. Das würde allerdings voraussetzen, daß man dann verschiedentlich der politischen Betätigung der Staatsbürger auf der Straße ein Ende bereiten würde. In Berlin fanden zum Beispiel im Jahre 1929 rund 3500 Versammlungen unter freiem Himmel statt, zu deren Schutz nicht weniger als 79000 Schutzpolizisten mit 3400 Kraftwagen eingesetzt wurden. In geschlossenen Räumen wurden 17500 Versammlungen mit polizeilichem Schutz versehen; hierzu waren 66500 Beamte mit 2500 Kraftwagen nötig. Es hat dann verschiedentlich erhöhte Bereitschaft der Polizei gegeben, die sich auf 20000 Beamte erstreckte. Man stelle sich nur einmal vor, welche Unsummen also die politische Betätigung radikaler Staatsbürger auf der Straße verschlungen hat. Es erscheint notwendig, daß hier einmal Wandlung geschaffen wird. Dazu ist aber zunächst erforderlich, daß die Sicherheit im Staate soweit hergestellt wird, daß politische Versammlungen vor allem in geschlossenen Räumen ohne polizeilichen Schutz auskommen können.

Keine Erhöhung der Mieten

durch Erhöhung der Verzinsung der Aufwertungshypotheken.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm am Mittwoch den Gesetzentwurf über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken mit einigen Aenderungen an. Angenommen wurde dazu eine Entschließung, wonach eine Erhöhung der gesetzlichen Miete wegen der Erhöhung des Hypothekenzinsfußes ab 1932 nicht erfolgen soll, vielmehr soll die Erhöhung des gesetzlichen Zinsfußes durch eine entsprechende Senkung der Hauszinssteuer ausgeglichen werden.

Ueberhohe Reichsbahngehälter

bei den leitenden Beamten. – Der Reichsverkehrsminister kritisiert.

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Der Verkehrsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit Anträgen, die die Durchführung des Baues verschiedener Eisenbahnlinien zum Ziele haben und das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn enthalten.

Reichsverkehrsminister v. Guerard

stellte fest, daß der Bau neuer Linien vollkommen von der finanziellen Lage des Reiches und der Reichsbahn abhängig sei. An dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung werde sich die Reichsbahn mit 350 Millionen beteiligen. Hierbei solle Hand in Hand mit der allgemeinen Preissenkungsaktion der Reichsregierung vorgegangen und eine Herabsetzung der Preise durchgesetzt werden. Zur Frage der Höhe der Gehälter der leitenden Reichsbahnbeamten erklärte der Minister, daß er sich mit der Bitte um Auskunft an die Reichsbahn gewandt habe und daß er in öffentlicher Rede darauf zurückkommen werde, sobald er die Antwort erhalten habe. Schon jetzt könne er sagen, daß diese Gehälter ein Vielfaches von den Gehältern der höchsten Reichsbeamten betragen, wodurch beispielsweise der an sich erwünschte Austausch von Beamten des Reichsverkehrsministeriums mit solchen der Reichsbahn sehr erschwert werde. Die Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn seien jedoch bereits wesentlich herabgesetzt.

Neuregelung des öffentlichen Kreditwesens.

Reichskabinett und Golddiskontbank.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Mittwochsitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Deutsche Golddiskontbank. Er wird unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet werden.

Dann gab der Reichsminister der Finanzen dem Reichskabinett Kenntnis von der Neuregelung der öffentlichen Kreditgebarung. Danach fand unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten eine Länderbesprechung statt, in der über die geplante Ausgestaltung der Beratungsstelle für öffentliche Kredite verhandelt wurde. Nach einleitenden Worten des Reichsfinanzministers und des Reichsbankpräsidenten stimmten die Ländervertreter der Notwendigkeit einer pfleglichen Behandlung der Kapitalmärkte zu. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß eine Ueberwachung der Auslandskredite fortbestehen muß, und daß auch für Inlandskredite geeignete Wege zur Wahrung der gemeinen Interessen der öffentlichen Kreditnehmer gefunden werden müssen. Demgemäß wurde zur Festlegung der Einzelheiten eine Unterkommission eingesetzt.

Die Tätigkeit der Beratungsstelle für Auslandsanleihen wurde zunächst durch Vereinbarung bis zum 1. November 1930 verlängert.

Keine Kommunisten oder Nationalsozialisten als Kommunalbeamte in Preußen.

Neuer Runderlaß des Innenministers.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Der preußische Minister des Innern gab am 31. Januar einen Erlaß heraus, in dem für die Bestätigung von Anhängern der Nationalsozialistischen oder der Kommunistischen Partei als Kommunalbeamte Richtlinien aufgestellt waren, wonach die Bestätigung als leitende Beamte und als ständige Vertreter von Behördenleitern ausnahmslos zu versagen ist. In allen übrigen besoldeten oder unbesoldeten kommunalen Aemtern sollte die Bestätigung erteilt werden, wenn sich im Einzelfall der zu Bestätigende zu einer pflichtgemäßen Amtsführung verpflichtet und wenn seine Persönlichkeit die Gewähr dafür bietet, daß die Verpflichtung ernst gemeint ist und eingehalten werden wird.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern soeben einen neuen Runderlaß herausgegeben, durch den die bestehenden Vorschriften dahin geändert werden, daß Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei auch in Fällen der Abgabe einer positiven Erklärung die Bestätigung als Kommunalbeamte ausnahmslos zu versagen ist.

Mageres Ergebnis der Russenverhandlungen.

Abschluß der Besprechungen der deutsch-russischen Schlichtungskommission.

Moskau, 9. Juli. (Drahtb.)

Die deutsch-russische Schlichtungskommission, die in Moskau seit dem 16. Juni tagte, hat am Dienstag ihre Arbeit beendet. Die Ergebnisse der Tagung werden in einem gemeinsamen Bericht dargelegt, der den beiden Regierungen unterbreitet werden wird.

Die russischen amtlichen Stellen bewahren über das Ergebnis der Verhandlungen strengstes Stillschweigen und erklären, der Bericht über die Verhandlungen werde gleichzeitig in Berlin und Moskau veröffentlicht werden. Die früher veröffentlichte amtliche Erklärung war sehr dürftig. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß die Schlichtungsverhandlungen nicht zu dem Ergebnis geführt haben, das man deutscherseits erwartete, wenn auch die Sowjet-Regierung in einigen Fragen den deutschen Forderungen entgegengekommen ist. Irgendwelche große grundsätzliche Aenderungen im deutsch-russischen Verhältnis sind jedenfalls nicht erzielt worden. Ueber die Frage der Nichteinmischung der Kommunistischen Internationale in das deutsche innerpolitische Leben dürften Verhandlungen auf diplomatischem Wege aufgenommen werden.

Frankreichs ungeheure Rüstungsausgaben.

Der Kammerausschuß stimmt zu.

Paris, 9. Juli. (Drahtb.)

Die ungeheuren französischen Rüstungsausgaben werden selbst der französischen Oeffentlichkeit nur tropfenweise vorgesetzt. Die Zusatzkredite, die Tardieu kürzlich mit 650 Millionen Franken bezifferte, haben sich inzwischen auf nicht weniger als 1126 Millionen Franken erhöht, sind aber der Form halber in zwei Abschnitte getrennt worden, um so vielleicht etwas unauffälliger zu erscheinen. Während die erste Summe von 650 Millionen am Dienstag in Form eines Gesetzesvorschlages der Kammer zur Verabschiedung unterbreitet wurde, wird die zweite Hälfte gelegentlich der Beratung über die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfs von der Regierung gefordert werden. Der größte Teil dieser außerhalb des Heereshaushalts liegenden Summe soll dem Ausbau der schweren Artillerie und der Anschaffung von Tanks und Bombenflugzeugen und der Wiederauffüllung der Munitionslager dienen.

*

Der Finanzausschuß der Kammer hat am Mittwoch die Gesetzesvorlage über die militärische Kredite für die nationale Verteidigung mit 14:5 Stimmen angenommen.

Drei Stimmen Mehrheit für Macdonald.

Einige Liberale als Retter.

London, 9. Juli. (Drahtb.)

Der libergle Abänderungsantrag zur Finanzvorlage, der verlangte, daß die Ausgaben für neue technische Ausrüstungen industrieller Unternehmungen von der Einkommensteuer befreit würden, wurde mit 278 gegen 275 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsmehrheit betrug demnach nur drei Stimmen.

Die Regierung wurde bei der Abstimmung im Unterhaus gerettet durch vier Liberale, die für sie stimmten. Die Mehrheit der Liberalen stimmte, unterstützt durch eine ausnahmsweise gute Beteiligung der Konservativen, für den liberalen Abänderungsantrag. Während der Abstimmung herrschte große Aufregung, und als die Zahlen bekanntgegeben wurden, erhoben sich Rufe der Opposition: „Zurücktreten"! Die Regierungsanhänger antworteten mit Gegendemonstrationen.

Der Stahl-Eisen-Konflikt.

Stillegung der Maschinenfabrik Flottmann-Herne.

Herne, 9. Juli. (Drahtb.)

Bei der Maschinenfabrik Flottmann in Herne legten etwa 700 Mann die Arbeit nieder, weil sie mit dem Abbau der Löhne auf Grund des Oeynhausener Schiedsspruches nicht einverstanden sind. Dadurch ruht die Arbeit.

Nachdem am Montag der Verhandlungskommission der Gewerkschaften seitens der Direktion der Hasper Eisen- und Stahlwerke die letzten Vorschläge überreicht wurden, nahm die Belegschaft zu den Vorschlägen Stellung. Die Abstimmung in den einzelnen Abteilungen ergab eine Ablehnung der Vorschläge mit dem Ergebnis größerer Mehrheiten als bei der ersten Abstimmung.

Halsband im Werte von 400 000 Mark

in einem Karlsbader Hotel gestohlen.

Karlsbad, 9. Juli. (Drahtb.)

In dem Karlsbader Hotel „Imperial" wurde am Dienstag vormittag ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem Schmuckgegenstände im Werte von über 400 000 Mark gestohlen wurden. Der Dieb war in die Hotelzimmer der in Karlsbad zur Kur weilenden Amerikanerin Frau Hyman aus Chicago eingestiegen und hat eine Perlenhalskette mit 96 echten Perlen, einen Platinring mit großen Diamanten und einen Ring mit kleineren Brillanten gestohlen. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur und hat auch bereits die Behörden der Nachbarländer verständigt, da man annimmt, daß der Täter, der ebenfalls im Hotel gewohnt hat, über die Grenze flüchten wird.

Aus Conan Doyles Leben.

Arzt und Spiritist.

Der soeben dahingeschiedene englische Schriftsteller Conan Doyle hat seinen Weltruhm durch seine Sherlock-Holmes-Geschichten erlangt, und darüber hat man vergessen, daß dieser vielseitige, aus gegensätzlichen Antrieben zusammengefügte Mann sich noch auf vielen anderen Gebieten betätigt hat. In seinen vor einigen Jahren erschienenen autobiographischen Aufzeichnungen „Erinnerungen und Abenteuer" hat er von den wechselnden Schicksalen erzählt, die ihn in die verschiedensten Weltteile führten und fast alle Gebiete menschlicher Erfahrung durchproben ließen. Nach der Durchforschung des Irdischen wandte er sich dem Ueberirdischen zu und widmete die ganze letzte Zeit seines Lebens der Erforschung okkultistischer und spiritistischer Erscheinungen. In seinem Buch teilte er mit Stolz darauf hin, daß er für die Propaganda des Okkultismus bereits mehr als 50000 Meilen durchmessen und sich an etwa 300000 Menschen gewandt habe. Diese Zahlen sind aber bis zu seinem Tode weit überschritten worden, denn er hat seitdem noch große Reisen unternommen, auf denen er immer wieder für die übernatürlichen Dinge eintrat; unermüdlich hat er auch in seinen letzten Büchern wunderbare Ereignisse mit starker Erzählkraft dargestellt, deren Erklärung dem Menschengeist auf dem gewöhnlichen Wege nicht möglich ist.

So lebte der Vater des Sherlock Holmes im alltäglichen Verkehr mit den Geistern aus dem Jenseits und fühlte sich am heimischsten in seinem „Museum", in dem er von lauter Wundern des Okkultismus umgeben war. Diese Flucht in eine andere Welt, in der die irdischen Naturgesetze aufgehoben sind, ist bei so scharf beobachtenden und den eigenen Zweifel bespottenden Naturen, zu denen dieser Schotte gehörte, nichts Ungewohntes. Aber die schöpferische Kraft Doyles lag nicht in seiner konsequenten Leugnung der Naturgesetze, die unser beschränkter Verstand erkennt, sondern in der klugen und klaren Handhabung dieser Gesetze in seinen besten Geschichten. Den Witz, trockenen Humor hatte er von seinen Vorfahren geerbt, unter denen sich einige beliebte Mitarbeiter des berühmten englischen Witzblattes „Punch" befanden. Bei seinen Studien schwenkte er von der Theologie zur Medizin ab und mußte sich die Mittel zum Weiterstudieren durch Assistieren bei Aerzten verdienen. Als Chirurg machte er eine Walfischerexpedition mit und dann als fertiger Arzt einen ziemlich zwecklosen Bummel durch Afrika. Dann ließ er sich nieder und widmete sich mit Eifer seinem Beruf, ohne aber auf einen grünen Zweig zu kommen. Nun erwachte in ihm die Liebe zur Schriftstellerei, die bereits den Knaben beseelt hatte, und er beschoß die Redaktionen mit mehr als 50 „Bumerangs", d. h. Manuskripten, die immer wieder auf seinen Schreibtisch zurückkehrten, bis ihm schließlich die Sherlock-Holmesgestalt den großen Erfolg brachte.

Von Sherlock Holmes Geburt, Leben und Ende.

Der Meisterdetektiv Sherlock Holmes, mit dem der dahingeschiedene Conan Doyle eine neue Gattung der Detektivgeschichte begründete, hat zwei literarische und einen „natürlichen" Vater. Die Detektivgestalten, die die beiden größten Meister der Kriminalgeschichte vor Doyle, Poe und Gaboriau, geschaffen, der scharfsinnige aber tatenlose Denker und der kühne Erforscher aller Dunkelheiten, sie wurden von ihm zu einem Wesen vereinigt, für das ihm sein Lehrer an der Universität Edinburgh, Dr. Joseph Bell, als Vorbild diente. Von Bell erbielt Holmes die Habichtnase, das scharfgeschnittene Profil und die durchdringenden Augen, von ihm die schnelle Kombinationsgabe, die durch erstaunliche Feststellungen überraschte. Bell ging davon aus, daß die wichtigste Eigenschaft, die der Arzt besitzen müsse, Beobachtungsgabe sei, und er glaubte, daß man diese Fähigkeit durch beständige Schlüsse aus kleinsten Einzelheiten zu hoher Vollendung ausbilden könne. Aus dem Gesicht, der Kleidung, aus sonst nicht beobachteten Dingen offenbarten sich ihm Menschenschicksale und ganze Geschichten. Conan Doyle hat selbst eine Fülle von Beispielen dieser Kunst des Dr. Bell erzählt, die er zur Grundlage seiner Sherlock-Holmes-Geschichten machte. „Ich war Assistent in Dr. Bells Sprechstunde", erzählte er, „und mußte ihm die Patienten vorstellen. Fall 1 kommt herein: „Ich sehe, daß Sie an Trunksucht leiden," sagt Bell zu ihm. „Sie haben da eine Flasche in der Innentasche Ihres Rocks. Werfen Sie die sofort weg."

Ein anderer Fall: „Schuhflicker, wie ich sehe." Er hatte an der Innenseite der Beinkleider an den Knien die Abschabungen erkannt, die das vom Schuhflicker benutzte Instrument hervorruft. Aus den besonderen Schwielen der Hände wußte er anzugeben, ob es sich um einen Schmied oder Schlosser oder Schieferdecker handelte. Einem Manne sagte er sofort, als er ins Zimmer trat: „Sie sind Soldat und zwar Unteroffizier gewesen und dienten in Bermuda". Aus den militärischen Stand schloß er daraus, daß der Mann im Zimmer zunächst den Hut aufbehielt, sich also wie eine Ordonnanz benahm, die beim Vorgesetzten erscheint; der respektvolle Gesichtsausdruck zusammen mit dem Alter ließ auf einen Unteroffizier schließen, und der Hautausschlag an seiner Stirn verriet eine Krankheit, die nur in Bermuda vorkommt."

Die ersten Sherlock-Holmes-Geschichten, die in den beiden kleinen Büchern „Eine Studie in Scharlach" und „Das Zeichen der Vier" 1887 und 1889 erschienen, fanden wenig Beachtung. Erst als er 1891 mit der Kurzgeschichte „Ein Skandal in Böhmen" im Strand-Magazine hervortrat, fand das Publikum Gefallen an dieser Figur und verlangte nun immer neue Holmes-Geschichten, die schließlich auf 56 angewachsen waren. Aber Doyle selbst, der unterdessen in verschiedenen Romanen eine andere Art der Dichtung gepflegt und sich immer mehr vom Diesseits zum Jenseits hin entwickelt hatte, faßte eines Tages einen kühnen Entschluß und ließ seinen Sherlock Holmes, der sich für ihn zu einem wahren Quälgeist entwickelt hatte, sterben. Eine nicht endenwollende Flut von entrüsteten Briefen lohnte ihm diese Tat. Man verlangte die Wiederauferstehung, wenn auch nicht stets in so entschiedenem Tone wie eine Dame, die ihr Schreiben mit der Anrede begann: „Sie Riesenrindvieh!" Erst 1927 hat sich Doyle entschlossen, seinen Holmes zu neuem Leben zu erwecken, aber es war nur ein Schattenleben, das er in diesen letzten Geschichten führte.

Der Droschkenkutscher als Sherlock Holmes

Die Lieblingsgeschichte des gestorbenen Conan Doyles, die er gern erzählte, wenn von der Beliebtheit seiner Figur die Rede war, begegnete ihm bei einer Vortragsreise in den Vereinigten Staaten. Er war in Boston angekommen, hatte sich auf dem Bahnhof eine Droschke genommen und war zu einem Hotel gefahren. Als er den Wagenlenker bezahlen wollte, lehnte dieser ab und sagte: „Wenn es Ihnen nichts ausmacht, Mister Doyle, so möchte ich statt des Fahrgeldes lieber eine Eintrittskarte zu einer Vorlesung haben. Es genügt schon, wenn Sie Ihren Namen auf ein Stückchen Papier schreiben." Conan Doyle war erstaunt und fragte, woher er ihn denn kenne. Worauf der andere erwiderte: „Man liest doch die Zeitungen und da stand überall, daß der berühmte Conan Doyle mit dem Zuge nach Boston kommen würde. Nun habe ich Ihre Geschichten gelesen, und da bemerkte ich gleich an Ihrem Mantel die Spuren der zudringlichen Griffe, die die Neuyorker Journalisten hinterlassen hatten. Der Schnitt Ihres Haares zeigt deutlich an, daß es nur in Philadelphia geschnitten sein kann, und Ihr Hut muß aus Chicago stammen. Ihr rechter Stiefel zeigt etwas Schmutz, der aus Buffalo stammt — na, und da hatte ich Ihre Reiseroute!" „Und sonst kennen konnten?" fragte Sir Arthur, entzückt über diese praktische Verwertung seiner Methode. „Eins doch noch," meinte der Kutscher pfiffig, „auf Ihrem Koffer steht ja in großen Buchstaben Ihr Name."

Örtliches.

10. Juli 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Arbeitsfürsorge

der Stadt Gelsenkirchen im Juni 1930.

An Wohlfahrtserwerbslosen standen in Fürsorge

	Part.	mit Angeh.
zu Beginn des Monats	4097	6894
Zugang	661	1061
Gesamtsumme	4758	7955
Abgang	531	880
Bestand am Ende des Monats	**4227**	**7075**

Von diesen waren

1409 ledig,
850 verheiratet ohne Kinder unter 14 Jahren,
765 verheiratet mit 1 Kinde unter 14 Jahren,
560 verheiratet mit 2 Kindern unter 14 Jahren,
347 verheiratet mit 3 Kindern unter 14 Jahren,
177 verheiratet mit 4 Kindern unter 14 Jahren,
119 verheiratet mit 5 u. mehr Kind. unt. 14 Jahren.

Davon wurden auf Kosten des Fürsorgeamtes beschäftigt:

	als Fürsorgepflichtarbeiter Part.	mit Ang.	als Fürsorgearbeiter Part.	mit Ang.
zu Beginn des Monats	458	254	1722	4076
Zugang	351	448	244	605
Gesamtsumme	809	702	1966	4681
Abgang	236	110	295	689
Bestand am Ende des Monats	573	592	1671	3992

Gleisarbeiten in der Bochumerstraße. Im Laufe der Jahre hatte sich das östliche Straßenbahngleis auf der Bochumerstraße erheblich gesenkt, vornehmlich ab der oberen Rheinelbebahn bis zur unteren Höhe des Knappschaftskrankenhauses. Eine vollständige Sperrung der Bochumerstraße konnte aus technischen Gründen nicht in Frage kommen und so bequemte man sich mit der halben Fahrbahn. Der Gleisbau wird unterschottert und gehoben. Nach den Leitsätzen des neueren Straßenbahnbaues wird man die Gleise wahrscheinlich einzementieren. Da man mit ausreichenden Arbeitskräften schafft, werden die Arbeiten schon in den nächsten Tagen zu Ende geführt sein. (n)

Das neue Blumenbeet vor der Stadtgartenterrasse. Anfang dieser Woche wurde zwischen dem großen Blumenbeet vor der Stadtgartenterrasse und dem Teich ein großer Blumenschmetterling angelegt, der heute allgemeines Interesse findet und mit Recht angestaunt wird. Gestern nachmittag konnten die Arbeiten zu Ende geführt werden, die eine Neubepflanzung des großen Blumenbeetes zur Folge hatten. In der Mitte ist ein großes Blumenrechteck ausgebildet worden, das zwischen zwei Rasenmatten zu liegen kommt. Die beiden Flanken sind besonders bepflanzt worden. (n)

Es hat den Richtigen erwischt. Die am Dienstag nachmittag in Gladbeck erfolgte Dingfestmachung eines Fahrradmarders, des Arbeiters Walter Witthaus aus Gelsenkirchen, die dadurch möglich wurde, daß W. auf der Flucht vor seinen Verfolgern an der Ecke Roon- und Friedrichstraße von einem Personenkraftwagen angefahren wurde, scheint endlich den Richtigen getroffen zu haben. Witthaus, dessen Verletzungen übrigens viel weniger gefährlich waren, als es ursprünglich den Anschein hatte, ist bereits mehrfach wegen Fahrraddiebstahls vorbestraft. Er bestreitet zwar, außer dem Falle, in dem er auf frischer Tat erwischt wurde, in Gladbeck weitere Fahrräder gestohlen zu haben. Doch ist er bereits von mehreren Personen beobachtet worden, daß er in verschiedenen Fällen, wo nachher Fahrraddiebstähle geschahen, in der Nähe sich umhergetrieben hatte. Die Untersuchung gegen ihn wird noch fortgesetzt. (t)

Langfinger im Tennisumkleideraum. Zwei Personen verschafften sich am Dienstag abend durch Zertrümmern einer Fensterscheibe Eingang in den Umkleideraum des Tennisplatzes am Schlachthof. Sie ließen zwei Damenmäntel mitgehen. Die Täter wurden gestellt und dem 32. Revier zugeführt. — Einem Unternehmer aus Halden wurden am Mittwoch morgen von einem Bergmann Hermann M. 120 Mark gestohlen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Motorrad gefunden. Am Mittwoch um 2.15 Uhr wurde vor dem Hause Hülsmannstraße 1 ein Motorrad 1 X 28355 gefunden. Das Rad wurde von der Polizei sichergestellt.

Unbefugter Feueralarm. Der Feuermelder Ecke Bismarck- und Wilhelmstraße wurde in den Morgenstunden des Mittwochs von einer unbekannten Person unbefugt in Tätigkeit gesetzt.

Eigentümer gesucht. Bei der hiesigen Kriminalpolizei ist ein Lederkoffer mit neuen Schildpattgegenständen sichergestellt. Es handelt sich um Haarspangen, Fellen usw.. Die Sachen sind gezeichnet: Kroko u. Madin in Schwickerland". Die Gegenstände sind mit Nummern und Preisen ausgezeichnet. Eigentumsberechtigte wollen ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 13, geltend machen.

Das große Autounglück in Erle.



Einen welch großen Umfang das Verkehrsunglück am Dienstag in der Bismarckstraße in Erle genommen hatte, und welch gewaltige Menschenmassen dieses Unglück in wenigen Minuten an sich zog, beweist unser heutiges Bild. Leider ist dem Unfall in Erle ja auch der Führer des Bierlastwagens zum Opfer gefallen. Unser Bild zeigt die Entladung des Bierwagens, auf dem Bürgersteig stehen schon Kästen mit Bierflaschen, während im Wagen selbst noch große Mengen Eis usw. vorhanden sind.

Durch die Trinkhalle gefahren.



In der Mittwochausgabe berichteten wir über das schwere Unglück, das sich an der Grenze von Horst nach Karnap, an der Königstraße, zugetragen hatte. Bei dieser Gelegenheit durchfuhr ein Auto, über das der Führer die Herrschaft verloren hatte, eine Trinkhalle. Dabei wurde leider ein Kontrolleur der Straßenbahn getötet. Unser Bild zeigt die glatt durchgefahrene Trinkhalle. Wie durch ein Wunder blieben mehrere Personen, die sich in der Trinkhalle aufhielten, unverletzt.

Auf Veranlassung des Verbandspräsidenten für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hat die Firma Boeckling & Müller in Essen, Markt 12, eine amtliche Ausgabe der Bauordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk herausgegeben. Das Buch enthält neben einer Einleitung ein Sachregister und einen Anhang, in dem die wichtigsten Baupolizeiverordnungen und Bestimmungen wiedergegeben werden. Diese amtliche Ausgabe der Bauordnung kostet gebunden 5,50 RM. und geheftet 4,75 RM. Bei Bestellung von 5 bis 20 Stück gewährt die Firma 25 Prozent, von 21 und mehr Stück ab 33⅓ Prozent Rabatt. Die Bauordnung kann mit Einleitung und Sachregister, aber ohne Anhang zum Preise von 1 RM. je Stück bezogen werden. Bemerkt sei, daß die neue Bauordnung am 1. August in Kraft tritt.

Persönliches.

Frau Witwe Wilhelmine Schmidtke, Bulmkerstraße 42, feiert heute ihren 81. Geburtstag. Sie ist körperlich und geistig noch vollkommen gesund, näht und strickt noch ohne Brille und sucht jeden Tag im Stadtgarten Erholung.

*

In der Formerklasse der Werkschule (Vereinigte Stahlwerke A. G. Schaller Verein) wurden zwei Schüler nach Erfüllung der fünf vorgeschriebenen Leistungen im Sport im Auftrage des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen mit dem Turnlehrling Rudi Schmidt, 2. Formerlehrling Helmut Krause. Wir beglückwünschen die beiden Werkschüler zu ihren Auszeichnungen mit einem kräftigen Glückauf!

Angestelltenfragen.

Der Verband deutscher Techniker, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hatte für Dienstag zu seiner Monatsversammlung nach Nettebeck, Schalkerstraße, eingeladen. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Ortsgruppenvorsitzenden Stoll sprach Gauvorsteher von Dahl über „Lohn- und Gehaltsabbau, Preissenkung und Wirtschaftsbelebung". Der Redner besprach ausführlich die große Arbeitslosigkeit, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Japan, Amerika usw. vorhanden ist, als vornehmliche Folge der internationalen Absatznot. In Deutschland sind es nicht zuletzt die überspitzten Rationalisierungsmaßnahmen gewesen, die der Ueberproduktion Vorschub geleistet haben. Nach allen bisherigen Erfahrungen wird ein Lohnabbau nicht die Preissenkung erzielen, die von der Industrie erwartet wird, da eine Senkung der Eisenpreise keine oder doch nur eine völlig unzureichende Auswirkung auf das Preisniveau der Gebrauchsgüter des täglichen Lebens hat und darum eine weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise herbeiführen wird, da Lohn- und Gehaltsabbau eine Verminderung der allgemeinen Kaufkraft nach sich zieht. Redner behandelte sodann den Oeynhausener Schiedsspruch mit der nachfolgenden Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister, der dadurch jetzt unberechtigterweise gerade von den Kreisen angefeindet wird, die durch die Kündigung des bestehenden Lohnabkommens Schuld am Lohn- und Gehaltsabbau tragen. Um einen tariflosen Zustand zu vermeiden, der der Willkür der Arbeitgeber freies Spiel gelassen hätte bei der Festsetzung der Lohnsätze und in Anbetracht der gewaltigen Arbeitskämpfe, die der deutschen Wirtschaft in der heutigen Zeit unbedingt erspart bleiben mußten, war die Verbindlichkeitserklärung eine unbedingte Notwendigkeit. Nachdem der Redner noch über die Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband betr. Gehaltsabbau der Angestellten und den Rechtsstandpunkt der Gewerkschaften zu den beabsichtigten Gehaltskürzungen ab 1. Januar 1931 besprochen hatte, brachte die nachfolgende rege Aussprache zu dem Vortrage manche wertvolle Ergänzung und Anregung, in der auch gefordert wurde, daß von der Verbandsleitung alles getan wird, um einer Verminderung der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft entgegen zu arbeiten.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Aus Rachsucht einen gelähmten Menschen mißhandelt.

Der 28 Jahre alte Bergmann R. mochte den auf der rechten Seite vollkommen gelähmten Bäcker Heinrich H. nicht besonders ausstehen. Alter Zwistigkeiten wegen sann R. auf Rache, als er H. am 25. Februar auf der Wilhelmstraße spazieren gehen sah, stürzte er sich gleich auf H. und schlug diesen mit mehreren Faustschlägen ins Gesicht zu Boden. Mit dieser Heldentat noch nicht zufrieden — man bedenke, daß sich H. überhaupt nicht zur Wehr setzen konnte — versetzte R. dem bereits am Boden Liegenden noch mehrere Fußtritte ins Gesicht, wodurch H. das Bewußtsein verlor. H. mußte sich von seiner Frau ins Haus tragen lassen. Vor Gericht will R. seine Tat dahin entschuldigen, indem er behauptete, H. habe schlechte Sachen über ihn verbreitet. Man kann jedoch der Ansicht sein, daß R. aus Rachsucht gehandelt und so bekam er zwei Wochen Gefängnis.

Kirche – Schule – Haus.

Schulgemeinde Neustadt. Am Freitag, den 11. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Elternbeiräte im Vereinshaus an der Mühlenstraße. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird wegen der Wichtigkeit — Bericht über die Tagung in Witten, Ausflug, Unterbringung von Kindern während der Ferien — besonders dringend erwartet.

Frauenverein der Evangelischen Gesellschaft (Stadtmission), Wilhelminenstraße 100. Unsere Fahrt nach Düsseldorf-Reitzholz ist am kommenden Freitag, den 11. Juli. Wir treffen uns um 11 Uhr an unserem Vereinslokal, Wilhelminenstraße 100. Abfahrt punkt 11,30 Uhr. Die Karten zu dieser Fahrt werden vorher ausgegeben: ab 11 Uhr vormittags. Zu spät kommende geben des eingezahlten Fahrgeldes verlustig, da wir den Preis für die Teilnehmer schon bezahlt haben. Wir bitten also um Pünktlichkeit.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Männerchor Altstadt. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr Chorprobe. Wegen des bevorstehenden Gartenkonzertes am Sonntag müssen alle Sänger der Probe beiwohnen. Auf Pünktlichkeit wird besonders hingewiesen.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V., Ostfriede 9/11. Abteilung Jungvolk. Heute abend 8 Uhr Bunter Abend. Bericht über das 82. Bundesfest in Dortmund. Außerdem muß an diesem Abend die letzte Rate für die Kluft bezahlt werden. Einige sind noch im Rückstand. Jeder Jungmann hat zu erscheinen. Jungvolk voran. Abteilung Jungmännerkreis. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft der jungen Männer. Unser Ziel der junge Mann für Christus. Alle jungen Männer von 18 Jahren an, gleich welchen Standes, sind uns herzlichst willkommen.

Jagd nach Menschen.

Roman von Hanns Heidsieck.

2

„Aber ich bitte Sie, liebes Kind — wir müssen noch über Ihr Filmengagement sprechen."

„Ich habe für heute Film genug!" erwiderte Christa, jetzt völlig ernüchtert. „Es scheint mir übrigens, daß ich mich doch nicht recht dazu eigne! — Und nun lassen Sie mich gefälligst nach Hause fahren!"

Sie wußte selbst nicht, woher sie die Kühnheit nahm, dies einfach von ihm zu verlangen. Er stutzte. Dann sagte er zu dem Chauffeur:

„Fahren Sie die Dame nach Hause!"

Und so geschah es.

*

Herr Honsbruck war mit seinem Begleiter noch eine Weile in der Loge sitzen geblieben. Es war ein Bundesbruder von ihm, der selten in die Großstadt kam und gern einmal wieder ein gutes Kabarett hatte sehen wollen. Nur ihm zu Liebe war Doktor Konrad Honsbruck hierher gegangen.

„Kannst du wirklich an diesem Treiben Gefallen finden?" fragte er den etwas jüngeren Bundesbruder. Der gab ehrlich zu:

„Oh — gewiß! Es ist einmal etwas anderes, als das stumpfsinnige Kleinstadtleben. Und bei uns ein Kabarett — na, ich danke! Hier sieht man doch wenigstens einmal erstklassige Darbietungen."

„Zugegeben. Dieses Milieu an sich aber kann mich doch niemals fesseln. Hohlheit — Oberflächlichkeit, zum Teil sogar Gemeinheit, das sind die Trümpfe, die hier ausgespielt werden."

Der Bundesbruder, Assessor Nick, tat einen kleinen Schluck aus seinem Weinglas, wobei er erwiderte:

„Zum Ausgleich gegen den Ernst des Lebens muß man so etwas auch einmal haben. —

Du schautest übrigens vorhin so intensiv nach der anderen Loge hinüber, in der eine junge Dame mit dem großen Herrn zusammen saß. Kanntest du die Herrschaften etwa —?"

„Der Herr war ein bekannter Filmdirektor, der es kolossal lebhaft mit den Frauen hält. Die Dame habe ich vorgestern flüchtig kennen gelernt. Ich fuhr sie in meinem Wagen nach Hause."

„Und wer ist sie?"

„Weiß ich nicht. Habe nicht mit ihr gesprochen."

„Warum nicht?"

„Ueber eine Dame, die ich nachts um 2 Uhr auf der Straße kennen lerne, mache ich mir meine eigenen Gedanken."

„Ach so — — du meinst — —?"

„Na ja — natürlich. Eben sahen wir ja die Bestätigung. Eine Frau, die mit diesem Direktor abends ins Kabarett geht, kann nicht viel wert sein. Ich hielt es für zwecklos, mit ihr zu reden!"

„Kann es sich nicht auch einmal um eine Ausnahme handeln?"

„Glaube ich kaum. Sie hat es sogar sehr raffiniert angefangen. Als ich mit meinem Wagen kam, winkte sie, Behauptete dann, sie habe ihn für eine Droschke gehalten. Daß sie sich dann zierte, einzusteigen, war auch nur Raffinement vor ihr."

„Warum hast du sie denn aber nach Hause gebracht, warum bist du nicht einfach weitergefahren?"

„Es war mir schließlich ganz gleichgültig, ob ich noch etwas umherfuhr. Außerdem nahm ich an, daß die junge Dame ein Abenteuer erwartete. Und nun gerade nicht, dachte ich mir, du wirst ihr mal zeigen, daß es auch Leute gibt, die nicht jede Situation gleich rücksichtslos ausnutzen."

Sie war gewiß sehr enttäuscht, als du sie vor ihrer Haustür absetztest —?"

„Natürlich hat sie mich groß angesehen. Vielleicht erwartete sie auch, daß ich mit ihr etwas verabredete. Aber ich tat nichts dergleichen. Du weißt ja, es ist mein Bemühen, den Mitmenschen möglichst objektiv gegenüberzutreten!"

Bei diesen Worten trank Honsbruck sein Glas aus, das noch zur Hälfte gefüllt war. Er schenkte dann sich und seinem Bundesbruder den Rest aus der Flasche ein.

„Du bist ein sonderbarer Kauz," sagte dieser, „kein Mensch kann dich so richtig verstehen. Offen gesagt: ich am allerwenigsten. Du hast ein großes Vermögen, weißt gar nicht, wie du all dein Geld durchbringen sollst, und — — —"

„Bitte sehr, bitte sehr —" unterbrach ihn Honsbruck, „da bist du im Irrtum. Ich weiß sehr wohl, wozu ich mein Vermögen besitze."

Nick blickte ihm äußerst gespannt in die gestrafften Züge.

„So! Na, wozu denn —"

„Um Freude und Gutes zu stiften!" erwiderte Honsbruck, „ich meine, das ist eine Aufgabe, die einem das Dasein immerhin lebenswert machen kann."

Der Assessor war plötzlich still geworden und schien auf einmal an ganz etwas anderes zu denken... Dann sagte er:

„Uebrigens — offen gestanden — — mir hat die Kleine recht gut gefallen."

„Warum hast du denn gar nicht einmal mit ihr getanzt?"

„Der Herr, in dessen Begleitung sie war — dieser Filmdirektor sah nicht so aus, als ob er das dulden werde. Außerdem — übermorgen muß ich ja doch wieder fort von hier. Also doch zwecklos, erst anzubändeln!"

Honsbruck sah ihn prüfend von der Seite an:

„Na — — immerhin doch für einen Tag!"

Der Assessor machte eine abwehrende Handbewegung:

„Nein — so bin ich nicht. Du schätzt mich falsch ein, mein Lieber. Auch in bin über den Charakter der Dame anderer Meinung, als du!"

„Hm — wieso?"

„Ich halte sie für ein durchaus anständiges junges Mädchen!"

Honsbruck ließ ein unterdrücktes Lachen vernehmen.

„Na ja — da du fünf Jahre jünger bist als ich, wirst du dir wohl ein besseres Urteil erlauben können", sagte er höhnisch, „lehre mich doch nicht die Frauen kennen. Die meisten sind innerlich hohl und wertlos, viele vollkommen schlecht. Ich kenne nur eine einzige, die ich über alles schätzen und achten muß."

„So — und das wäre — —?"

„Meine eigene Frau!" — Als er dies sagte, blickte er tiefsinnig in sein Glas. Eine seltsame innere Bewegung schien ihn ergriffen zu haben. — Nick sah, wie seine Finger zitterten.

„Du bist — verheiratet?" fragte er sehr gedehnt, „aber das — das wußte ich gar nicht!"

„Das wissen wenige. Mein Leben spielt sich gleichsam hinter seinen eigenen Kulissen ab."

„Du lebst natürlich sehr glücklich mit deiner Frau?"

„Nein, wir leben gar nicht zusammen. Meine Frau ist krank. Sie befindet sich seit drei Jahren in einer Irrenanstalt. Unheilbar!"

Es trat eine Pause ein. Der Assessor starrte betroffen den Freund an. Er wußte nicht, was er darauf erwidern sollte.

Honsbruck winkte den Kellner herbei und zahlte. Dann brach man schweigend auf.

*

Frau Regierungsrat Braun gab eben dem Mädchen verschiedene Anweisungen in der Küche für das Mittagessen, als es klingelte. Gleich darauf stand ihr Schwiegersohn, Doktor Honsbruck, in der Tür, lebhaft von ihr begrüßt.

„Das ist nett, daß du kommst, Konrad, du bleibst natürlich zum Essen. Es gibt Spargel mit Schinken — ich weiß ja, daß du das so gern ißt. Also! Tritt näher. Bringst du Neuigkeiten —?"

Honsbruck hing seinen Hut auf und folgte ins gute Zimmer.

„Ich wollte eigentlich noch zu Hilde hinausfahren", sagte er, „du weißt ja — —"

„Ach was —" ihre Stirn umdüsterte sich, „das kannst du auch heute nachmittag oder morgen noch machen. Du bleibst jetzt!"

Sie lenkte stets ab, wenn von ihrer unglücklichen Tochter die Rede war. Honsbruck hatte sich in einen Sessel gleiten lassen und steckte sich eine Zigarette an.

„Gibt es bei euch etwas Neues?" fragte er.

„Ja, Wally hat sich zum Film gemeldet. Sie ist heute morgen zu dem Regisseur Löwenberg hingegangen. Du wirst ihn kennen lernen — soll ein guter Mensch sein. Wir haben ihn heute auch zum Essen geladen."

„So — — hm. Hat die allgemeine Filmseuche auch Wally ergriffen! Ich bin gespannt, was der Regisseur sagen wird!"

„Vater und mir ist es eigentlich gar nicht recht!" sagte Frau Braun etwas indigniert, „aber was soll man machen, wenn unsere zweite Tochter so verrückte Einfälle hat. Vater sagt immer: man muß sie austoben lassen! Die Einladung des Regisseurs hat sie natürlich auch von uns abgetrotzt."

Aus den Kriegervereinen.

Verein ehem. 159er und 219er. Am Samstag fand im Vereinslokal die Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende gedachte der am 1. Juli erfolgten Befreiung des Rheinlandes von feindlicher Besatzung und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch unseren deutschen Brüdern im Saargebiet bald das gleiche Los beschieden sein möge. Kamerad Karl Siebrecht wurde einstimmig aufgenommen. Aus dem Bericht des Vorsitzenden über die Bundesversammlung in Essen ist hervorzuheben, daß die Aufnahme unserer Ortsgruppe in den Bund ehem. 159/219er erfolgt ist. Das in Mülheim (Ruhr) veranstaltete Militärkonzert hat eine namhafte Summe zum Aufbau unseres Vatenfriedhofes in Cerny en Laonois ergeben. Das 25jährige Bestehen des Mülheimer Vereins, unserer ältesten Ortsgruppe, soll am 5. Oktober festlich begangen werden. Unter Verschiedenes wurde das am 21. September bei Schmidtmann abzuhaltende Schießen besprochen. Gestiftete Preise hierzu können im Vereinslokal abgegeben werden. Alles Nähere in der Monatsversammlung am 2. August.

Kyffhäuser-Jugendbund. Bei der am Montag, 14. Juli, abends 19.30 Uhr, bei Winkler, Kirchstraße 41, stattfindenden Führerbesprechung darf kein Führer und Unterführer fehlen. Die Schiedsrichter für die Wettkämpfe am 27. Juli werden ernannt. Wer noch Jungmannen außer Konkurenz melden will, muß dieses sofort nachholen, das Nenngeld ist zu zahlen. Auch nicht kämpfende Gruppen müssen zur Stelle sein. Für das Sommerlager in Dillenburg werden 64 Jungmannen und acht Führer entsandt, das Fahrgeld 7,10 RM. ist bis zum 27. Juli an Kamerad Niggemeier zu zahlen. Entschuldigungen können keine Berücksichtigung finden. Im übrigen ist folgendes genau zu beachten: Heft 5 der Kyffhäuser-Jugend, Seite 168—170 und Heft 6, Juni 1930, Seite 225—226, die Gruppenführer haben ihre Gruppen dementsprechend genau zu instruieren. Beim Verbandsfest haben die turnerischen und plastischen Vorführungen des Krieger- und Landwehrvereins 1. und alte 13er der Kyffhäuser-Jugendgruppe der ehem. 67er und des Unteroffiziervereins sehr großen Beifall gefunden. An dieser Stelle sei den Gruppen der Dank für ihre Bemühungen von der Bundesleitung ausgesprochen. Dem Jungmann Kurt Krüger von der Jugendgruppe des Kavallerievereins konnte das deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen werden, die Leitung beglückwünscht dazu herzlich und hofft das bald noch andere Jungmannen folgen können.

Frauengruppe des Gardevereins 2. Bat. Heute abend 8 Uhr bei Bauckmann Monatsversammlung.

Aus den Schützenvereinen.

Gelsenkirchener Schützenbund, Abteilung Bürger-Schützenbund Ueckendorf. Die letzte Generalversammlung wurde vom Hauptmann Männich geleitet. Uebungsschießen am Samstag, den 12. Juli ab 16 Uhr, Stand Reiermann, Rotthausen. Hauptübungsschießen mit anschließendem Vereinsschießen Sonntag, den 27. Juli ab 9 Uhr morgens, Stand Klopries, Scholven. Wagenfahrt Preis 1,60 RM. Abfahrt 8 Uhr vom Vereinslokal in Uniform und Schützenhut. Versammlungsbeschluß: Regelung der Begräbnishülfe für ½ Jahr liegt beim Schriftführer zur Einsicht auf. In der nächsten Versammlung Festlegung für das im August stattfindende Damenkaffeekränzchen. Gewählt wurden vom neugebildeten Reitertorps die Schützenbrüder Bernhard Klasen (Wachtmeister), Josef Fatum (Unteroffizier) und Franz Stein (Gefreiter). Beim letzten Vereinskrugausschießen war Arnold Bormann bester Schütze. Nächste Versammlung am 2. August, nachm. 4 Uhr.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Felke-Verein Gelsenkirchen. Der Vorsitzende, Herr Dangendorf, eröffnete die Versammlung und gab Herrn Felkevertreter Köp das Wort zum angekündigten Vortrag über Magen- und Darmkrankheiten. Der Redner führte aus, daß man noch vor zwanzig Jahren nichts oder nur wenig von Diät wußte. Jeder aß was er wollte und was ihm schmeckte oder was ihm sein Geldbeutel erlaubte. Daher war der Aermere, wie ja überhaupt das Leben manchen Ausgleich mit sich bringt, an den man gewöhnlich nicht denkt, meist besser dran. Die aufgezwungene Enthaltsamkeit erhielt ihn länger gesund, vor allem auch seinen Magen. Ein kranker aber auch nur schwacher Magen ist sehr lästig und bringt sich dauernd in Erinnerung. Sobald die ersten Anzeichen eines Uebels sich einstellen, noch besser vorher, achte man auf gründliches Kauen der Nahrung und bevorzuge ungekochte Nahrung. Die gekochte Nahrung sei nur gedämpft, nicht abgebrüht. Scharf gepfefferte und gewürzte Speisen meide man. An den Magen wird gar nicht gedacht, ob er ruiniert wird oder nicht, alles was einem vorgesetzt wird, wird verschlungen. Der Magenkatarrh, hervorgerufen durch Uebermaß in Essen und Trinken, oder eine nichtbekömmliche, vielleicht verdorbene Speise durch Erkältung eines zu kalten Trunkes in erhitztem Zustande, wird meist durch leichte Diät behoben. Chronischer Magenkatarrh hängt mit Störungen des Blutlaufes in den Magenadern zusammen und erfordert mehr Aufmerksamkeit. Auch sei noch gesagt, daß Magenschmerzen, mit Aufgeblähtheit, mit Verdauungs- und Stuhlstörungen aller Art, einem solchen Kranken das Leben zur Qual machen. Verstopfung ist ein Zustand, dem die meisten Menschen zu gewissen Zeiten ihres Lebens unterworfen sind. Viele Menschen werden ein Opfer dieser unbehaglichen Krankheit, denn diese legt den Grund zu vielen unheilbaren Uebeln. Was auch der Grund der Krankheiten sei, es gilt, die Ursache zu beseitigen. Nur durch ein Leben, angepaßt an die Natur und natürliche Diät, lassen sich Dauererfolge erzielen. Nachdem Herr Köp noch die Erkrankungen der Leber, Galle, Milz, Bauchspeicheldrüse usw. besprochen hatte, lohnte reicher Beifall. Anschließend beantwortete Herr Köp die an ihn gerichteten Fragen. Herr Dangendorf schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Vortragsabende noch besser besucht werden und zu den Neuaufnahmen noch weitere folgen möchten, da der Monatsbeitrag einschl. Lieferung der Felke-Zeitung nur 0,50 Mark betrage.

Und wieder sterben die Ulmen ...

Rapides Eingehen der schönsten Ulmen im Südpark und auf dem Westfriedhof.

Wohl in keiner anderen Stadt wird soviel und so genau auf den Baumbestand seitens der Verwaltung und Bürgerschaft geachtet, wie in Gelsenkirchen. Das hat seinen guten Grund darin, daß die ehemals so stolzen Eichenwälder in unserer engen Heimat bis auf einen verschwindend kleinen Rest eingegangen sind und die kläglichen Ueberbleibsel von Ulmen, Eichen und Buchen unter allen Umständen erhalten bleiben sollen. Man erinnert sich noch der Zeit, als vor einem Jahre aus bestimmten und nicht von der Hand zu weisenden Gründen im alten Stadtgarten einige Ulmen geschlagen werden mußten. Es gab ein Für und Wider und der vorletzte Winter brachte zu allem noch das große Platanensterben. Nun sind zwar nicht die von einer Seite angekündigten Tausende von Platanen eingegangen, sondern nur ganz wenige Exemplare, die unter unserem vorhandenen Bestande kaum in die Waagschale fallen.

Auf dem Westfriedhof, der sich als Ehrenfriedhof ganz besonderer Sympathien bei unserer Bevölkerung erfreut, waren auch eine Anzahl Ulmen angepflanzt worden, die recht gut gedeihten und eine besondere Pflege gefunden hatten. Wandert man aber heute durch den Friedhof, so fällt einem an den Ulmen und zwar vornehmlich in den Kronenspitzen viel dürres Laub auf. Dem Kenner ist es sofort klar, daß auf dem Westfriedhof die Mehrzahl aller Ulmen dem Untergange geweiht ist.

Noch auffälliger ist das fast rapide Eingehen der Ulmen in dem herrlichen Südpark. Ueberall zwischen den einzelnen Baumgruppen erblickt man die nun fast dreißig Jahre alten Ulmen. Es ist, als seien die schönen Baumexemplare von Altersschwäche befallen. Die Spitzen sind bereits ganz entlaubt. Trocken und braun hängen ganze Zweige mit dem vertrockneten Laub in den Kronen. Die Ulmenkrankheit, die bis heute noch nicht richtig entdeckt ist, geht systematisch vor sich. Zuerst trocknen einzelne Blätter in den Kronen und an den neuen Sprießlingen ein. Darauf stirbt der ganze Zweig ab. Als sei die Krankheit ansteckend, so fällt das langsame Siechtum an den Bäumen schließlich ganze Zweiggruppen in einer Höhe an. Das sieht fast so aus, als stürben die Ulmen etagenweise in ihren Kronen ab.

Nun gibt es zwar einen Impfstoff gegen das Ulmensterben, da man annimmt, daß die Krankheit durch Pilze hervorgerufen wird. Bisher hat man aber in Gelsenkirchen mit dieser Hilfe noch keinen Erfolg erzielen können. Die kranken Ulmen sind einfach unrettbar dem Untergange geweiht. Man kann sich vorstellen, daß die kranken Bäume inmitten der gesunden und prächtigen Baumgruppen nicht gerade schön aussehen. Die einzige Hilfe besteht in dem Fällen der Ulmen. So werden auch demnächst auf dem Westfriedhof und im Südpark die Axtschläge erklingen. Im Südpark allein werden etwa acht bis zehn Ulmen gefällt werden müssen. Darunter befindet sich sogar die sogenannte Trauerulme, die gleich am Anfang in der großen Lichtung steht und die ihre Krone laubenartig nach unten ausgebreitet und stets aller Augenmerk auf sich gezogen hat. (n)

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Baumfrevler.

Der Arbeiter L. hatte mit seinem Neffen tüchtig gezecht. Sie hatten ein ordentliches Maß Bier und Schnaps getrunken. Als sie sich um 12 Uhr schließlich auf den Heimweg machten und ihren Weg durch die Geckskeide nahmen, plagte Beiden der Uebermut. Sie brachen im Gehen an dem Weg stehende Bäumchen ab, ungefähr 48 Stück. Sie haben ungefähr eine Strecke von zwei Kilometer dadurch vollständig verwüstet. Der Schaden, den sie angerichtet haben, beträgt 1500 Mark. Gerade dort in der Geckskeide werden durch mutwillige Burschen die Anlagen, die doch den Bürgern zur Freude dienen sollen, zerstört. So ist berechnet worden, daß man für die Geckskeide in den letzten sieben Jahren 30 000 Mark ausgegeben hat. Der Neffe des S. hat sich durch Flucht seiner Bestrafung entzogen. S. stand gestern vor dem Schöffengericht und bekam, um weiterhin die Anlagen zu schützen, die exemplarische Strafe von fünf Monaten Gefängnis. Zwei davon sollen ihm auf Bewährungsfrist gesetzt werden.

*

Körperverletzung.

Die Arbeiter We., G. und Sch. standen unter Anklage der Körperverletzung. We. hatte einen gewissen D., ohne einen Grund zu haben, getreten. D. ließ sich das natürlich nicht ohne weiteres gefallen und er stellte deswegen den We. zur Rede. Da faßte We. den D. am Hals, würgte ihn und warf ihn dann schließlich zu Boden. G. und Sch. kamen nun auch noch hinzu und bearbeiteten den am Boden liegenden mit Händen und Füßen, so daß er schließlich stark blutend liegen blieb. We. bekam drei Wochen Gefängnis, G. und Sch. je 20 Mark Geldstrafe.

Raffinierte Schwindlerin. Am Dienstag, gegen 17.30 Uhr, betrat eine Frau eine Filiale an der Bismarckstraße in Erle und kaufte für 1.37 RM. Waren. Die Ware wurde sofort bezahlt, aber zurückgelassen mit dem Bemerken, daß die Frau erst noch zu einem Schuhmacher gehe. Kurz darauf kam die Frau wieder zurück in die Filiale und bat die Verkäuferin, ihr 50 Mark zu wechseln. Nachdem der Frau das Kleingeld auf die Theke gezählt war, kaufte sie noch für eine RM. Waren und ließ sich dann noch eine RM. in Zehnpfennigstücken wechseln, da sie angeblich dem Schuhmacher 40 Pfg. zu zahlen habe. Nachdem die Frau des Lokal nun wieder verlassen hatte, wurde der Verkäuferin erst klar, daß sie keinen 50-RM.-Schein von der Frau erhalten hatte. Die sofortige Verfolgung der Frau, die das Lokal schon in betrügerischer Absicht betreten hat, war erfolglos. Die Frau ist 35 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, trug modernes, rosafarbenes Veilchenkleid mit dunklen Blumen, lindfarbenen Hut und braune Halbschuhe. Sie sprach rheinische Mundart. Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Betrug und Unterschlagung. Wegen Betruges und Unterschlagung wurde ein F. B. aus der Hagenbredestraße zur Anzeige gebracht. Er kaufte an zwei Stellen in ganz kurzen Abständen je ein Fahrrad bei 10 bzw. 15 RM. Anzahlung und ließ sich dann nicht mehr sehen. Es handelt sich um die Fahrräder Marke Rex Nr. 1 197 223 und Marke Meteor Nr. 192 602.

Fahrrad- und Wäschediebstahl. Drei Familien aus der Bergstraße wurden in der Nacht zum Dienstag ein Herrenfahrrad sowie verschiedene Wäscheteile aus der Waschküche entwendet. Es handelte sich um bereits gewaschene und ungeweichte Wäsche. In einem Falle nahmen die Täter den Kessel, welcher nicht eingebaut ist, mitsamt der Wäsche mit. Dieser sowie einige Wäschestücke wurden etwa 100 Meter hinter dem Hause zwischen Feldfrüchten aufgefunden.

Pferde müssen abgesträngt werden. Ein Unfall ereignete sich am Dienstag, gegen 16 Uhr, auf der Schalkerstraße, etwa 30 Meter nördlich der Kolonie-straße. Hier hielt ein Pferdefuhrwerk aus Gladbeck ohne Aufsicht und ohne das Pferd abgesträngt zu haben. Auf dem Bordsteine saßen einige Kinder. Das Pferd ging plötzlich weiter und überfuhr ein zwei Jahre altes Kind F. S. aus der Schalkerstraße. Es erlitt eine schwere Armverletzung und wurde mittels städtischen Unfallwagens dem Krankenhause zugeführt.

Eigentümer gesucht. In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Damenring, der vermutlich aus einem Diebstahle herrührt. Der Ring ist mit einem hellroten viereckigen Stein versehen und trägt den Stempel 585. Er hat einen Neuwert von etwa 22 RM.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Erle. Sonntag 18 Uhr im Lokale Storck Monatsversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gewünscht.

Elternbeiratsversammlung der evang. Schule Resse. Am Sonntag vormittag 11 Uhr hielten die Mitglieder in der Schule eine Sitzung ab, die vom ersten Vorsitzenden H. Dongert geleitet wurde. Nachdem der 1. Schriftführer H. Brinckmann das Protokoll der letzten Sitzung verlesen hatte, das anschließend genehmigt wurde, unterbreitete der 1. Vorsitzende den Mitgliedern einige Vorschläge für einen abzuhaltenden Elternabend. Nach Aussprache erklärte sich Rektor Müller bereit, mit der Lehrerschaft Rücksprache zu nehmen, um gegebenenfalls sich seitens der Schule mit den Kindern zwecks Aufführungen zur Verfügung zu stellen bzw. das Programm auszuarbeiten. Es wurde einstimmig beschlossen, einen solchen Abend abzuhalten und zwar, noch vor Beginn der Herbstferien. Unter Verschiedenes wurden dann noch einige Wünsche vorgetragen und Anfragen gestellt, die von Rektor Müller aufklärend beantwortet wurden. Allgemein wurde gewünscht, daß der Elternabend in erster Linie dazu beitragen möge, ein gutes Lehrer- und Elternschaft herbeizuführen. Die nächste Sitzung wurde auf den ersten Sonntag im Oktober festgelegt und da die Versammlung nichts Besonderes mehr bot, vom Vorsitzenden geschlossen. (B)

Billardsport in Resse. Im Klubrevanchekampf standen sich am Sonntag die beiden Vereine „Im Oemken" und „Zum Jägerhof" gegenüber. Der Kampf wurde in der Wirtschaft Dahm ausgetragen und endete mit einem überlegenen Siege des Klubs „Im Oemken" mit 675 zu 466 Points. (B)

Heute:

Leben • Wissen • Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Stadtteil Horst

Wer bezahlt das Wasser für den Horster Schloßteich?

Die Emschergenossenschaft zur Schadenersatzleistung an den Reichsfreiherrn zu Fürstenberg verurteilt.

Ein zweites Mal hatte sich jetzt, wie der Reichsgerichtsdienst des WTB. meldet, das Reichsgericht mit den zwischen dem Reichsfreiherrn zu Fürstenberg und der Emschergenossenschaft schwebenden Prozessen zu befassen, die sich aus der Verlegung des Bettes der Emscher ergeben haben. Zwischen den Parteien bestanden vor allem Differenzen wegen der Zuleitung des für die Speisung des Schloßteiches und der Gräben auf der Rennbahn in Horst erforderlichen Wassers, das früher aus der alten Emscher entnommen worden war. Die Genossenschaft hatte sich bereit erklärt, dieses Wasser mittels einer zu legenden Leitung aus dem neuen Flußbett zuzuführen. Damit hatte sich der Freiherr jedoch nicht einverstanden erklärt und das benötigte Wasser vielmehr aus der städtischen Trinkwasserleitung bezogen. Den ihm dadurch entstandenen Schaden hatte er (in einer kapitalisierten Summe allerdings) mit 240 000 RM. beziffert. — Während sich der Vorprozeß um die Entschädigung für die Zeit seit der Verlegung der Emscher gedreht hatte, richtete sich der gegenwärtige Rechtsstreit um die Bemessung der Ersatzsumme in dem behördlichen Entschädigungsfeststellungsbeschluß.

In dieser Sache hat nun das Reichsgericht in Uebereinstimmung mit den Vorinstanzen dem Klageanspruch des Freiherrn zu Fürstenberg dem Grunde nach stattgegeben und festgestellt, daß die Emschergenossenschaft verpflichtet ist, den Kläger für die Entziehung des Emscherwassers für seinen Schloßteich zu entschädigen.

Damit dürfte der Prozeß allerdings noch nicht sein Ende gefunden haben, denn die jetzt vom Reichsgericht bestätigte Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm stellte sich nur als Teilurteil dar, das zudem nur Klarheit über den Anspruch als solchen schafft, während dessen Höhe nun erst in einem weiteren Verfahren festgestellt werden muß.

Einen Akt der Selbsthilfe

führte gestern ein Bergmann aus der Moltkestraße in Buer durch. Dieser hatte einer Frau 250 RM. geliehen und, weil er sein Geld nicht wieder erhalten konnte, nahm er ein der Frau gehörendes Fahrrad in Besitz und entfernte sich damit. Die Frau jedoch rief schnell entschlossen polizeiliche Hilfe herbei und täuschte einen Diebstahl vor. Der Mann mit dem Fahrrad konnte gestellt werden, nachdem er schon von Straßenpassanten auf das Geschrei der Frau festgehalten worden war. Nachdem sich der wahre Tatbestand herausgestellt hatte, zogen beide Parteien wieder ihren Weges. Sie wollen sich an Gerichtsstelle wieder treffen. □

Feuerwehr Horst. In den Nachmittagsstunden des Dienstags setzte das Feuerwehrauto mit Besatzung die Einwohner des südlichen Stadtteils Horsts in Aufregung. Grund hierfür war ein blinder Alarm, sowie Kontrolle der Wasserhydranten. (O)

Tödlicher Unglücksfall. Auf der Zeche Heinrich im benachbarten Altenessen ereignete sich gestern früh ein Unglück. Der Gesteinsbauer Anton Selenmeier, Horst, Weidwall, geriet bei seiner Arbeit unter herabfallende Gesteinsmassen. Er war auf der Stelle tot. S. war einundzwanzig Jahre verheiratet. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Der Verunglückte war lange Abonnent unserer Zeitung. (t)

Briefkasten.

A. B. A. 24. Wenden Sie sich an das holländische Konsulat in Essen schriftlich. Sie erfahren dort alles weitere bezüglich der Herdfabriken in Holland.

Otto Kr. im Sundern. Wir stellen es Ihnen anheim, uns unverbindlich das Manuskript zur Verfügung zu stellen.

W. S. Wanderer. Natürlich dürfen Sie Ihre Braut auf dem Motorrad nach Hause bringen. Dagegen wird sich der Hausherr nicht gewendet haben, sondern vielleicht dagegen, daß Sie mit Ihrem Motorrad einen außergewöhnlichen Krach gemacht haben.

„Na — — ich wünsche nur, daß sie eine zweite Asta Nielsen oder so etwas Aehnliches wird!" erwiderte Honsbruck ironisch, „jedenfalls stellen sich das alle jungen Mädchen viel leichter vor, als es in Wirklichkeit ist."

„Mag schon sein. Vater und ich nehmen das auch nicht ernst. So etwas ist nichts für unsere Tochter. Der eigentliche Beruf eines Mädchens ist und bleibt es immer: Frau und Mutter zu werden."

„Wenn sich der entsprechende Mann dazu findet. Aber es können nicht alle heiraten — viele eignen sich auch gar nicht dazu!" ergänzte der Doktor.

„Wally doch — — sehr! Das Mädel weiß ja gar nicht, wo es mit seinem Temperament bleiben soll! Obzwar ist sie auch, sauber, anmutig, gemütvoll!" —

Honsbruck kannte diese Anpreisungen zur Genüge. Man würde es gern sehen, wenn er für Wally Interesse faßte. Die Schwiegermutter hatte ihm schon mehrfach eine Scheidung von Hilde nahegelegt, was er indessen stets ganz entschieden zurückwies. Er erinnerte sich da einer heftigen Szene. Solche Andeutungen und Bemerkungen konnten ihn aufs äußerste aufbringen.

„Eine derartige Denkweise halte ich für eine Gemeinheit!" hatte er seiner Schwiegermutter ins Gesicht gesagt. „Ich bin mit Hilde durch die Ehe fürs Leben verbunden — und wenn ich mich jetzt von ihr scheiden ließe, weil sie nun einmal unheilbar krank ist, so bielte ich das nach meiner Auffassung für eine infame Treulosigkeit."

„Aber ich bitte dich, lieber Konrad", sagte Frau Braun begütigend, „niemand kann von dir verlangen, daß du dadurch um dein ganzes Lebensglück betrogen wirst. Du bist reich und kannst und wirst für Hilde bis an ihr Ende sorgen. Das ist selbstverständlich. Aber deine ganze Zukunft dadurch zerstören lassen — das geht zu weit!"

„Wenn ich es aber nicht anders will? Ich bin ihr Gatte und bleibe es. Damit ist für mich die Sache erledigt!"

Dieser Unterhaltung entsann er sich jetzt auf einmal wieder, und seine Stirn kräuselte sich in Unmutsfalten. Sie schien seine Gedanken zu ahnen und lenkte ab, indem sie von ganz gleichgültigen Dingen sprach.

Nach einer Weile kam Wally. Sofort streckte sie ihm in ihrer lebhaften Art die Hand entgegen.

„Tag, Konrad! Fein, daß du da bist! Ich komme soeben von einer Filmprüfung. Was sagst du dazu?"

„Ich hörte schon von der Mutter — —" erwiderte er, sie begrüßend, „du willst ja hoch hinaus!"

Frau Regierungsrat zog sich zurück. Sie mußte in der Küche nach dem Rechten sehen.

Wally blickte ihren Schwager lachend an. Sie stand hoch aufgerichtet vor ihm, ein prächtig gewachsenes Mädel mit einem entzückenden Wuschelkopf. Aus ihren Augen sprühte nur so ihr nie verlöschendes wildes Temperament.

„Ja — ich denke mir das einfach fabelhaft, so auf der Leinwand alle Männer verrückt zu machen! Und sie dann zappeln lassen — — ha, du, das ist etwas für mich!"

„Ein herrlicher Lebenszweck — wirklich!" erwiderte er bitter-ironisch, „ich könnte mir auch nichts Schöneres denken!"

Sie schmollte:

„Ach — — du oller Brummbär — — du verstehst das ja alles nicht. Tust manchmal so wie ein Siebenziger, obwohl du doch erst 32 bist. In die Jugend vermagst du dich auch gar nicht hineinzudenken!"

„O doch — sehr gut. Ich verstehe nur nicht, warum der Sinn der Jugend ausschließlich in Flirten und Kokettieren bestehen soll. Irgendwelche Interessen muß man doch haben."

„Nun ja — bei mir ist das eben der Film. Wenn ich auf diesem Gebiet wirklich mal etwas leisten sollte, so werde ich ganz gewiß damit auch Freude stiften — und das ist ja auch für dich so eine Art Lebenszweck!"

„Du gehst aber, wie du eben noch sagtest, aus ganz anderen Gründen zum Film!"

„Was tun hier die Gründe im Verhältnis zur Erfüllung — auch in deinen Augen — geheiligten Zweckes? Du mußt das Leben nicht so einseitig anschauen. Da es — auf Grund des Unglücks, das du nun leider mit meiner Schwester hattest — für dich etwas ernst und schwer geworden ist, mußt du nicht gleich alles schwer und tragisch nehmen. Das predigt man immer vergebens!"

Er mußte lächeln.

„Du kleiner Naseweis willst mir eine Predigt halten? Ich werde schon wissen, was ich zu tun und zu lassen habe. Jeder muß auf seine Art selig werden!"

Sie unterhielten sich noch eine Zeit lang auf diese Weise. Die gesunde, jugendliche, von Tragik noch unbelastete Lebensphilosophie des jungen Mädchens gefiel ihm. Aber irgend etwas in ihrer Art sich zu geben stieß ihn doch wieder ab. — —

Inzwischen kam der Regierungsrat, sein Schwiegervater, nach Hause. Er war eine stattliche, sehr intelligent aussehende Erscheinung, im übrigen aber ein ruhiger, stiller, in sich selber zurückgezogener Mensch, dem sein Beruf über alles ging, und dem große Erregungen in jeder Weise zuwider waren. Still wie ein Fixstern am Nachthimmel zog er durch das Dasein seiner Familie, ohne viel Aufsehen von sich zu machen. Alle Sorgen und Entscheidungen in häuslichen Angelegenheiten überließ er seiner Frau und nahm Mitteilungen über die großen und kleinen Ereignisse des täglichen Lebens etwa so hin, wie ein Soldat die Parole.

In seinem Amt war er eine äußerst geschätzte Kraft.

*

Löwenberg erschien pünktlich zum Essen. Er war tadellos nach der neuesten Mode gekleidet und küßte der Dame des Hauses mit einem gewinnenden Lächeln die Hand. Der Regierungsrat begrüßte ihn ziemlich frostig. Er wollte von Theaterleuten nichts wissen. Während des Essens sprach er nur das Notwendigste und zog sich dann bald wieder zurück.

Den Hauptteil der Unterhaltung bestritt der Primaner Kurt, Honsbrucks jugendlicher Schwager, der die Flegeljahre noch nicht ganz hinter sich hatte und immer voller lustiger Einfälle stak. Er sah sich prinzipiell jeden neuen Film, sobald er herauskam, an. Hierzu war er sehr wohl in der Lage: ein guter Freund von ihm war Sohn eines Redakteurs, der ihm Freikarten verschaffte. Mit Stolz wies Kurt darauf hin, daß er häufig unter einem fingierten Namen Kritiken schreibe.

Ueber Wallys Filmbegabung äußerte sich Löwenberg einigermaßen verschwommen. Er könne leider keine Garantie übernehmen, wolle indessen einmal Probeaufnahmen von ihr machen.

Honsbruck schloß daraus richtig, daß sie sich zum Filmen nicht eigne. Er war aber taktvoll genug, dies vorerst nicht verlauten zu lassen.

Löwenberg freute sich außerordentlich, als Honsbruck sich später erbot, ihn in seinem Wagen nach Hause zu fahren. Dabei fanden die beiden Männer Gelegenheit, unter vier Augen miteinander zu reden.

„Sie scheinen von dem Filmtalent meiner Schwägerin nicht sehr erbaut zu sein", meinte Honsbruck lächelnd, „sie hat sich so etwas auch gewiß zu leicht vorgestellt!"

„Ja —" erwiderte der Regisseur, „selten findet man jemanden, der wirklich Begabung hat. Ihr junger Schwager scheint mir schon mehr geeignet, aber ich wollte ihm das noch nicht sagen, um ihm nicht gleich große Rosinen in den Kopf zu setzen. —

Uebrigens habe ich vorgestern eine junge Dame kennengelernt, die ganz fabelhaftes mimisches Talent besitzt. Sie müßte unbedingt eine Filmschule besuchen."

„Wer ist das? Wie heißt sie —?"

„Christa Colin. Von ihrer Persönlichkeit weiß ich leider nichts Näheres."

„Sie war zur Probe?"

„Ja. Ich verwies sie an ihren Direktor. Der scheint sie aber abgewiesen zu haben!"

„Abgewiesen? Wieso — das verstehe ich nicht!"

„Hm — — das wird wohl seine besonderen Gründe haben. Die Direktion pflegt nämlich mit Neulingen meistens nächtliche Generalproben abzuhalten — — und da eignet sich eben nicht jede Persönlichkeit zu!"

Honsbruck lehnte sich auf:

„Aber das — — das ist ja unerhört!" rief er voller Entrüstung aus.

Löwenberg zuckte die Achsel:

„Ausnutzung der Notlage" — — sagte er, eine Naturerscheinung!"

Honsbruck hielt den Wagen an. Es war vor einem Gartenlokal:

„Kommen Sie," sagte er, „wir trinken noch eine Tasse Kaffee zusammen. Der Fall interessiert mich. Die Dame muß unbedingt eine Ausbildung erhalten!"

Man nahm an einem kleinen Tisch Platz. Honsbruck bestellte, Löwenberg meinte:

„Leider werden ihr wohl dazu die Mittel fehlen. Für ein anständiges Mädchen ist es heutzutage sehr schwer, auf die Höhe zu kommen."

Der Doktor blickte nachdenklich vor sich hin.

„Glauben Sie bestimmt, daß aus ihr etwas Tüchtiges werden kann?" fragte er plötzlich.

„Ganz unbedingt," erwiderte der Regisseur.

(Fortsetzung folgt)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wanne-Eickel.

Persönliches. In körperlicher und geistiger Frische feiert Frau Gertrud Heitkamp, geb. Hallenkamp, Hindenburgstraße 289, ihren 71. Geburtstag. Von elf Kindern leben noch sieben. (br)

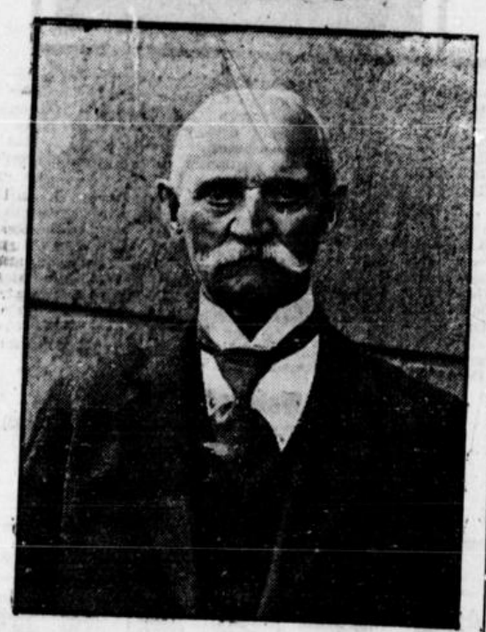
Unter Gesteinsmassen lebend begraben. Auf einer hiesigen Schachtanlage geriet der Hauer Böhm unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Bis zur Stunde gelang es nicht, den Verunglückten zu bergen. Gestern machte er sich noch durch Klopfzeichen bemerkbar. Es besteht die Hoffnung, ihn noch lebend aus seinem unterirdischen Gefängnis zu befreien. (br)

Verschmähte Liebe. Am Dienstag vormittag wurde das Haus 31 der Hackenbruchstraße in Unterbordel von Neugierigen belagert. Ein junger Mann unterhielt mit einer 40jährigen Witwe schon über ein Jahr ein Liebesverhältnis. Die Witwe versprach ihm ein Motorrad zu kaufen. Als der junge Mann zwei Tage von seiner Arbeitsstelle fernblieb, wies sie ihm die Tür. Der junge Mann nahm sich das so zu Herzen, daß er zum Stricke griff und sich in seinem Schlafzimmer an der Türklinke erhängte. Sein Großvater konnte ihn nicht früh genug befreien. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. (er)

Schon wieder ein Selbstmord. Der in Wanne-Eickel-Hbf. stationierte Zugschaffner O., der sich in der letzten Zeit in Wulfen aufhielt, wurde am gestrigen Tage erhängt dort aufgefunden. Der Lebensüberdrüssige hatte sich in der letzten Zeit schon zu wiederholten Malen geäußert, daß er seinem Leben ein Ende setzen wolle und hatte auch schon einen Selbstmordversuch unternommen. Der Unglückliche war Witwer und hinterläßt Kinder. Das Motiv zur Tat soll in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein. (Ae)

Neue Grünanlage in Wanne-Süd. Seit längerer Zeit sind städtische Arbeiter an der Ecke Hindenburg- und Füsilierstraße neben der evang. Notkirche in Wanne-Süd mit der Herrichtung eines Grünplatzes beschäftigt. Zweckmäßiger wäre es, wenn auch der Bürgersteig an der Zeppelinstraße in Ordnung gebracht würde. — Auch in Röhlinghausen hat man neben der Barbaraschule auf dem Schulgelände einen Rasenplatz hergestellt, der mit Blumen und Sträuchern geziert ist. Röhlinghausen hat nun auch sein Planschbecken an dem Kinderspielplatz an der Barbarastraße bekommen, das am Montag der Kinderwelt zur Verfügung gestellt wurde. (er)

Ein Achtzigjähriger.



Am 14. Februar konnte die „Allgemeine Zeitung" von dem schönen Verlauf der goldenen Hochzeit ihrer Abonnenten, der Eheleute August Sander, Röhlinghausen, berichten. Heute feiert Herr Sander in großer Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Mit 8 Kindern und 7 Enkelkindern gratulieren auch wir und wünschen, daß ihm noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein möge. (br)

Neue Einnahmequellen

für den Wanne-Eickeler Stadtsäckel.

Aus den Vorlagen für die heutige Stadtverordnetensitzung.

Die angespannte Finanzlage zwingt die Städte dazu, alle Einnahmequellen soweit als möglich auszuschöpfen. Die Stadt Wanne-Eickel hat davon zur Balancierung ihres Etats weitgehenden Gebrauch gemacht. Wir berichteten bereits in unserer gestrigen Ausgabe über die Vorlage der Verwaltung, die eine Erhöhung des Wassergeldes bezweckt. Weitere Vorlagen sehen eine Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen, die Erhöhung der Kanalgebühren und den Erlaß eines Ortsgesetzes mit Gebührenordnung für die Straßenreinigung vor. Alle drei Vorlagen stehen in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zur Beratung und Beschlußfassung.

In der Begründung der

Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen

heißt es u. a.: Der Preußische Städtetag hat sich bemüht, eine Aenderung der über das Schulgeld bestehenden Bestimmungen dahingehend zu erreichen, daß unter Hinweis auf die Verschlechterung der allgemeinen Finanzlage der Gemeinden eine angemessene Erhöhung des Schulgeldes ermöglicht wird. Diese Verhandlungen sind nunmehr abgeschlossen, nachdem der Landtag in dritter Lesung das Schulgeldgesetz am 27. Juni 1930 verabschiedet hat. Das Gesetz ist am 1. Juli 1930 in Kraft getreten. Nach Mitteilungen, die aus dem Ministerium vorliegen, wird für 1930 der durchschnittliche Kostensatz auf 750 RM. festgesetzt. Bei den städtischen Anstalten würde das Schulgeld für einheimische Schüler mit Wirkung vom 1. Juli 1930 ab auf jährlich 250 Mark festgesetzt werden können (bisher 200 RM.). Für die auswärtigen Schüler würde dann der Schulgeldsatz auf 312,50 RM. (bisher 250 RM.) zu erhöhen sein. Es wird vorgeschlagen, das Schulgeld für die höheren Schulen der Stadt Wanne-Eickel auf diese Sätze festzusetzen. Bei der vorgeschlagenen Erhöhung des Schulgeldes würde die Mehreinnahme für ¾ Jahr (1. Juli 1930 bis 31. März 1931) betragen:

für das Realgymnasium	13 663,11 RM.
für das Oberlyzeum	7 419,52 „
Zusammen:	21 082,63 RM.

Ueber die

Erhöhung der Kanalgebühren

heißt es: Nach dem Haushaltsplan ergeben sich für 1930 an Einnahmen 214 868 RM., an Ausgaben 336 306 RM. Die Ausgaben übersteigen hiernach die Einnahmen selbst nach erfolgter Erhöhung der bisherigen Kanalbenutzungsgebühren noch um 121 438 RM., so daß die Erhöhung gerechtfertigt ist. Es wird deshalb vorgeschlagen zu beschließen: Die Gebühr für die Abteilung von Hausabwässern bebauter Grundstücke jeglicher Art beträgt 3 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes, die geringste Gebühr jährlich 7,50 RM. Bei einem Gebäudesteuernutzungswert von mehr als 3000 RM. für ein Gebäude beträgt die Gebühr von diesem Mehr 1,5 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes. Für gewerbliche Betriebe wird eine Zusatzgebühr erhoben, welche nach der Menge des Wassers bemessen wird, das den Betrieben oder Grundstücken in dem der Veranlagung vorausgegangenen Kalenderjahr zugeleitet ist oder in ihnen gefördert wird. Die Zusatzgebühr ist gestaffelt von 0,15 bis 1,80 RM. je 100 Kubikmeter. Die geringste Gebühr beträgt 7,50 RM. Wenn die Abwässer erhebliche, der Fäulnis unterworfene oder sonst schädliche Beimengungen enthalten, wie bei Schlachthöfen, Metzgereien, Fleischwarenverkaufsläden, Brennereien und dergleichen, sind für jede volle 100 Kubikmeter zugeleiteten Wassers 6,30 RM. zu zahlen; die geringste Gebühr beträgt 15 RM.; für Zechen mit Kohlenwäschereianlagen oder Einrichtungen zur Gewinnung von Nebenprodukten ¾ Pfg.; für Zechen ohne diese Anlagen ⅝ Pfg.; für Brauereien ¾ Pfg. für jeden Kubikmeter des im Vorjahre in dem Gewerbebetrieb verbrauchten Wassers; für Eisenbahnlokomotivschuppen 30 RM. für jeden Stand einer Lokomotive.

Die Erhebung einer Straßenreinigungsgebühr

wird wie folgt begründet: Bis zum Erlaß des Gesetzes vom 1. Juli 1912 war die Reinigung öffentlicher Wege in den Gemeinden Bickern, Röhlinghausen Crange, Eickel und Holsterhausen den Haus- und Grundeigentümern übertragen. Durch das genannte Gesetz ist die Pflicht zur polizeilichen Reinigung öffentlicher Wege der Gemeinde auferlegt, zu deren Bezirk der Weg gehört. In den Gemeinden Wanne, Röhlinghausen und Eickel sind durch Ortsstatut 1913 die Reinigungsverpflichtungen der Bürgersteige den Anliegern auferlegt, die der Fahrdämme haben sich die Gemeinden vorbehalten. Nun können die Gemeinden für die Benutzung der von ihnen im öffentlichen Interesse laufend unterhaltenen Veranstaltungen Gebühren erheben. Bei der oben geschilderten Rechtslage ist die Erhebung solcher Gebühren für die durch das Unternehmen der Stadt ausgeführte Straßenreinigung von den Anliegern zunächst nicht möglich, denn diesen Anliegern obliegt ja zurzeit gar keine Pflicht zur Straßenreinigung. Um daher eine Erhebung von Gebühren auf Grund einer Gebührenordnung zu ermöglichen, ist zunächst durch Erlaß eines Ortsgesetzes die Verpflichtung zur gesamten Straßenreinigung, wie sie vor 1913 bestand, den Anliegern wieder zu übertragen. Das von der Stadt betriebene Reinigungsunternehmen nimmt dann den nunmehr wieder verpflichteten Anliegern gegen die festzusetzende Gebühr die Reinigungsarbeit ab.

In dem Gebührenentwurf ist vorgesehen, daß als Maßstab für die Erhebung der Straßenreinigungsgebühren ein Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer zur Anwendung kommen soll, und zwar schlägt die Verwaltung einen Zuschlag von 44 Prozent vor.

Stadt Wattenscheid.

Für die Zahlung der Kirchensteuern sind folgende Hebetermine angesetzt: Alter Stadtbezirk und Westenfeld am 14. Juli von 8—12 Uhr (Stadtkasse); Günnigfeld am 14. Juli von 2—5 Uhr in der Parkwirtschaft Günnigfeld; für Sevinghausen am 15. Juli von 9 bis 11 Uhr bei Wirt Kopp; für Höntrop am 15. Juli von 2—6 Uhr bei Wirt Weyers; für Leithe am 16. Juli von 9—11 Uhr bei Wirt Hoppe. Erhoben wird das 1. Viertel 1930.

Eine neue Fernsprechstelle ist in der Schalterhalle des Bahnhofs Wattenscheid-Höntrop dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Eine Schlägerei entstand gestern gegen 18,30 Uhr auf der Heinrichstraße zwischen zwei Männern, die dem Vernehmen nach noch eine alte Stadtdifferenz auszutragen hatten. Ein des Weges kommender Polizeibeamter brachte den bereits blutenden Uebeltäter zur Wache, wo er gleichzeitig seinen Rausch ausschlafen konnte. (Wg)

Nächtliche Kartoffeldiebe. In der Nacht auf Dienstag wurden einem Anwohner der Walzwerkstraße in Westenfeld Kartoffeln aus dem Garten gestohlen. Nachbarn, die am Morgen das zerwühlte Land sahen, machten den Besitzer auf das Geschehene aufmerksam. Er konnte feststellen, daß die Diebe aus drei Reihen Kartoffeln ungefähr 35 Büsche ausgerissen hatten. Es ist unbegreiflich, warum die Kartoffeldiebe schon jetzt mit ihrem unsauberen Tun beginnen, zumal in diesem Falle die Kartoffeln noch völlig unreif waren, da sie eine späte Sorte sind. Hoffentlich gelingt es, diesen Langfingern auf die Spur zu kommen. (Wg)

Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid. Die Mitglieder der Alte-Herren-Abteilung sind mit ihren Damen zu der am Samstag stattfindenden 25jährigen Jubelfeier des Märkischen Ballspiel-Vereins Linden eingeladen. Die Einzeichnungsliste liegt im Vereinsheim. (Wg)

Der evang. Knappenverein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die der 1. Vorsitzende H. Kisters leitete. Kamerad Ringler erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß die Prüfung keine Veranlassung zu irgend welchen Beanstandungen gegeben habe. Darauf wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Dann wurde noch der für Sonntag geplante Ausflug besprochen. Abfahrt ab Bahnhof Westenfeld 1,20 Uhr. (Wg)

Katernberg.

Persönliches. Heute feiern die Eheleute Albert Bucholz, Kirchstraße 45, das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch! (So)

Dreister Fahrraddiebstahl. Der Gärtner Max M. war gestern in einem Garten in der Kaiserstraße beschäftigt. Trotzdem er sein hinter das Haus gestellte Fahrrad beobachten konnte, war es gestohlen worden. Das Rad trägt die Marke „Acona", Nr. 16 661 oder 66, Torpedo-Freilauf, gelbe Felgen. (So)

Schonnebeck.

Immer noch Kircheneinbrüche. Wurde in der vergangenen Woche die katholische Kirche in Stoppenberg erfolgreich von Dieben heimgesucht, so war es jetzt die von Schonnebeck. Diebe erbrachen die Tür zur Sakristei und versuchten durch die Verbindungstür in die Kirche zu gelangen; sie widerstand ihnen jedoch. Dann drangen sie durch die der Otto-Hueftraße zu gelegene Tür in die Kirche. Die Beute bestand in zwei hier hängenden Opferstöcken. (So)

Kray.

Vermißt. Der Kellner Hans Grundmann, geboren am 25. Juli 1910, zuletzt in Kupferdreh, Markt 1 wohnhaft, wird seit dem 5. Juli vermißt. Er war zuletzt in einem Essener Hotel in Stellung. Der Vermißte ist etwa 1.75 Meter groß, mager, dunkelblondes, langes Haar, gebräuntes Gesicht. Anhaltspunkte über Aufenthalt oder Verbleib des Vermißten an die Kriminaldirektion Essen erbeten.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen beschloß in seiner Monatsversammlung, am 3. August einen Ausflug zur Hermannshöhe in Ueberruhr zu machen. Die Musik hierfür wird von der Volkweinschen Kapelle gestellt. Für Unterhaltung, auch für Kinderbelustigung, ist Sorge getragen. ⊙

Freiw. Sanitätskolonne. Sonntag Mitgliederversammlung in der Schule in der Bahnhofstraße. (ö)

Die Zusatzrente für Schwerkriegsbeschädigte und solche, die nicht im Erwerbsleben stehen, wird am Dienstag im „Blauen Zimmer" der Jugendhalle gezahlt (ö)

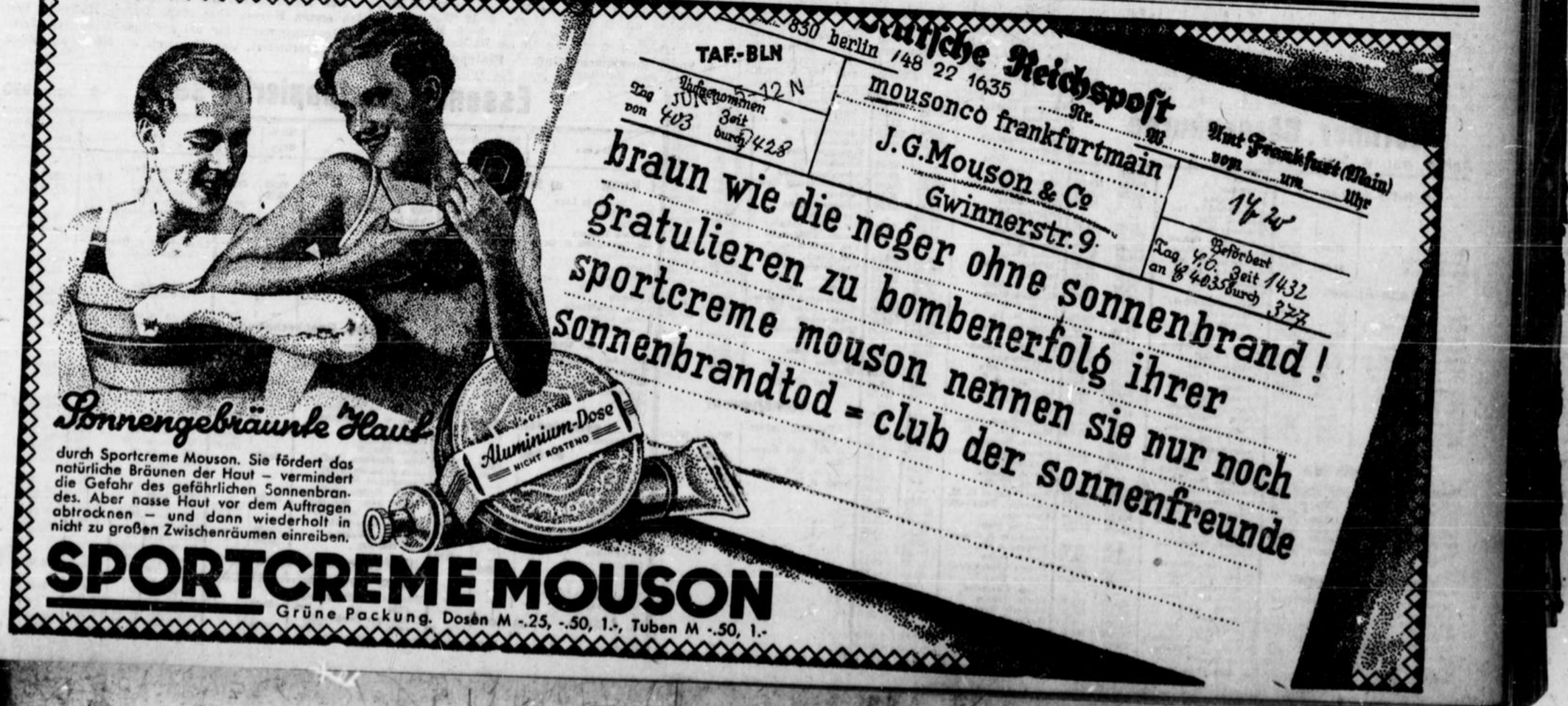
Der Evang.-kirchliche Frauenverein unternimmt heute seinen Sommerausflug nach dem Restaurant „Hackstück" bei Sprockhövel. Die Abfahrt erfolgt 12,40 Uhr mit Sonderzug ab Steele-Nord. Die Straßenbahnen nach Steele-Nord haben in der Zeit von 11,05 Uhr bis 12,05 Uhr Anhängerwagen. Es wird gebeten, schon die ersten Wagen 11,05 Uhr, 11,25 Uhr und 11,45 Uhr zu benutzen, damit der letzte Wagen nicht überfüllt ist. Die Rückfahrt erfolgt mit Sonderzug um 20,50 Uhr ab Sprockhövel. Ankunft in Steele Hauptbahnhof um 21,22 Uhr. ⊙

Westerholt.

Verbotenes Spiel. Die Schulstraße ist der Treffpunkt der Schuljugend! Dort wird dann den ganzen Nachmittag Fußball gespielt und aus voller Kehle geschrien. Die Burschen nehmen keine Rücksicht auf die Familienväter, die nachts arbeiten und am Tage schlafen müssen. Es wäre an der Ordnung, wenn die Polizei sich der Sache annähme, denn die Eltern dieser Jungen sehen oder wollen dieses Uebel nicht sehen. (ö)

Ein jugendlicher Schleichdieb hatte sich in Abwesenheit einer Familie in die Wohnung geschlichen und nahm einen Geldbetrag mit. Er wurde aber von der Polizei erwischt, als er das gestohlene Geld am Eiswagen abgeben wollte. Der größte Teil des Geldes konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden. (s)

Sauerländischer Gebirgsverein. Am 2. und 3. August, anderthalbtägige Wanderung ins Sauerland zum Ehrenmal. Zwecks weiterer Vorbereitungen muß eine Anzahl der Mitglieder früh genug bekannt sein. Die Eisenbahnfahrt allein wird für Hin- und Rückfahrt etwa 5 Mark betragen. Anmeldungen sind bis spätestens 14. Juli beim Schriftführer Langenhorst zu machen. (s)



Gladbeck.

Das Freibad am Stadtwald ist aus Anlaß einer schwimmsportlichen Veranstaltung heute nur bis 18 Uhr geöffnet.

Vom Wohnungsbau. Die Arbeiten an den Neubauten an der Sedanstraße, wo die Bergmannssiedlung 28 Wohnungen erstellen läßt, schreiten rüstig vorwärts. Die beiden Privathäuser an der Berlinerstraße sind ebenfalls bis zum ersten Stockwerk fertig. Mit dem Bau von 32 Wohnungen an der Allmannstraße ist vergangene Woche begonnen worden. Der Neubau Maslo an der Wittringerstraße ist bereits bezogen worden. (W)

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Heute 20,30 Uhr im Lokale Drögkoff, Kaiserstraße, Versammlung, in der über die Tagung in Köln berichtet wird. (W)

Der evang. Arbeiterverein Mitte 2 hielt am Sonntag anläßlich der vierhundertjährigen Wiederkehr der Ueberreichung der Augsburger Konfession in seiner Generalversammlung eine kurze Feier ab, in der Pfarrer Heilmann auf die Einheitsbestrebungen aller evang. Kirchen auf Grund eben des Augsburger Bekenntnisses hinwies. Am 3. August 15 Uhr findet in Zweckel ein Kinderfest statt.

Herten.

Persönliches. Josef Möller, Sohn des Schmiedmeisters Jos. Möller von hier, bestand vor der staatlichen Prüfungskommission in Herne seine Prüfung im Hufbeschlag mit Gut.

Gefunden. In Herten-Disteln ist ein Kraftwagen-Reserverad mit Bereifung gefunden worden. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeibüro in Herten, Kaiserstraße 67, Zimmer Nr. 11, melden. — Dort ist ferner ein Hund als zugelaufen gemeldet worden. Weiter ist in Herten auf der Ewaldstraße ein größerer Geldbetrag gefunden.

Marl.

Eine Rektorenkonferenz für den gesamten Schulaufsichtsbezirk fand unter der Leitung von Schulrat Brock in Dorsten statt. Es galt, Richtlinien für eine einheitliche Verwaltung und eine reibungslose Erledigung der Geschäfte aufzustellen, nachdem infolge der Umgemeindungen Osterfeld aus dem Aufsichtsbezirk ausgeschieden, dagegen die katholischen Volks- und Mittelschulen der Gemeinden Marl, Polsum, Haltern-Stadt und -Land wieder hinzugekommen waren. Der Schulaufsichtsbezirk Dorsten zählt jetzt 53 Systeme mit 254 Klassen, an denen 130 Lehrer und 111 Lehrerinnen 10 724 Schüler unterrichten, von denen 134 evangelisch, 10 582 katholisch und 8 jüdisch sind. Neben den mehr geschäftlichen Verhandlungen hörte man einen sehr anregenden Vortrag von Rektor Rottwinkel-Hüls über die staatsbürgerliche Erziehung in der Schule.

Rheinland-Westfalen.

Theatergemeinschaft Dortmund-Hagen.

Dortmund, 9. Juli.

In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der Hagener Theater-AG. sind nähere Mitteilungen über die geplante Theatergemeinschaft Dortmund-Hagen gemacht worden. Nach den bisherigen Vorbesprechungen soll Dortmund der Sitz der Oper, Hagen Sitz des Schauspiels und der Operette werden. Dazu ist festgelegt, daß die Ausgaben für den betreffenden Kunstkörper die Stadt bestreiten, in der die entsprechende Kunstgattung ihren Sitz hat. Für die von der anderen Stadt bezogenen Vorstellungen werden nur die Fahrtkosten und Diäten bezahlt. Jede Stadt soll ihr Stammorchester behalten; beide Orchester können, wenn erforderlich, zu einem großen Kunstkörper vereinigt werden. Die Vereinbarungen werden für Dortmund eine Ersparnis bringen, während man in Hagen mit einem stark gekürzten städtischen Zuschuß auszukommen hofft. Bei alledem wird mit einer Steigerung der Leistungen und damit des künstlerischen Niveaus der beiden Theater gerechnet. Es ist eine dreijährige Bindung mit Kündigungsklausel unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen.

Eine Entscheidung über die Vorschläge soll in den Magistraten noch vor den Sommerferien herbeigeführt werden. Unmittelbar nach den Ferien sollen sich dann die Stadtverordneten-Kollegien mit der Angelegenheit befassen. Die Wahl des neuen Intendanten ist für Ende dieses Jahres vorgesehen, damit der neue Leiter der Bühnen die notwendigsten Vorbereitungen für die am 1. September 1931 in Kraft tretende Theatergemeinschaft in aller Ruhe treffen kann.

Mit dem Auto gegen einen Chausseebaum

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Münster, 9. Juli.

In der Frühe ereignete sich auf der Steinfurterstraße ein schwerer Autounfall, bei dem ein junger Mann getötet, zwei weitere schwer verletzt wurden. Drei junge Burschen von hier fuhren am Abend vorher in einem Hanomag zum Schützenfest nach Niemberge, wo dem Alkohol reichlich zugesprochen wurde. Auf der Rückfahrt sauste das Auto mit solcher Wucht gegen einen Chausseebaum, daß es völlig zertrümmert wurde. Der 18 Jahre alte Vogelsang von hier wurde auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt.

Mordversuch aus verschmähter Liebe.

Barmen, 9. Juli.

Eine gräßliche Bluttat ereignete sich in der Wirtschaft Kiepenheuer. Die Hausangestellte Martha Dahlhoff, die mit Arbeiten beschäftigt war, erhielt plötzlich von dem Arbeiter Erich Hannemann aus Hörde Besuch. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Hannemann plötzlich einen Revolver zog und aus ihm zwei Schüsse auf die Dahlhoff abgab. Glücklicherweise gingen sie jedoch fehl. In der Annahme, er habe das Mädchen getötet, richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß in den Kopf bei. Wie verlautet, soll verschmähte Liebe ihn zu diesem Vorgehen getrieben haben.

Raubmord an einem Autolenker.

Gütersloh, 9. Juli.

Der seit vier Tagen vermißte Kraftwagenführer Johann Rottmann aus Gütersloh wurde von mehreren Kurgästen im Walde bei Schloß Holte ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf. Rottmann ist wahrscheinlich von zwei Fahrgästen, die er am 4. Juli vom Bahnhof Gütersloh nach Schloß Holte gefahren hatte, erschlagen und dann seiner Barschaft beraubt worden. Die Täter hatten die Leiche in eine Mulde seitlich eines Waldweges in dichtem Unterholz versteckt, so daß sie bisher nicht gefunden werden konnte. Erst jetzt wurden Vorübergehende durch den Leichengeruch aufmerksam. Staatsanwaltschaft und Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Bielefeld haben die Suche nach den Tätern aufgenommen. Es konnte bereits eine genaue Personalbeschreibung ermittelt werden.

Dortmund, 9. Juli. (Paratyphus in Dortmund.) Wie das städtische Verkehrs- und Presseamt mitteilt, sind in der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli im Stadtkreise Dortmund 38 Fälle von Paratyphus aufgetreten.

Brilon, 9. Juli. (Auffindung einer stark verwesten Leiche.) Bei einer Tannenschonung in der Nähe des Bornsteins wurde von einem Arbeiter beim Beerensuchen die stark verweste Leiche einer 18jährigen Hausangestellten aus Dortmund, die vor etwa drei Wochen mit einem Straßenbahnschaffner aus Liebeskummer in den Tod gegangen war, aufgefunden. Die Leiche des Schaffners, der sich von dem 87 Meter hohen Bornstein herabgestürzt hatte, wurde bereits am 19. Juni aufgefunden.

Rüdesheim, 9. Juli. (Tod durch vergiftete Erdbeeren.) In der Gemeindewaldung Aulhausen erkrankte ein junges Mädchen nach dem Genuß von Walderdbeeren und starb unter schweren Vergiftungserscheinungen im hiesigen Krankenhaus. Wie die Untersuchung ergab, waren die Erdbeeren mit Kupfervitriol bespritzt worden. Mehrere andere Mädchen, die auch von den Beeren genossen hatten, kamen mit leichten Störungen der Verdauungsorgane davon.

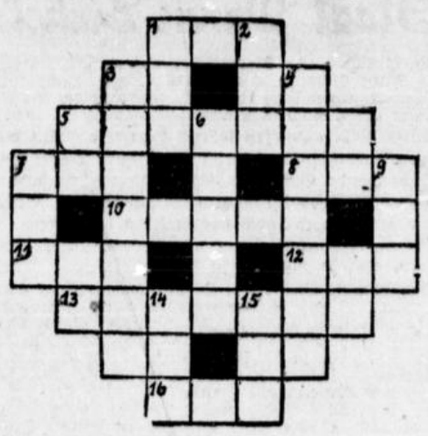
Auflösung der Rätselaufgabe

vom Mittwoch.

Waagerecht: 6. Aal, 8. Ger, 10. Elberfeld, 11. Raa, 12. Lee, 13. Abt, 14. Eis, 16. Tee, 18. Schenkung, 19. aha, 20. Eta.

Senkrecht: 1. Baer, 2. Elba, 3. Sarabande, 4. Igel, 5. Erde, 7. Alarich, 9. Element, 14. Esau, 15. Shaw, 16. Tuer, 17. egal.

Wir fordern Ihren Kopf!



Waagerecht: 1. Gesangsstimme, 5. Tropenkrankheit, 7. Stadt in Italien, 8. spanischer Nationalheld, 10 deutscher Humorist, 11. Niederschlag, 12. Erdart, 13. Berg in den Tiroler Alpen, 16. Kennzeichen.

Senkrecht: 1. Edelfisch, 2. Hafeinfahrt, 3. deutsche Handelsstadt, 4. Justizbeamter, 6 Ostseeinsel, 7. Farbe, 9. Fluß in Rußland, 14. Bergrücken im Braunschweigischen, 15. Fluß in Aegypten.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage hat sich nur wenig geändert, da das Tiefdruckgebiet über der Ostsee nur langsam abzieht und das westliche Hochdruckgebiet nur wenig an Ausdehnung zugenommen hat. In Deutschland war es heute früh im Süden heiter, sonst wolkig und im Nordosten vereinzelt regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 17 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Westwind, wolkiges Wetter und 10 Grad.

Aussichten bis Freitag: Meist trocken bei wechselnder Bewölkung und mäßig warm.

Volkswirtschaftlicher Teil

Der sinkende Kohlenabsatz.

Die ungünstige Marktlage im Ruhrkohlenbergbau.

Wachsende Haldenbestände.

In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats in Essen wurde über die Marktlage berichtet:

Der arbeitstägliche Gesamtumsatz des Syndikats, der im November und Dezember noch über 280 000 t gelegen hatte, und im Januar auf 261 000 t zurückgegangen war, verfiel im Februar mit einer geradezu krisenhaften Plötzlichkeit. Die arbeitstägliche Absatzmenge betrug im Februar nur 219 000 t, im März 207 000 t, im April 209 000 t, im Mai 217 000 t und im Juni 229 000 t. Bei der Juniziffer ist die geringe Zahl der Arbeitstage zu berücksichtigen. Die Monatsmengen sind im Juni geringer als im Mai. Die unglückliche Entwicklung seit Beginn des Jahres war veranlaßt einmal durch einen jahreszeitlichen Einfluß insofern, als der Winter mild war und infolge des vorhergehenden harten Winters und der dadurch veranlaßten Voreindeckung gefüllte Lager vorfand, dann aber ganz besonders durch einen allgemein konjunkturellen Grund insofern, als die wirtschaftliche Depression sich ausbreitete und vertiefte und nicht nur in Deutschland den Kohlenverbrauch einschränkte, sondern sich auch im Ausland mehr und mehr geltend machte. Das leichte Anziehen der Ziffern im Mai und Juni ist auf die Wirkung der Sommerrabatte auf die Hausbrandsorten zurückzuführen, ändert aber wenig an dem trüben Gesamtbild. Denn wenn man die Absatzziffern April, Mai und Juni 1930 mit 209 000 t, 217 000 t und 229 000 t den Ziffern von April, Mai und Juni 1929 mit 265 000 t, 263 000 t und 280 000 t gegenüberstellt, so ergibt sich ein Minderabsatz von rund 20 Prozent. Im Juli ist eine weitere starke Verschlechterung der Lage eingetreten.

Die Krise, in der der Ruhrbergbau sich befindet, drückt sich auch in den Haldenbeständen auf den Zechen aus, die von 1,7 Millionen t Ende Dezember auf 6,1 Millionen t Ende Juni gestiegen sind. Die Zahlen sprechen eine umso eindringlichere Sprache, als daneben die Zahl der Feierschichten seit Monaten rund eine Million beträgt und außerdem in zunehmendem Maße von dem letzten Mittel, der Entlassung von Arbeitern, Gebrauch gemacht werden muß. Wenn auch in den Hausbrandsorten durch die Sommerrabatte eine kleine Geschäftsbelebung eingetreten ist, so ist doch infolge der noch immer weiter rückgängigen Beschäftigung der Industrie der Absatz in allen Fettkohlen, Gas- und Flammkohlen, in Eß- und Magerfeinkohlen und in Großkoks schlecht.

Auch die Aussichten für die Zukunft sind ungünstig. Eine Besserung kann nur von einem allgemeinen Anziehen der Beschäftigung in der Industrie erwartet werden. Dafür fehlt es an jedem Anzeichen, im Gegenteil, die wirtschaftliche Lage Deutschlands bietet auf der ganzen Linie ein trostloses Bild. Von ausländischen Bergbaurevieren hat sich nur Frankreich noch einen ziemlich guten Absatz erhalten, während Belgien und Holland und vor allem Polen und England unter schärfstem Druck gegenseitigen Wettbewerbs stehen, weil die allgemeine wirtschaftliche Depression den Kohlenbedarf überall vermindert. Da auch Nordamerika sich in der gleichen Lage befindet, ist die Depression, unter der Deutschland leidet, international und infolgedessen eine Aussicht auf eine baldige Aenderung in der Lage noch nicht zu erkennen.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 9. Juli. (Drahtb.)

Die Verkaufslust der letzten Tage kam heute zum Stillstand. Die Börse schritt infolgedessen, angeregt durch leichten Geldstand und den Reichsbankausweis, zu Deckungen, vereinzelt auch zu Neuengagements. Das Geschäft hielt sich jedoch in den engsten Grenzen. Erst nach Festsetzung der ersten Kurse trat eine leichte Unternehmungslust ein. Man rechnet trotz aller Widerstände mit einer Annahme des Deckungsprogramms. Die Erklärungen im Verwaltungsrat der Reichspost über Aufträge wirkten ebenfalls leicht anregend. Den größten Nutzen aus dem Umschwung zogen diejenigen Werte, die in den letzten Tagen am stärksten Angriffen ausgesetzt waren, wie Salzdetfurth, Bier-, Spritwerke, Zellstoff-Waldhof. Tietz waren auf die Nachricht von einer Opposition zur Erreichung einer höheren Dividende stärker befestigt. Auch Verkehrswesen wieder lebhafter. Am Rentenmarkt setzte sich die Abschwächung von Bosniern aus den bekannten Gründen weiter fort. Festverzinsliche Werte auch weiterhin begehrt. Am Geldmarkt setzte sich, wie schon erwähnt, die Verflüssigung fort. Tägliches Geld notierte 3—5, Monatsgeld unverändert 4½ bis 5¾, bankgirierte Warenwechsel 3¾ Prozent. Von Devisen liegt der Dollar heute weiter schwach.

× **F. H. Hammersen A. G., Osnabrück.** In der Generalversammlung berichtete der Vorsitzende des Aufsichsrates Dr. Kehl (D-D-Bank) über das mit der Christian Dierig-Gesellschaft geschlossene Abkommen betr. wirtschaftliche Zusammenarbeit und Ausbau der Deutschen Baumwoll A. G. Mülheim-Ruhr zur Holding-Gesellschaft zwecks Aufnahme von Aktien der beiden Gesellschaften. Dr. Kehl betonte, daß Opfer von beiden Seiten nötig gewesen seien. Das umlaufende Kapital von Hammersen betrage etwa 13½ Mill. RM.; man habe aber festgestellt, daß der innere Wert des Konzerns etwa 40 Millionen RM. darstelle, ebensoviel wie der innere Wert der Dierig A. G. Man biete deshalb den Hammersen-Aktionären den Umtausch ihrer Aktien in der Form an, daß für 1000 RM. Hammersen-Aktien 1200 RM. Debag-Aktien eingetauscht werden. Nach der Umtausch-Operation werde die Debag dann 30 Millionen Dierig-Aktien, ca. 20 Mill. Hammersen-Aktien und den Block der süddeutschen Beteiligungen besitzen. Um die Zusammenarbeit der Gesellschaften sofort zu ermöglichen, wurde ein Gemeinschaftsrat gebildet. Darauf wurden die Punkte der Tagesordnung einstimmig angenommen. Von dem Ueberschuß in Höhe von 1,70 Mill. RM. werden 7 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorrechtsaktien zur Verteilung gebracht.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 8. Juli. Auftrieb: 2093 Stück Ferkel und 244 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): Bis 6 Wochen alt bis 20 Mk., 6—8 Wochen alt 21 bis 27 Mark, 3—12 Wochen alt 28 bis 36 Mark. Läuferschweine: 3—4 Monat alt 37 bis 46 Mark, 4—6 Monate alt bis 70 Mark.

Süßer Zusammenschluß. Einigung zwischen Stollwerck und Reichardt. Wie wir von den Verhandlungen der beiden Firmen hören, haben die Verhandlungen zum Abschluß geführt. Die Geschäftsbetriebe der zum Reichardt-Konzern gehörenden Firmen gehen auf Stollwerck über und werden als selbständige deutsche Unternehmen fortgeführt. Das Reichardt-Werk arbeitet zunächst in dem bisherigen Rahmen weiter.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 267,3 Millionen auf 1803,2 Millionen RM. verringert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 36,4 Millionen auf 3 041,5 Millionen RM. ermäßigt. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 55,9 Prozent in der Vorwoche auf 58,3 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 65,7 Prozent auf 67,7 Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 14 Dollar 91 Cents (14,92).

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		9. Juli Geld	9. Juli Brief	8. Juli Geld	8. Juli Brief
Holland	100 Gulden	168,400	168,740	168,460	168,300
Dänemark	100 Kronen	112,210	112,430	112,240	112,460
Schweden	100 Kronen	112,520	112,740	112,560	112,780
Norwegen	100 Kronen	112,190	112,410	112,190	114,410
Schweiz	100 Franken	81,330	81,490	81,325	81,485
England	1 Pfd. Sterl.	20,378	20,418	20,378	20,418
Frankreich	100 Franken	16,465	16,505	16,485	16,505
Amerika	1 Dollar	4,1880	4,1960	4,1885	4,1965
Italien	100 Lire	21,930	21,970	21,940	22,980
Belgien	100 Franken	58,490	58,610	58,510	58,630
Oesterreich	100 Schilling	59,155	59,275	59,160	59,280
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,504	1,508	1,502	1,506

Essener Börsen-Tendenz

Der Terminmarkt der Essener Börse zeigte nach den ersten Kursen eine etwas festere Haltung. Der Kohlenkuxenmarkt lag bei geringen Umsätzen ziemlich unverändert, nur Heinrich ca. 200 Mark höher bezahlt.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 9. Juli 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	97,12	97,00
Hamburg Süd	—	154,00
Nordd. Lloyd	97,62	97,00
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	127,25	127,00
Bank für Brauindustr	131,00	130,75
Barmer Bank	120,00	120,00
Barmer Kreditbank	60,00	60,12
Berliner Handelsges.	157,00	157,25
Boch.-Gels.Straßenb.	87,00	87,00
Commerz Privatbank	137,50	137,00
Darmstädter Bank	199,50	204,00
Deutsche Bank	130,00	130,00
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	130,00	130,00
Hamb.Hypoth.-Bank	143,00	143,00
Reichsbank Mk	255,25	254,25
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	216,50	214,00
Dortmund. Ritterbräu	233,00	232,00
Dortmunder Union	248,50	245,00
Glückauf Gelsenk.	139,00	139,00
Schlegel Scharpens.	174,00	173 00
Schultheiß Patzenh.	283,00	284,00
Wicküler Käp.	220.00	220,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	129,50	127,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	20,75	21,25
A. E. G.	148,75	148,00
Augsburg-Nürnberg	77,12	77,50
Bekker Masch.	113,75	114,00
Baroper Walz	54,50	54,50
Bemag	96,00	95,00
Bemberg	97,50	95,00
Bergmann	178,00	175,00
Berger Julius	300,00	300,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	65,75	65,00
Bielefeld Mec.	—	—
Böperde Walz.	43,50	44,00
Braunkohlen Brikett	147,25	147,75
Braunschw. Kohlen	224,00	224,00
Braunschweig. Jute	102,00	102,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bramer Valkan	126,50	126,50
Buderus	71,50	71,62
Busch Lüdenscheid	67,00	67,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	84,00	84,00
Chem. Heyden	57,62	57,50
Chem. Ind. Gelsenk.	58,00	57,75
Conti Caoutch	157,25	157,00
Daimler Motor	31,25	30,50
Deutsche Conti-Gas	146,75	146,50
Deutsche Babcock	115,00	115,00
Deutsch Erdöl	88,00	88,00
Dtsch. Kabelwerke	70,00	70,50
Dtsch. Maschinen	45,25	45,50
Dtsch. Reichsbahn	95,00	94,25
Dtsch. Schachtbau	88,00	88,00
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	52,50	52,50
Düsseld. Kammgarn	61,75	61,75
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	74,00	73,75
Elektr. Braunkohlen	141,00	140,50
Elektr. Lieferungen	139,75	139,00
Elektr. Licht u. Kraft	144,50	144,50
Eschw. Bg	214,00	214,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	62,50	63,00
I. G. Farbenindustrie	156,12	156,75
Felter und Guille	107,12	107,12
Friedrichsh. Kalk	137,00	136,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	124,62	124,50
Germania P. C.	133,00	134,50
Gerresheimer Gl.	116,00	116,00
Ges. f. elektr. Unters.	145,00	143,00
Glasmanuf. Schalke	159,00	161,50
Goldschmidt	87,00	87,00
Gritzner Maschinen	31,38	31,00
Hamburg Elektr.-W.	133,50	132,75
Hammersen	120,00	120,00
Hann. Masch.	34,25	34,00
Hansa Dampfsch.	129,00	129,75
Harpener Berg	118,25	118,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	—	66,50
Hilgers Verein	59,25	59,00
Hirsch Kupfer	131,00	132,00
Hösch Eisen	94,00	92,50
Hoffmann Stärke	57,50	57,50
Hohenlohe	67,12	—
Holzmann, Ph.	87,75	85,00
Horch & Co.	46,00	46,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	129,50	129,50
Ilse Berg	238,00	238,00
Kalker, Aachener	203,00	197,25
Klöckner-Werke	94,25	95,00
König Wilh.	216,00	216,00
König St. Pr.	305,00	306,00
Köln-Neuessen	91,50	91,00
Kraft W.	88,50	90,00
Kronprinz Metall	34,50	34,75
Köppersbusch	118,00	118,00
Kyllhäuserhütte	47,50	47,50
Lahmeyer & C.	160,00	160,00
Laurahütte	42,25	42,12
Lindes Eism.	162,25	161,50
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	55,75	56,50
Magd. Berg P. M.	51,00	51,50
Masch. Buckau	118,00	118,00
Mannesmann-Röhren	91,75	92,00
Motoren Deutz	69,00	68,00
Nordd. Eisenw.	105,00	105,00
Nordd. Wolle	76,00	76,00
Nordd. Kabel P. M.	—	143,50
Oberschl. Kokswerk	52,00	91,37
Ostwerke	231,00	229,00
Oecking Stahl	31,00	30,50
Orenstein & Koppel	65,87	65,62
Reipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Julius	184,25	184,25
Phönix Braunkohlen	64,00	61,50
Phönix Berg	85,75	85,00
Rhein. Chamotte	74,00	74,00
Rhein. Elektri.	140,50	141,75
Riebeck Montan	100,12	98,75
Roddergrube	656,00	636,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	219,00	218,00
R. W. E.	170,50	170,00
Rheinstahl	100,00	99,75
Rhein. Westf. Kalk	95,00	94,50
Rütgerswerke	57,50	57,12
Sachsenwerk	99,00	99,00
Salzdetfurth	357,00	351,50
Stollwerck	100,00	101,00
Stolberger Zink	70,25	69,25
Schuckert El.	169,00	164,50
Schwelmer Eisen	126,00	124,00
Siegen-Solinger Guß	13,50	—
Siemens Glas	117,00	117,25
Siemens Halske	212,00	207,00
Ver. Gothania	93,75	95,00
Ver. Portl. Zement	161,00	162,75
Verein. Stahlwerke	85,25	84,75
Ver. Stahl v. d. Z.	174,00	174,00
Ver. Dtsch. Nickel	142,50	147,50
Ver. Glanzstoff	118,00	110,00
Wanderer Werke	40,00	41,00
Warsteiner Gr.	117,50	117,50
Wasserwerk Gelsenk.	132,00	131,00
Westd. Hand G.	39,00	39,00
Westeregeln Alkali	204,50	201,50
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	82,50	83,25
Westf. Kupfer	35,00	35,50
Wicking Portl.	95,00	95,00
Wittenener Gas	42,00	43,50
Zellstoff Waldhof	142,00	138,50
Rentenwerte		
8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	101,00	101,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	97,00	98,75
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	100,50	99,75

Essener Wertpapierbörse

9. Juli 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	7450	7850
ver. Constantin d. Gr.	7000	7400
Deutschland	180	190
Ewald	15750	16500
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	3200	3250
Heinrich	10400	11000
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	—	22000
Langenbrahm	15250	16500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietlebeu	—	3200
Glesmerode	—	—
Gute Hoffnung	3800	3900
Leonhardt	11000	12000
Michel	12000	—
Vesta	6500	7000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1700	—
d) Kali		
Beienrode	2800	2900
Berbach	6800	7100
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	9300	9900
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	—	13400
Volkenroda	3800	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oesle	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	78,00	80,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	42,00	45,00
Magdeb. Bergw.-Verein	50,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	99,50
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zeitzkraft	88,00	—
b) Kali		
Burbach Kali	168,50	170,00
Hallesche Kali	214,00	218,00
Kali Chemie	137,00	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	114,00	116,00
Dorstener Eisengießerei	105,00	—
Düsseldorfer Maschinenb. Loesenhausen	—	201,00
Dtsch. Bankverein	122,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	164,00
Hochtief	83,00	86,00
Hasbenwerke	—	22,00
Kabel Rheydt	—	179,00
Köln, Hasabes. A.-G.	96,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bitte Akt.	153,00	—
junge Akt.	—	100,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	150,00	—
Ver. Rumpen	87,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	96,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pzt.	87,50	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	99,50	—
Klöckner-Werke 8 Pzt.	98,75	—
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	92,00	—
1927 6 Pzt.	84,50	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	—	—
" 7 Pzt.	102,50	—
" 6 Pzt.	92,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	94,00	—
" 6 Pzt.	90,25	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1924, Serie III 10 Pzt.	—	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	98,75	—
1925, Serie V 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	98,75	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	97,00	—
1926, Serie VIII 6 Pzt.	98,75	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	97,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	96,00	—
Gold-Komm. Schuldver. 1923, Serie I 5 Pzt.	63,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	97,00	—
1926, Serie V 7 Pzt.	90,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	83,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pzt.	90,00	91,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	84,00	—
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	84,75	—
Oberhaus. Stadtanleihe	78,75	80,00

Leben · Wissen · Kunst

Wir treiben hilflos im All.

Von
Knut Lundmark,
Direktor der Sternwarte zu Lund.

Der Mensch lebt in einer kleinen Provinz des Weltalls, die sich aus Milliarden Weltkörpern vom Rang unserer Sonne aufbaut. Kann es sein, daß nur diese einzige Erde Leben erzeugte? Sind wir die einzigen denkenden Wesen, die sehende Augen zu anderen Sternen erheben? Das sind die Fragen, die Knut Lundmark, der Direktor der Sternwarte zu Lund, in seinem Buch „Das Leben auf anderen Sternen" (Deutsche Ausgabe von Robert Henseling. Mit 61 Abbildungen Geh. 3,85 RM., geb. 5,— RM) mit allem Rüstzeug astronomischen, physikalischen und biologischen Wissens prüft. F. A. Brockhaus, Leipzig. Wir bringen mit Genehmigung des Verlages einige Seiten zum Abdruck.

Gibt es kosmische Gebilde, die nicht zu unserem Sternsystem gehören, und besitzt dieses Nachbarn im Weltall? Schon W. Herschel hielt bestimmte Arten von Nebeln für andere Milchstraßensysteme und äußerte gelegentlich triumphierend, er habe nicht weniger als 1500 Milchstraßen entdeckt.

Es sind die Spiralnebel, in denen man seit damals andere Milchstraßenwelten sucht — wie wir heute wissen, mit vollem Recht. Im „Großen Andromedanebel" sind sowohl Neue als auch Veränderliche Sterne entdeckt worden. Die Untersuchung der Leuchtkraft und der scheinbaren Helligkeit dieser Sterne hat es möglich gemacht, die Entfernung des Andromedanebels zu berechnen. Es ergab sich der unfaßbare Betrag von annähernd einer Million Lichtjahren. Die Berechnung findet aber in vielen Umständen ihre Bestätigung. Die Ausdehnung des Nebels selbst ergibt sich danach zu rund 50 000 Lichtjahren.

Gleichartige Untersuchungen konnten auch an einigen anderen Spiralnebeln ausgeführt werden. Es fanden sich ebenfalls Abstände von Millionen und Durchmesser von Zehntausenden von Lichtjahren. Entfernungsbestimmungen von der Art, wie sie in all diesen Fällen erforderlich sind, können selbstverständlich keine völlig genauen Zahlen liefern; es kann aber beim heutigen Stand der Arbeiten kein Zweifel obwalten, daß die gefundenen Werte der Größenordnung nach zutreffen.

Es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, den Himmel so vollständig nach Spiralnebeln zu durchmustern, daß wir alle Angehörigen dieser ungeheuren und formenreichen Familie von kosmischen Gebilden kennen. Doch dürfte sicherlich die Zahl der Mitglieder eine Million eher übersteigen als darunter bleiben.

Das System der Spiralnebel muß danach eine ganz gewaltige Ausdehnung haben. Von der Art ihrer Verteilung haben wir in jüngster Zeit eine ganz gute Vorstellung gewonnen. Der Verfasser hat in einer unlängst erschienenen Arbeit nachgewiesen, daß wir in einer Reihe von Fällen Spiralnebel paarweise beieinander sehen, die physisch zusammengehören, sich also nicht in verschiedenen Entfernungen und nur zufällig in derselben Richtung befinden. Man kann in jedem solchen Fall zwei Nebel unmittelbar auf ihr gegenseitiges Größenverhältnis untersuchen und so schließlich einen Anhalt dafür gewinnen, nach welchem allgemeinen Gesetz die Größen der Spiralnebel gemäß ihren verschiedenen Formen variieren. Da die Größe einiger der nächsten Spiralnebel bekannt sind, so kann man von ihnen ausgehend die Dimensionen der verschiedenen Typen von Spiralnebeln ermitteln. Dann genügt es, von einem beliebigen Spiralnebel den Typus und die scheinbare Größe zu kennen, um seinen Abstand zu bestimmen. Die auf dieser Grundlage durchgeführten Untersuchungen ergeben für das System der Spiralnebel eine Ausdehnung von einigen hundert Millionen Lichtjahren.

Bereits Lambert hat gegen Ende des 18. Jahrhunderts in seinen „Kosmologischen Briefen" die Ansicht ausgesprochen, die Welt habe unendliche Ausdehnung im Raum: so wie die Planeten das Sonnensystem bilden und viele Sonnensysteme das Sternsystem darstellen, betrachtete er auch dieses nur als eins von vielen Gebilden gleicher Ordnung, die sich wiederum zu einem System höherer Ordnung zusammenfinden, und so fort ins Unendliche. Gegen diese Auffassung der Welt sind folgende gewichtige Einwände erhoben worden: zunächst, daß eine solche Welt wegen der unendlichen Größe der in ihr vorhandenen Masse nicht durch die Anziehungskräfte zusammengehalten werden könnte, ferner, daß die vereinte Helligkeit unendlich vieler in allen Richtungen verteilter Weltkörper unbegrenzt groß sein, der Himmel uns also von allen Seiten her intensiveres Licht zustrahlen müsse als selbst die Sonne. Neuerdings hat C. V. L. Charlier untersucht, ob eine nach Lamberts Anschauungen aufgebaute Welt denkbar ist, und er bejaht dies. Als Bedingung dafür, daß in einer unendlichen Welt die Bindekraft der allgemeinen Schwere nicht aufgehoben und die Raumaufhellung nicht unendlich groß wird, gibt er an: der Halbmesser eines Systems von gegebener Ordnungszahl müsse größer sein als der Halbmesser eines Systems der nächsttieferen Ordnung, multipliziert mit der Quadratwurzel aus der Anzahl der Mitglieder des Systems selbst. Danach müßte die Ausdehnung des Systems der Spiralnebel größer sein als die durchschnittliche Größe eines Spiralnebels, multipliziert mit der Quadratwurzel aus 10^8, d. h. größer als 50 Millionen Lichtjahre. Der zu fordernde gegenseitige Abstand der Spiralnebel ergibt sich aus Charliers Milchstraßensystem zum Dreißigfachen ihres Durchmessers. Des Verfassers Untersuchungen über die Neuen Sterne des Milchstraßensystems und die des Andromedanebels führen auf das Verhältnis 1 : 28, also auf fast genau denselben Wert, obwohl der Ausgangspunkt der Untersuchungen von dem Charliers völlig verschieden ist. Aber noch eine weitere Berechnung, deren Voraussetzungen wieder anderer Art und unabhängig von denen dieser beiden Abschätzungsversuche sind, führt zu praktisch demselben Ergebnis: Betrachtet man die Durchmesser der Spiralnebel als durchschnittlich gleich, so ergibt sich aus der Verteilung der Spiralnebel am Himmel und ihren scheinbaren Durchmessern als Verhältnis zwischen mittlerem Durchmesser und mittlerem Abstand 1 : 32. Die Uebereinstimmung der drei auf verschiedenen, voneinander unabhängigen Wegen gefundenen Werte kann als starke Stütze für die Lambert-Charlierschen Theorie vom Aufbau der materiellen Welt angesehen werden, und man darf danach den Satz aufstellen: Unser Sternsystem und das der Spiralnebel sind derart aufgebaut, wie es für die Existenz einer unendlichen Welt vorausgesetzt werden muß. In welcher Weise sich das System der Spiralnebel mit unzähligen anderen Systemen gleicher Größenordnung zu einem System höherer Ordnung zusammenfinden mag, darüber wissen wir nichts. Aber unsere bisherigen Beobachtungen widersprechen jedenfalls in keiner Weise der Annahme solcher noch höherer Einheiten im Weltbau.

Es ist charakteristisch für die Entwicklung des Weltbildes, daß die räumlichen Vorstellungen immer wieder in zu engen Grenzen befangen blieben und die fortschreitende astronomische Wissenschaft nur Schritt um Schritt zu immer weiteren Ausblicken und immer größeren Maßstäben der Betrachtung gelangte. Lange schreckte der Mensch vor der doch keineswegs neuen Vorstellung einer in Raum und Zeit unendlichen Welt zurück. Erst jetzt scheint dieser Gedanke sich ernstlich durchzusetzen, um deswillen vor mehr als drei Jahrhunderten Giordano Bruno den Märtyrertod litt.

Wenn es wirklich an dem ist, daß eine unendliche Zahl von Weltkörpern Systeme stetig wachsender Größenordnung bilden und man sich den von Materie erfüllten Raum so vorzustellen hat, daß an jeden durchschrittenen Raum stets neue, ebenfalls von Materie durchsetzte Räume grenzen, so ergeben sich eine Menge eigenartiger Vorstellungen, von denen wir hier nur einige anführen wollen.

In seiner Abstammungstheorie führt v. Nägeli aus: Größe, Zusammensetzung und Entwicklungszustand halten sich in endlichen Grenzen. Ist auch die Zahl der möglichen Kombinationen „unendlich groß" im Sinne des alltäglichen Sprachgebrauchs, so ist sie es nicht im mathematischen Sinn. Sobald die Zahl der möglichen Kombinationen erschöpft ist, müssen Wiederholungen beginnen. Wenn anderseits die Anzahl der Himmelskörper nicht mit einer endlichen Zahl ausgedrückt werden kann, sondern unendlich groß ist, so sehen wir uns zu der eigenartigen Folgerung genötigt, unsere Erde habe, so wie sie jetzt ist, in diesem Augenblick zahlreiche identische gleiche Wiederholungen im Weltall, und der Leser dieser Zeilen müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß seine Namensvettern an anderen Orten des Universums in derselben Umgebung und in völlig gleicher Verfassung gerade eben und stets dasselbe tun und denken wie er.

Eine andere mögliche Gedankenwendung würde etwa in unserem ganzen Sternsystem nichts als ein Molekül einer unendlich größeren Welt sehen, in der übermächtige Wesen uns nach Gutdünken umherschieben, vielleicht ist, fragte einmal K. Schwarzschild, unser ganzes Universum nur ein schimmernder Regentropfen, der in einer größeren Welt niederfällt, einem Riesen auf die Hand, der ihn wegwischt und damit nicht nur unsere Leben, sondern auch unsere Naturgesetze auslöscht?

Der Fortschritt der Menschheit in einem Jahrhundert oder Jahrtausend ist bedeutend, in einer Million von Jahren unvorstellbar groß. So weit wir aber wissen, kann das Menschengeschlecht, nachdem es einmal entstanden ist, leicht noch weitere zehn Millionen Jahre oder gar noch länger fortbestehen.

Alle, die sich auf sozialem oder politischem Gebiete betätigen, haben daher noch reichlich Zeit vor sich. Sie brauchen sich in ihren Bemühungen, Besserungen einzuführen, nicht durch die Befürchtung stören zu lassen, ihr Werk könnte zu einem vorzeitigen Ende kommen. Sie arbeiten nicht nur für den heutigen Tag, sondern für eine ferne Zukunft. Jede Entdeckung, jede wirkliche Besserung in den sozialen Verhältnissen ist praktisch dauernd und beständig.

Könnten wir infolge wachsender Einsicht und internationaler Verständigung die Rüstungen und die Mittel zu künstlicher Vernichtung auf ein Mindestmaß senken und uns der Bekämpfung des Todes widmen, so ständen uns Energie und Mittel genug zur Verfügung für unzählige Verbesserungen, deren wir so dringend bedürfen. Sollten diese kommen, so würden sie unser Leben in der wohltätigsten Weise umwandeln. Heute sieht es so aus, als wenn die Vernichtung der Menschheit eher durch ihre eigene Dummheit denn aus kosmischen, der Vorsehung zuzuschreibenden Ursachen eintreten wird.

Fahren wir fort, Mittel zur gegenseitigen Zerstörung zu erfinden und sie in Augenblicken der Sinnesverwirrung und nationalen Erregung zu gebrauchen, dann scheint die Heraufbeschwörung unserer eigenen Vernichtung sehr wohl möglich.

Darin liegt die tatsächliche Gefahr. Vor Astronomie oder Kosmogenie brauchen wir keine Angst zu haben, was uns droht, unterliegt mehr unserem eigenen Einfluß. Widmen wir unsere Kraft der Bekämpfung von Krankheiten, so können wir die uns umgebenden biologischen Gefahren vermindern. Denn diese sind neben Krieg und Hochexplosivstoffen die schlimmsten.

Es gab eine Zeit, da unsere Ahnen mit wilden Tieren zu kämpfen hatten. Uns obliegt es heute, gegen Mikroben, schädliche Insekten und andere Plagen zu streiten, die höhere Organismen zu zerstören drohen. Ihre Bekämpfung liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, wenn wir ihr nur die nötige Beachtung widmen.

Auf der Erde läßt es sich wirklich gut leben. Im langen Laufe der Entwicklung durch die Zeitalter hindurch scheint sie zum Wohnplatz eines verständigen, gewissenhaften und aufwärts strebenden Geschlechts geschaffen worden zu sein. Und jedes Zeitalter, das jetzt über die Bühne geht, sollte das erworbene Wissen nutzbar machen, die vor ihm liegenden Probleme in ihrer wahren Bedeutung erfassen und seine Kraft der Besserung dieses Wohnsitzes widmen, damit die Erde im Laufe der kommenden Jahrhunderte ein noch gesunderes, glücklicheres und edleres Entwicklungsprodukt wird, als sie es bisher je gewesen ist.

Die Lebensdauer der Menschheit.

Was wird die Entwicklung uns noch bringen? – Wird die Menschheit sich selbst vernichten?

Von Sir Oliver Lodge, Mitglied der Britischen Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, ob die Welt einmal ein Ende nehmen wird, so denken wir dabei in der Regel nicht an den Bestand der Erde, sondern an den der Menschheit: ob, mit anderen Worten, die Bedingungen, die tierisches und pflanzliches Leben ermöglichen, für alle Zeit unverändert bestehen bleiben.

Diese Bedingungen sind recht eng begrenzt. Der Bereich der auf der Erde herrschenden Temperaturen ist beschränkt: Während der Aequator für ein erträgliches Leben zu heiß und die Pole zu kalt sind, macht der Unterschied der Temperatur das Leben doch noch nicht unmöglich, denn er beträgt nur 40 bis höchstens 95 Grad Celsius, während die im Weltraum mögliche Spanne sich vom absoluten Nullpunkt, — 273 Grad Celsius einerseits, bis zu 50 Millionen Grad andererseits erstreckt. Aus diesem unendlichen Spielraum ist in Verbindung mit der Materie zulässt. Stiege oder fiele die Temperatur auf der ganzen Erde um diesen Betrag, so würde fast alles Leben auf ihr alsbald zu Grunde gehen.

Wir können nicht sagen, das Leben selbst würde erlöschen; dazu wissen wir von ihm noch zu wenig. Wohl aber dürfen wir behaupten, daß es nicht länger in Verbindung mit der Materie in der uns heute allein bekannten Form bestehen könnte.

Leben, wie wir es kennen, verlangt Wasser in flüssigem Zustande. Eine dem Frost ausgesetzte Blume stirbt ab. Zwar, ein Samenkorn nicht. Es vermag auch bei sehr niedrigen Temperaturen seine Lebenskraft zu bewahren, dagegen verträgt es keine hohen Wärmegrade; schon kochendes Wasser tötet es in den meisten Fällen.

Mithin würde bereits eine verhältnismäßig geringe Temperaturschwankung die an die Materie geknüpfte Form des Lebens vernichten; damit wäre aber auch das Ende der Menschheit auf unserem Planeten gekommen. Derartige Katastrophen können in kleinem Umfange jeden Tag eintreten. Ganz abgesehen von der Unbeständigkeit der Sonne ist auch die Erde nicht völlig fest. Sie birgt in ihrer Rinde radioaktive Stoffe, deren Menge wir nicht kennen. Das Freiwerden dieser Energie durch Atomveränderungen führt zu an sich gänzlich unbedeutenden Erscheinungen wie dem Auftreten heißer Quellen, vulkanischen Ausbrüchen und Erdbeben. Eine Katastrophe dieser Art vermag einen Teil der Erdoberfläche und damit Leben in begrenztem Umfange zu zerstören. Und man könnte sich vorstellen, daß ein derartiges Ereignis eines Tages in ungewohnt großem Ausmaß einträte.

Indessen spricht die Wahrscheinlichkeit gegen ein übermäßiges Aufbrechen der Erdrinde oder allzu ausgedehnte Ueberflutungen durch die See. Die Erde ist, wenn auch noch nicht völlig, so doch praktisch fest. Vermutlich würde zur restlosen Vernichtung des Lebens der Sonne etwas zustoßen müssen. Wie ich aber bereits bemerkte, ist diese Gefahr zwar nicht ganz ausgeschlossen, aber doch recht unwahrscheinlich und braucht nicht in Rechnung gestellt zu werden.

Die Erde hat schon seit undenkbarer Zeit Leben enthalten, wie uns die Geschichte der Gesteine lehrt. Sicher wurde sie schon vor hundert Millionen Jahren von einigen niedrigen Lebensformen bewohnt. Im Laufe der Entwicklung sind diese zu höheren Formen aufgestiegen, die sich erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit entfaltet haben.

Astronomisch gesprochen steckt die Menschheit noch in den Kinderschuhen, und es liegt kein Grund vor, warum sie nicht noch sehr lange bestehen sollte, das heißt: noch eine Zeitspanne, die, mag sie auch begrenzt sein, volkstümlich gesprochen unendlich ist.

Der Dichter Julius Hart †.



Julius Hart

ist in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben. Er gründete zusammen mit Gerhart Hauptmann, Bruno Wille und seinem Bruder die naturalistische Bewegung. Später hat er sich neben seinen literarischen Arbeiten durch seine Uebersetzungen und Kritiken einen Namen gemacht.

In der Biscaya.

Von
Richard Huelsenbeck.

Als ich zum erstenmal zur See fuhr, hatten wir einen Kapitän — er hieß Willy Teubel — der durch seine gewählten Umgangsformen auffiel. Die Leute sagten: „Der Olle ist ein feiner Hering, der flucht nicht mal." Der Frachtkahn, der uns, so gut er konnte, durch die Meere trug, gab der besonderen Eigenschaft Willy Teubels keine Gelegenheit zur Auswirkung. Wir lebten, wie man sagt, in Dreck und Speck, und ob jemand sich in dieser Lage fein oder unfein verhielt, blieb im Allgemeinen gleichgültig. Teubels Steward hatte einige Mühe, die Kleider des hohen Kapitäns in Ordnung zu halten; der Kapitän entdeckte mit den Augen einer Frau den kleinsten Fleck, ein noch so zartes Mottenloch. Beim Abendessen stellte sich Teubel stets in dunkelblauer Uniform ein; wir kamen in Hemdsärmeln und Hausantoffeln. Der Steward mußte nach strenger Vorschrift das Salzfleisch von links her reichen. Während die Hamburger Exportbierflaschen kreisten und Geschichten erzählt wurden, hüllte sich Teubel in vornehme Zurückgezogenheit.

Der erste Maschinist Franz Krauthammer, der trotz seines deutschen Namens darauf bestand, einen Spanier als Großvater gehabt zu haben, war ein lebhafter, sehr eigensinniger, überaus nachlässiger Mensch. Seine Lebensart unterschied sich vom Kapitän durch eine Welt. Kaum aus Hamburg herausgekommen, ließ er sich den Bart stehen, lief Sonntags und Alltags in einer unter den Achselhöhlen befestigten blauen Leinenhose herum, die man in Amerika Overall nennt, lebte in seiner Kammer, die mit Gegenständen verschiedenster Herkunft angefüllt war, wie in einem Hundestall und fluchte nach links und rechts über die Feinheit des Kapitäns Teubel. Die Beiden mochten sich nicht; sie trauten sich nicht über den Weg, aber da sie miteinander auskommen mußten, schien es manchmal fast, als lebten sie in inniger Freundschaft. Einer mißachtete die Anordnungen des anderen; jeder tat, soviel ihm heimlich zu tun möglich war, um die Pläne und Befehle des anderen zu durchkreuzen. Manchmal fuhr das Schiff unter dem Kommando des Kapitäns, manchmal unter dem des ersten Maschinisten. Wir fuhren auf wilder Fahrt; es war dem Kapitän überlassen, welche Häfen er anlaufen wollte; wenn er sich aber nach langem Hin und Her für einen Hafen entschieden hatte, erklärte der erste Maschinist, aus den und den technischen Gründen sei das Landen in diesem Hafen nicht möglich. Die Mannschaft hatte keine Gelegenheit, sich Briefe aus der Heimat schicken zu lassen; die Stimmung an Bord war nicht sehr rustig.

Als ich das Schiff betrat, sagte mir einer der Offiziere gleich, wie die Verhältnisse lagen. Er meinte, ich dürfe es weder mit der einen noch mit der anderen Partei halten. Ich hatte mir eingebildet, es käme an Bord hauptsächlich auf die Verwertung dessen an, was ich gelernt hatte. Nun sollte ich dagegen zeigen, ob ich geschickt zwischen zwei feindlichen Lagern mich bewegen könnte. Wenn ich es wenigstens mit zwei offenen Feinden zu tun gehabt hätte; aber davon konnte ja keine Rede sein. Teubel und Krauthammer standen, als ich mit meinen Koffern die Schiffstreppe erstieg, in freundschaftlichste Gespräche vertieft auf der Brücke. Niemand hätte ihnen ansehen können, wie sie übereinander dachten. Beide schüttelten mir zuvorkommend die Hand und sagten, sie würden sich freuen, abends beim Essen etwas von Berlin, meiner Heimat, zu hören. „Na, hören Sie mal", sagte ich zu dem Offizier, der behauptete, mir ein Licht aufgesteckt zu haben, „das sind aber doch prachtvolle Leute. Unter ihnen herrscht eine vollkommene Einigkeit . . ." Der Mann sah mich schweigend an, pfiff durch die Zähne und drehte sich auf dem Absatz um.

Herr Krauthammer verlangte, man solle noch einen Tag in Rotterdam bleiben; dann sei die Kesselreparatur beendet; nur so könne man mit glatter Fahrt rechnen. Kapitän Teubel erklärte: „Das ist ein unseemännisches Verlangen. Diese Kesselreparatur kann ebenso gut auf See ausgeführt werden; wir können die Fahrt deswegen nicht verzögern . . ." Diesmal setzte Kapitän Teubel seinen Willen durch. An einem stürmischen Abend zogen uns die Schlepper aus dem Hafen; die Maschine übte passiven Widerstand gegen den Befehl des Kapitäns: es gab keine Geschwindigkeit, mit wenigen lumpigen Seemeilen strebten wir dem Meere zu. Teubel sagte in seiner ruhigen Weise: „Ich werde dafür sorgen, daß jeder sofort ausführt . . ." Krauthammer kam aus seiner Kammer nicht mehr heraus: er spielte ein endloses Schachspiel mit einem seiner Maschinisten.

Als wir bei Quessant waren, erhielten wir ein drahtloses Telegramm von der dortigen Küstenstation; in der Biscaya wüte schwerer Südweststurm. Als ich vor Krauthammer vorbeiging, piff er mich herein. „Na sehen Sie", sagt er, „da haben wir den Kladderadatsch . . . der Kapitän mag ja ein Mann von seinen Lebensformen sein, aber das reicht doch bei der Seefahrt nicht aus. Ich habe ihm gesagt, wir können nur mit zwei Kesseln fahren, weil ein Zylinderdeckel kaputt ist. Das sollte jedes Kind verstehen, aber unser Kapitän versteht es nicht; vielleicht sind seine Lebensformen zu fein; da muß erst jemand kommen, der ordentlich deutsch reden kann. Nun gondeln wir also mit zwei Kesseln und der fabelhaften Geschwindigkeit von sechs Seemeilen in der Stunde. Damit können wir gegen einen Südweststurm in der Biscaya nicht an. Wenn der Wind uns auf die Küste drückt, sind wir verloren . . ."

Kapitän Teubel schickte seinen ersten Offizier in die Maschine; er sollte sich erkundigen, wie weit die Reparatur des Zylinderdeckels gediehen sei. Die Schaumberge der Biscaya rollten uns schon entgegen, obwohl wir noch die englischen Kreidefelsen rechts liegen sahen. Die Leute wickelten sich in ihr Oelzeug; man spannte Leitstricke über das Schiff. Der Zylinderdeckel, ließ Krauthammer sagen, sei noch nicht fertig und die Geschwindigkeit ließ sich auch nicht erhöhen.

Krauthammer sagte mir, die Handlungsweise des Kapitäns sei unverantwortlich; er suchte sich an mich heranzumachen, aber da ich ungeachtet der Warnung bei meiner Ankunft nun doch mancherlei an Bord begriffen hatte, hielt ich mich von dem Mann fern. Krauthammer hatte in Hamburg ein Schwein einkaufen lassen; die Leute nannten es Johnny; es stand auf dem Hinterdeck in einem engen Käfig und grunzte laut, wenn es nicht pünktlich gefüttert wurde. Die Matrosen, die den Befehl des Kapitäns ausführten, alle beweglichen Gegenstände von Deck zu schaffen, rührten den Schweinestall nicht an; was der feindlichen Partei gehörte, wollten sie nicht sehen. Krauthammer ließ dem ersten Offizier sagen, er vergesse sofort ein Stück Segeltuch, um das Schwein gegen die überkommenden Seen zu schützen. Der erste Offizier ließ melden, das Schwein Johnny sei nicht auf Veranlassung der Schiffsleitung an Bord gekommen; infolgedessen habe man auch keinen Grund, es gegen den Sturm zu schützen. Der Kapitän habe gesagt: Solange er noch den Befehl innehabe, gingen die Menschen den Schweinen vor.

Krauthammer sprühte Wut; er fand ein Stück Segeltuch in der Maschine; mit Hilfe des Maschinenschlossers und des Proviantmeisters wurde die Decke des Schweinestalls gegen die Brecher und die Sturmgewalt vorbereitet. Kapitän Teubel beobachtete die Arbeit mit dem Fernrohr von der Brücke; Krauthammer schrie: „Wir werden diesen eingebildeten Admirälen schon zeigen, wie wir mit ihnen fertig werden . . ." Unterdessen hatte uns die volle Gewalt des Südwestwindes ergriffen; nach einigen Stunden drehte sich der Sturm; er faßte uns von der Atlantikseite und trieb uns auf die Küste Vigos zu. Ich hörte in meiner Kammer das Schrillen des Maschinentelegraphen, aber unsere Geschwindigkeit veränderte sich nicht. Das ziemlich bewegungslose Schiff wurde vom Wind hin und hergerissen; wir saßen in einer Schaukel; alle zwei Minuten tauchte eine andere Querseite des Schiffes ins Wasser. Der Gischt schlug bis auf die Decke des Kartenhauses und lief gurgelnd zwischen den Aufbauten ab. Ich entsinne mich noch genau, als der erste schwere Brecher über das Vorderdeck kam; ich hatte noch nie eine Welle solcher Größe gesehen; sie kam an wie eine Wand, oben wuchs sie in den sturmschwarzen Himmel hinein, unten bob sie sich krachend aus dem Schaumchaos. Tausendstimmiges Brüllen und Jodlen ging dem Brecher voraus; das Schiff zitterte und das Eisen gab einen Klang von sich, ähnlich dem Ton einer schlechtgestimmten Geige. Das Schiff war ganz überflutet, ein entferntes Rollen und Dröhnen umschloß mich. Die Notlichter in meiner Kammer erloschen; ich hatte das Gefühl, mein letzter Augenblick sei gekommen. Es dauerte endlos, bis sich der Bug des Schiffs aus dem Wasser erheben konnte. Ein Brecher folgte nun dem anderen; es war nicht mehr möglich, über Deck zu gehen, die Verbindung zwischen Teubel und Krauthammer war vollkommen abgebrochen.

Krauthammer hätte vielleicht seinen Trotz aufgegeben und den dritten Kessel in Betrieb genommen, wenn nicht ein schreckliches Unglück passiert wäre. Das Schiff wurde vom Sturm links, rechts und im Kreise gedreht; die Brecher trafen es überall. Manchmal wurde es nur gestreift, aber öfter schlug die ungeheuere Gewalt der Wassermasse auf die dünnen Holzplanken. Heute noch ist mir unverständlich, daß nicht mehr geschehen ist. Ein Volltreffer, der brüllend auf das Hinterdeck gelangte, zerschmetterte den Schweinestall, ohne sich um die sorgsame Verkleidung des Dachs zu kümmern. Als das Wasser abgelaufen war, konnte man weder von Johnny noch von seinem Stall mehr sehen als einige kleine Splitter, die wie die Reste eines Bündels Brennholz aussahen.

Die immer dringlicher werdenden Telegrammbotschaften Teubels beantwortete Krauthammer mit gänzlichem Abstellen der Maschine. „Da das Schwein hopps gegangen ist, können wir alle zum Teufel marschieren", soll er gesagt haben. Man kann sich vorstellen, wie mir, einem Neuling, zumute war. Ich verwünschte den Augenblick, der mich aufs Wasser getrieben hatte. Alle Kapitäne, Maschinisten und ihre Feindschaften sollten auf dem Blocksberg stehen; aber auch den mißgönnte ich ihnen, denn das war immerhin ein trockener Ort, während wir in der Biscaya keinen trockenen Faden mehr am Leibe hatten.

Was noch alles geschehen wäre, wenn Teubel und Krauthammer sich nicht vertragen hätten, weiß ich nicht. Oder vielmehr ich weiß es doch: wir wären mit vollkommener Sicherheit in dem nadelspitzen Felsengewirr der Vigoküste gescheitert. Unsere Rot stieg zusehends. Ein Brecher schlug durch den offenen Kohlenbunker in die Maschine; die sogenannten Bilgepumpen wurden verstopft, und es war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, bis wir das Ende erwarten konnten. Nach einer für meinen Begriff unendlich langen Zeit kam es zwischen Teubel und Krauthammer zu einer Verhandlung im Salon. Das Zusammenkommen war sehr erschwert; Krauthammer mußte zwischen den einzelnen Brechern über Deck laufen, er lief dabei um sein Leben. Was die Beiden im Salon verhandelt haben, weiß ich nicht; wir hörten nur das Resultat. Krauthammer stellte Bedingungen wegen des Essens; in Port Said sollte ein neues Schwein gekauft werden. Kapitän Teubel versprach, kein böses Gesicht mehr zu ziehen, wenn der erste Maschinist in Pantoffeln zum Abendessen kam.

Langsam drehte sich unser Frachtschiff gegen Wind und See; wir stampften noch einen Tag und eine Nacht auf der Stelle, aber dann hatten wir das Schlimmste überstanden. Die portugiesische Küste glänzte im Sonnenschein; auf der Höhe von Tarifa begegneten uns die ersten Sardinenfischer mit ihren roten Segeln.

Ein Vorkämpfer des Naturalismus.

Zum Tode von Julius Hart.

Julius Hart ist 71jährig gestorben. Er, dessen Stimme während fünf Jahrzehnten überall gehört wurde, wird sich nun nicht mehr über die einzelnen Erscheinungen auf literarischem Gebiet äußern können. Der große Sieger Tod hat ihn zum Schweigen gebracht. Aber die Oeffentlichkeit hatte schon vorher seine Aeußerungen nicht mehr so gewertet wie einst, da Julius Harts Stimme im Kreis der großen Namen Klang und Ansehen genoß.

Julius Harts Bedeutung steht in engem Zusammenhang mit seinem Eintreten für den Naturalismus. Er gehörte mit seinem Bruder Heinrich, der ihm schon vor fast 25 Jahren, 1906, im Tod vorausgegangen ist, zu dem Friedrichshagener Kreis, dessen größter Vertreter Gerhard Hauptmann ist. Aber ein langer Weg mußte zurückgelegt werden, ehe die beiden Brüder im Berliner Vorort eine Wirkungsstätte, eine Heimat fanden. Gebrüder Hart stammen aus Münster. Schon hier beschäftigten sie sich viel mit Literatur, aber ihre Sehnsucht galt der Reichshauptstadt des neuen Deutschen Reiches. So begaben sie sich bald auf die Wanderschaft, sie hofften, in Berlin einen Wirkungskreis zu finden, der ihren Neigungen und Zielen entsprach, aber gleich Hunderten anderer, die der Zug der Zeit nach Berlin geführt hatte, vermochten sie sich nicht durchzusetzen. Es ging ihnen in pekuniärer Beziehung sehr schlecht, sie mußten Berlin wieder verlassen. Aber allen Widerständen zum Trotz kehrten sie in die Reichshauptstadt zurück, faßten hier nicht allein Fuß, sondern sie kamen vorwärts. Sie hatten Gelegenheit, ihr literarisches Können auszuwerten, vor allem betätigten sie sich als Förderer der neuen Kunst. Das ist ja überhaupt eines der größten Verdienste Julius Harts, daß er Zeit seines Lebens sich für die Kunst eingesetzt hat, und daß er den Jungen ein Förderer war, daß er sich bemühte, sie zu verstehen. Und wenn er einmal etwas als richtig und gut erkannt hatte, so galt ihm stets seine Unterstützung.

Bei ihren Kämpfen für die Literatur wählten die Brüder schon früh die Herausgabe eigener Zeitschriften. So war bereits in Münster die „Deutsche Dichtung" erschienen, der sich nach kurzem Bestehen 1878 die „Deutschen Monatsblätter" anschlossen. Seit dieser Zeit haben Heinrich und Julius Hart überall dort mitgewirkt, wo literarische Fragen verhandelt wurden. Bei dem Kampf um die Durchsetzung des Naturalismus haben sie sich bleibende Verdienste erworben. Julius Hart hat sich für Hauptmann und andere Kämpfer eingesetzt, vielleicht sogar stärker, als seiner eigenen Auffassung entsprach. Denn aus den eigenen Schöpfungen Harts geht hervor, daß er selbst garnicht so ein überzeugter Anhänger des Naturalismus war. Aus seinen Gedichten und Werken klingt eine viel romantischere Sprache. Heute sind die Werke Julius Harts nur noch den Zeitgenossen bekannt. Eigentümlich bleibt immerhin der Zwiespalt Julius Harts, der in seinen kritischen Arbeiten für den Naturalismus eintrat, der aber in seinem eigenen Schaffen eine andere Richtung einschlug.

Als die Periode des Naturalismus vorüber war, ist Hart auch mit den Jungen und Jüngsten mitgegangen. Die Kämpfer von einst waren zu den Bekämpften geworden. Hart sah seine Aufgabe weniger darin, einmal Aufgebautes wieder zu zerstören, als vielmehr den Jungen und immer wieder den Jungen bei ihrer Arbeit zu helfen.

Von den Arbeiten Julius Harts sei als ein philosophisches Werk „Die Vernunft als Quelle des Uebels" erwähnt. Von seinen Gedichtsammlungen geben Sansara und Homo sum am besten seine dichterische Art wieder. Später begann sein Ringen um die große allumfassende Weltanschauung. Davon sprechen seine Verse:

Ein Erlöser, leid- und lustlos,
an der Erde Mutterschoß
bet' ich mich, — dem ganz All-Einen,
was gilt klein und was gilt groß?
Allen Farben, allen Formen
schloß mein innres Aug sich zu.
Welt und ich sind nicht getrennt mehr,
Welt bin ich und Welt bist du.
Fühle meiner Berge Rud,
du bist ich und ich bin du —.
Allen Farben, allen Formen
schloß ein innres Aug sich zu . . .

In den letzten Jahren seines Lebens ist Julius Hart dichterisch nicht mehr hervorgetreten. Er wirkte bis wenige Wochen vor seinem Tode als Kritiker bei einer angesehenen Berliner Tageszeitung.

Dr. Ohlen.

Der Meermann.

Von

Hermann Hesse.

Nach einer alten Chronik.

Trotz der vielen Humanisten, die es im Anfang des 15. Jahrhunderts in Italien gab, passierten damals zwischen Mailand und Neapel viel erstaunlichere Dinge als heutzutage; wenigstens reißen die Chronisten jener Zeit trotz ihrer gelegentlichen Altklugheit alle Augen blicke die Augen weit auf und berichten mit der ihrem Berufe zukommenden Treuherzigkeit ganz wunderliche Sachen. Ein solches, von zahlreichen Augenzeugen beglaubigtes Ereignis aus eben jener Zeit ist das folgende.

Eine Stadt am Meere, eine zwar nicht große, aber uralte, hocherühmte und von vielen Zierden der Kunst und Wissenschaft bewohnte Stadt errichtete auf dem Standort eines längst vom Boden verschwundenen Neptuntempels eine schöne Kirche. Sie wurde vollendet und eingeweiht und von jedermann mit Stolz und Freude besucht und betrachtet, nur nicht von den Bewohnern des eifersüchtigen Nachbarstädtchens.

Da geschah es kurze Zeit nach der Einweihung jener Kirche durch den Bischof, daß ein grausiger Sturm ausbrach, der mit unerhörter Stärke vier Tage und Nächte wütete. Mehrere Fischerbarken gingen mit Mann und Maus unter, ein Segelschiff mit reicher Warenladung versank unweit der Küste, und vom Turm der neuerbauten Kirche wurde das zentnerschwere vergoldete Kreuz ausgerissen. Es stürzte auf die Kirche, durchschlug das Dach und blieb verwüstet und verbogen im inneren Gebälke hängen. Manche fanden, seine jetzige Form sei die eines Dreizacks, und schlossen daraus auf eine Rachehandlung des beleidigten Meergottes. Andere bemühten sich, die Haltlosigkeit dieser Behauptung darzutun, man erregte sich über die Frage, und bald war die ganze Stadt deswegen in Streit und Eifer. Der große Historiker Markus Salestris verlas im Ratssaal eine Abhandlung über Wesen und Geschichte der Meeresgottheiten, eine wackere Arbeit voll alter Zitate und Hinweise auf die Werke der Alten wie auch der Kirchenväter, die am Schlusse in der Ueberzeugung gipfelte, die ehemaligen Meergötter seien entweder ausgerottet oder doch in unbekannte und öde Ozeane jenseits der Erdteile entwichen.

Ihm antwortete der berühmte Redner Cäsarius in einem öffentlichen Vortrag. Unter Anerkennung der Gelehrsamkeit und Verdienste des Salestris behauptete er mit Ueberzeugung das Gegenteil und machte seine Ansicht vielen überaus wahrscheinlich, indem er aus Chroniken wie aus Seefahrerberichten neuerer Zeiten viele Fälle von Begegnungen zwischen Menschen und heidnischen Meerwesen aufzählte.

Inzwischen hatte der entsetzliche Seesturm nachgelassen, und wenn auch die See noch ziemlich bewegt war, konnten doch Fischer und andere Leute, die ihr Gewerbe am Strand betrieben, wieder ihrem Berufe nachgehen.

Da kamen eines Morgens Fischerweiber in die Stadt gelaufen und verkündeten schreiend, es liege am Sandufer vom Meere hergespült ein Mann, nackt und halb von Seetang überzogen. Sie vermuteten in ihm den Leichnam eines von den im Sturme Umgekommenen, und in Bälde begleitete sie eine große Schar, teils Hilfsbereiter, teils Neugieriger zum Ufer. Sie nahmen Stangen, Netze und Seile mit, einige machten auch ihre Boote flott, und so näherten sie sich dem Körper, der unweit des Strandes, scheinbar in Schlinggewächse verwickelt, im Takt der noch unruhigen Brandung auf und nieder schaukelte. Frauen wehklagten und beteten, Jünglinge und Kinder sahen mit Grausen auf den bleich schimmernden Körper, der bald bis zur Brust sichtbar wurde, bald nur noch eine Hand über Wasser zeigte.

Des unsicheren Bodens und der vielen Untiefen wegen fand man es geraten, den Leichnam von drei Booten aus mit einem Schleppnetz einzuholen. Erfahrene Männer führten dies aus, und es gelang.

Entsetzt aber schrie die Menge der Zuschauer auf, als der vom Netz umschlossene Körper sich plötzlich heftig bewegte. Er riß am Netz und schlug mit den Armen, und unvermutet stieß er ein so wildes und scheußliches Gebrüll aus, daß jedermann das Herz erstarrte. Zugleich warf er sich wie im Krampf in die Höhe, und nun konnte man sehen, daß er mit einem gewaltigen Fischschwanze an Stelle der Beine versehen war.

„Ein Ungeheuer! Ein Meermensch! Ein Seeschreck!" riefen alle durcheinander, und nicht wenige ergriffen die Flucht. Die Männer in den Booten aber hielten, obwohl erschrocken, Stand und zogen den unentrinnbar Umstrickten mit Uebermacht ans Land. Dort banden sie den ganz vom Netz umschnürten Meermann noch mit starken Seilen, warfen ihn auf einen zweirädrigen Karren und führten ihn unter ungeheurem Auflauf und Geschrei des Volkes in die Stadt.

Hier war mittlerweile von den zuvor Geflüchteten die Neuigkeit in allen Gassen verbreitet worden, und auf dem Marktplatz, wohin die Männer mit dem Karren eilten, strömte im Augenblick eine unzählbare Volksmenge zusammen.

„Totschlagen!" und „Vierteilen!" riefen Hunderte unaufhörlich. Doch wagte sich niemand an den Gefangenen, den die Einlieferer überdies bewachend umstanden.

Unter den Herren von Ruf und Geltung, die sich samt dem Bürgermeister in ziemlicher Anzahl eingefunden hatten, wurde heftig beraten. Der Historiker Salestris und der Redner Cäsarius waren die ersten, die sich dem auf dem Wagen liegenden Ungeheuer näherten, um es genau zu betrachten. So weit auch ihre Meinungen sonst auseinandergingen, waren sie doch darin einig, daß man versuchen müsse, den Fremdling am Leben zu erhalten. Und es gelang ihnen, entgegen dem Wunsch der Menge, jene Männer zu vermögen, daß sie den Gefangenen, gebunden wie er war, in den Marktbrunnen warfen, wo er alsbald untersank.

Der Brunnen wurde mit Schildwachen besetzt, und das Volk trieb sich erregt noch lange auf dem Platze herum, während der Rat unter Beiziehung jener Gelehrten über die ferner zu ergreifenden Maßregeln im Stadthause beriet. Salestris und Cäsarius erhielten Erlaubnis und Auftrag, den Tritonen nach Möglichkeit zu erforschen und, wenn es möglich wäre, mit ihm zu reden.

Sie begaben sich zum Brunnen, wo die Wachen sie vor dem Andrang der Neugierigen schützten. Der Meermann lag auf dem Grunde des tiefen, steinernen Beckens, und es gelang erst nach mehreren Stunden, ihn durch Brot und Fische an die Oberfläche zu locken. Endlich tauchte er auf, und es zeigte sich, daß er Netz und Stricke inzwischen abgestreift hatte. Die beiden Gelehrten machten das Zeichen des Kreuzes, wozu der Meermann lachte. Dann redete ihn bald der eine, bald der andere an, sowohl in italienischer wie in lateinischer Sprache. Doch verstand er sie nicht, obwohl er eifrig zu lauschen schien und teils durch Gebärden, teils durch unverständliche Laute einer fremden Sprache etwas zu sagen bemüht war.

Eine nochmalige Beratung im Stadthause blieb ohne Ergebnis. Cäsarius äußerte die Ueberzeugung, es müsse möglich sein, sich in irgend einer Sprache mit dem Fremdling zu verständigen. Darauf fand sich ein südländischer Schiffer, der als Verwalter einer Reederei am Orte lebte und der sarazenischen Sprache mächtig war. Auch er redete mit dem Scheusal und wurde nicht verstanden. Doch hielt er es für wahrscheinlich, daß es griechisch rede, denn seine Laute kamen ihm denen der griechischen Sprache ähnlich vor, die er zwar nicht verstand, doch auf Seefahrten manchmal hatte sprechen hören.

Es galt nun also, jemand zu finden, der Griechisch konnte. Allein es fand sich niemand, denn die Kenntnis dieser Sprache war damals wenig verbreitet. Doch wußte Salestris, der Historiker, daß der in der Nachbarstadt lebende Arzt Charikles griechische Bücher besaß und sich mit seinen griechischen Studien brüstete. Nur hatte niemand Lust, der verhaßten Nachbarstadt den Triumph zu gönnen und den Charikles holen zu lassen.

Aber in der letzten Sitzung spät am Abend wurde doch schließlich für richtig erkannt, den fremden Arzt und Gelehrten heimlicherweise herzubestellen, und Cäsarius übernahm den Auftrag dazu, wenn auch ungern. Früh am anderen Morgen begab er sich zu Pferde nach der nicht sehr weit entfernten Stadt, sprach bei Charikles vor, sagte ihm viele Schmeicheleien und bat ihn am Ende, ohne Aufsehen mit ihm zu kommen. Jener meinte, er habe durchaus kein Interesse daran, der Feindin seiner Vaterstadt einen Dienst zu erweisen, doch wolle er der Wissenschaft zuliebe und gegen eine ordentliche Belohnung immerhin mitkommen.

Und so standen am späten Nachmittag die Edlen der Stadt, die Gelehrten und der Arzt Charikles am Rande des Brunnenbeckens. Das Meerungeheuer tauchte empor und legte sich mit beiden Armen auf die Steinbrüstung. Charikles sprach es lateinisch und italienisch an, doch ohne Erfolg. Da begann er griechisch zu reden, und kaum hatte er einige Sätze gesagt, so gab auch das Ungeheuer fremdartige Laute von sich.

„Es ist gut", sagte der Arzt zu den Umstehenden, „er gibt mir Antwort."

„Mir scheint aber doch", meinte Salestris, „das Schrecknis rede nicht dieselbe Sprache wie Euer Wohlgeboren."

„Ihr habt ein feines Ohr", erwiderte der Arzt lächelnd. „Der Triton spricht zwar Griechisch, jedoch den veralteten jonischen Dialekt, denselben, in dem die Gesänge des Homeros abgefaßt sind."

Er redete weiter mit dem Unhold, bis dieser, der Belästigung müde, untertauchte und im tiefen Wasser verschwand. Darauf gab er im Rathause seine Unterredung zu Protokoll. Nach diesem hatte der Meermann mitgeteilt, er sei ein Abgesandter des Gottes Poseidon. Selbiger sei erbost, daß an der Stelle seines ehemaligen Tempels ein fremdes Gotteshaus sei errichtet worden; darum habe er jenen Sturm erregt. Fischer und Seeleute samt ihrem Gut vernichtet und Turm und Dach des neuen Tempels beschädigt. Sollten die Einwohner der Stadt es wagen, diese Beschädigungen auszubessern, so werde seine Rache ohne Grenzen sein. Außerdem aber verlange er zur Sühne die Errichtung eines Standbildes auf der Säule des Marktbrunnens.

Charikles erhielt ein anständiges Geschenk und ward von zwei Edlen bis zur Mitte des Wegs in seine Stadt zurückgeleitet. Das Meerungeheuer stieß in der folgenden Nacht einen dreimaligen, grausigen Schrei aus und war am Morgen spurlos verschwunden. Bald darauf ward über dem Brunnen ein ehernes Neptunbild aufgestellt, und das Loch im Dache der neuen Kirche blieb offen und ließ Sonnenschein und Regen durch. Dies trug zum raschen Verfall des Gebäudes bei, heute steht dasselbe nicht mehr, sondern wurde im siebzehnten Jahrhundert durch eine schöne Kirche im Barockstil ersetzt.

Der erste weibliche Filmregisseur Rußlands.



Julia Ippolotiwa Solnzawa,

die in zahlreichen russischen Filmen Hauptrollen spielte, wird jetzt selbst Regie führen. In ihr vereinen sich Grazie, Energie und Klugheit zu einer seltenen Einheit.

Literarische Umschau

Schöne Literatur.

Carl Friedrich Kurz: Im Königreich Mjelvik. Ein humoristisch-satirischer Roman. Leinen 7,50 RM., brosch. 5,50 RM. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin W. 10, Hamburg.

Ein Stück norwegischer Gegenwart. Etwas übertrieben, aber man fühlt überall trotz der übermütigen Streiche der Bewohner dieser eigenartigen weltabgelegenen Landschaft den wahrhaften Hintergrund und die Echtheit der Landschaft und Menschen. Sigmund Borsa ist ein Mann, der alle Leute um Mjelvik um Hauptesläge überragt — sie nennen ihn König. Er ist nicht mehr jung, als dieses Buch anfängt, aber sein Blut ist jung und wild; so nimmt er es königlich mit der neuen Zeit auf, mit der kunstseidenen Zivilisation, die mit Lachen und Weinen über sein Königreich hinwühlt. Aber das Königreich ist ebenso wichtig wie der König selbst. Mit gleicher Liebe und mit gleicher Lebenswahrheit ist der kleinste Häusler beschrieben, die Weiber, die Mädchen, die Burschen. — Carl Friedrich Kurz, der bekannte Schweizer Dichter, wurde am 23. September 1878 in der Nähe von Freiburg im Breisgau geboren. Ursprünglich wollte er Maler werden. Sein Talent als Schriftsteller entdeckte er erst auf seinen Studienfahrten, und sein erstes Buch entstand auf einer Reise nach Ostasien, die er im Auftrage der Hamburg-Amerika-Linie unternahm. Damit hatte Kurz endgültig die Feder gegen den Pinsel getauscht. Seit mehreren Jahren lebt der Dichter als freier Schriftsteller auf seiner Besitzung in Norwegen und behandelt in seinen Romanen nordische Stoffe und nordisches Leben.

*

Hausbuch deutscher Lyrik. Von Ferdinand Avenarius. Erneuert von Hans Böhm. Mit Bildern deutscher Maler. Herausgegeben vom Kunstwart, München. Verlag Georg D. W. Callwey. Leinen 7,50 RM.

Avenarius berühmtes „Hausbuch deutscher Lyrik" liegt in einer durchgreifenden Neubearbeitung vor. Hans Böhm hat seine engen persönlichen und künstlerischen Beziehungen zum verstorbenen Kunstwartherausgeber und durch eigene dichterische Leistung berufen auch diese Neubearbeitung unternommen. Was der Avenariussche Sammlung bei ihrem ersten Erscheinen sogleich die vollste, begeisterte Zustimmung verschaffte und die ungeschwächte Wirkung für Jahrzehnte sicherte: daß das edelste deutsche Dichtungsgut durch die Ordnung nach seinem Gehalt an Lebenswerten zum ersten Male zur lebendigen Begleiterin des Menschendaseins wurde, um zu Sammlung und Vertiefung, zu Stärkung und Trost den Lebenssegen unserer Lyrik mitzugeben, das blieb auch für den Erneuerer oberster Leitsatz. Denn es sollte nach Avenarius Absicht ja kein literaturgeschichtlicher Ueberblick mit Einordnung nach Dichtern oder Dichtungsarten usw. gegeben werden, sondern dem Leben, nicht dem Lernen sollte die Anthologie und sollten auch die beiden folgenden dienen, und ein Lebens- und Hausbuch für Hunderttausende ist die alte Ausgabe bisher auch geworden. In Bewahrung dieses ersten, wahrhaft künstlerischen Grundsatzes hat Hans Böhm, mit unbestreitbarem Erfolge, versucht, das Buch wieder in ein ursprüngliches Verhältnis zur Gegenwart, zu unserem geistig wie seelisch heute so sehr veränderten Leben zu bringen, um ihm neue lebendige Wirkung für das Heute zu sichern. Er eröffnete darum den lebenden Dichtern das Tor so weit als möglich, sprechen sie doch vor allem unmittelbar aus, was wir fühlen.

*

Eckart v. Naso: „Menschen unter Glas". Roman. Verlag Scherl, Berlin. Geb. 3,50, RM., Leinen 5,50 RM.

Ein Buch, das den ewigen Konflikt zwischen alt und jung behandelt und zeigt, daß die junge Generation wohl tatkräftiger, aber nicht glücklicher ist — sie verzichtet es eben nur, mehr aus dem Leben zu machen. Der verarmte Prinz Vascou begegnet auf einer Auto-Trainingsfahrt der Tochter Margit des alten Grafen Lengheimb und fühlt, daß sie beide füreinander bestimmt sind. Graf Lengheimb, der letzte männliche Nachkomme seines Stammes, hat aber Margit an einen rücksichtslosen Kaufmann, den erst vor kurzem geadelten Karl von Steier, verheiratet, der sich aber trotz aller Opfer, die er seinem Schwiegervater bringt, niemals als gleichberechtigtes Mitglied der Familie fühlen kann. Irgend ein innerer Gegensatz trennt ihn von seiner Frau und deren Verwandten. Margit und Prinz Vascou begegnen sich wieder auf dem Gut des alten Grafen, kommen in der nächsten Zeit noch des öfteren zusammen, bis sie in einem Schweizer Kurort ganz zueinander finden. Die Tochter des Grafen hat jedoch nicht die Kraft, sich von der Tradition freizumachen. — Der Prinz stirbt, weil er sein Leben gelebt — die „Menschen unter Glas", die sich in ihrer Korrektheit keinem Luftzug aussetzen, die ihre eigene Dekadence lieben und pflegen, müssen weiterleben.

*

Der Vater der Katheder-blüten. Humor der Wissenschaft von Ch. Hünerberg. Mit Zeichnungen von Adolf Erhorn. Hans Köhler Verlag, Hamburg 39. Kart. 1,60 RM., Leinen 2,50 RM.

Dieses originelle Buch hat eigentlich zwei Autoren, einen freiwilligen, Ch. Hünerberg, und einen unfreiwilligen, der zugleich der Held des Buches ist: J. G. A. Galletti, weiland Professor zu Gotha, ein Gelehrter von umfangreichem und vielseitigem Wissen, der eine kuriose Begabung hatte, dieses Wissen seinen Schülern in der krausesten Form mitzuteilen. Er war ein Genie an Findigkeit, bezogen auf Dinge, die sich überhaupt nicht finden lassen, er koppelte Tatsachen und Begriffe zusammen, die außer ihm nie ein Mensch zusammengetrieben hätte. Mehr als 200 denkwürdige Aussprüche sind in dem Buch zusammengetragen und die Sicherheit, mit der Galletti unfehlbar auf die unerwartete Pointe lossteuert, ist immer wieder neu überraschend.

*

Graf Ludwig Salm: „Mein lieber Peter ...." Beichte eines Vaters. Verlag Ernst Keils Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Berlin. Geh. 3,50 RM., Leinen 5,00 RM.

Diese Lebensbeichte des berühmten österreichischen Tennisspielers ist in erster Linie eine leidenschaftliche Verteidigungsschrift. Graf Salm hat den Kampf um Frau und Kind gegen die Machenschaften seines Schwiegervaters, des amerikanischen Oelmagnaten Colonel Rogers, und dessen gewiegten Advokaten vor Gericht verloren; er will ihn wenigstens im Herzen seines Sohnes dereinst gewinnen. Seinem lieben Peter hat er dieses Buch gewidmet. Kein Roman kann so spannend sein wie dieses Stück wahren Lebens, das Graf Salm mit Ernst und zugleich mit Humor schildert.

*

Die Badenummer der „Lustigen Blätter" (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin) ist soeben mit vielen, zum Teil farbigen Bildern und zwerchfellerschütternden Beiträgen von Georg Mühlen-Schulte u. a. erschienen. Das Heft ist zum Preise von 50 Pfg. überall zu haben.

Aus Natur und Geschichte.

Heinrich Seidel: Reinhard Flemmings Abenteuer zu Wasser und zu Lande. Volksversand der Bücherfreunde. Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Die Geschichte von zwei Jungens, die rund um einen schönen norddeutschen See strolchend, ihre junge Kraft austoben. Keine Idealgestalten, fern von aller unwahrscheinlichen Abenteurer-Romantik, mit kräftigem Appetit, hellen Augen, wachen Ohren und zerrissenen Hosen gesegnet, stehen diese Bengels mit beiden Füßen auf der heimatlichen Erde. Der „große Optimist", wie Heinrich Seidel mit Recht genannt worden ist, hat in dieses lebensvollste und schönste seiner Werke eigene Erlebnisse und Erinnerungen aus seiner Familie aufgenommen, erst kurz vor seinem Tode hat er es beendet und ist daran noch einmal wieder jung geworden. Der Preis des vorliegenden Werkes, in Halbleder gebunden, beträgt 4,20 RM.

*

Alfred Weise: Vom Wildpfad zur Motorstraße. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin Charlottenburg 2.

Diese „Streifzüge durch die Geschichte des Verkehrs" geben in anschaulichster und interessantester Weise eine plastische Vorstellung von den verschiedenartigsten Mitteln, durch die der Mensch versucht hat, Zeit und Raum zu überbrücken. Dieses Problem, so alt wie die Menschheit selbst, hat bei allen Völkern und zu allen Zeiten eine nicht minder beherrschende Rolle gespielt als heute in seiner alles überragenden Form. Diese Schilderung, fesselnd geschildert, immer packend durch neue technische und kulturelle Errungenschaften, Länder und Sitten, Menschen und Jahrhunderte überbrückend, Zeit und Raum verkürzend, ergibt als Ganzes eine Weltgeschichte des Verkehrs und damit zugleich eine Art Revue geschichtlicher Bilder der wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und technischen Entwicklungsstadien der Menschheit vom Urpfad bis zur Ozeanüberquerung durch den Zeppelin. Dieses Werk, vorbildlich schön ausgestattet, in Halbleder gebunden, zum Preise von 2,90 RM. beziehbar, erscheint als zweiter Band der Wissenschaftlichen Jahresreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde.

*

Die Legende vom Leben des Buddha. In Auszügen aus den heiligen Texten. Aus dem Sanskrit, Pali und Chinesischen übersetzt und eingeführt von Ernst Waldschmidt. Mit vielen, zum Teil farbigen Illustrationen wiedergegeben nach tibetischen Tempelbildern aus dem Berliner Museum für Völkerkunde. Volksverband der Bücherfreunde. Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Zwei besondere Vorzüge geben dieser Ausgabe der Buddhalegende den Vorrang vor der umfangreichen Literatur, die über das Leben des Buddha vorliegt. Der bekannte Indologe Dr. Ernst Waldschmidt hat die alten Texte sorgfältig ausgewählt und aus ihnen die Legende vom Leben des Buddha in geschlossener Form ins Deutsche übertragen. In edler Sprache geschrieben, übermittelt es uns den ganzen Reichtum östlicher Phantasie, die Tiefe der Weltanschauung und die großartige Ruhe Asiens. Der zweite Vorzug dieser Ausgabe besteht darin, daß die Auswahl der Texte in Anlehnung an die Bildfolge alter tibetischer Tempelfahnen erfolgte, die sich im Besitz des Berliner Museums für Völkerkunde befinden. In der Vereinigung dieser beiden Vorzüge und des beispiellos geringen Preises von 5,00 RM (in Halbleder gebunden) stellt sich das Buch als ein ebenso edles, wie unerhört billiges Volksbuch dar.

*

Hanns Günther: Automaten. Die Befreiung des Menschen durch die Maschine. Preis geh. 2,50 RM., geb. 1,80 RM. Verlag Dieck u. Co., Stuttgart.

Hanns Günther führt in diesem soeben erschienenen Buche tiefer ins Verständnis der Wunderwelt der Automaten ein; erschließt uns die vielen Pforten ihrer Geheimnisse und lehrt uns, den Automaten als etwas systematisch Gewordenes zu erfassen. Automaten erst als Mysterien, später als Spielereien in manchmal unnachahmlicher Vollendung, dann die Verkaufsautomaten als ersten Uebergang zu den Arbeitsmaschinen für stetige unbeaufsichtigte Arbeit, für Massenfertigung, für selbsttätige Regelung bis zum sich selbst steuernden Schiffe, zum bedienungslosen Kraftwerk, zum Flugzeug ohne Besatzung. „Automaten" bilden die Spitzenentwicklung der Technik unserer Tage, wofür ein lebendes Beispiel, so gerne überlesen, auf unserem Tische steht: der SA.-Fernsprecher. — Zum Schlusse zeigt uns Hanns Günther, wie die Maschine berufen ist, die Menschheit zu befreien, ein Ziel, dessen Erreichung soziale Härten nur so lange verzögern, bis wir den Uebergangszustand, der nirgends zu vermeiden ist, überwunden haben.

Kreditgewährung und Kreditsicherung. An den gebräuchlichsten Formen der Kreditsicherung leichtverständlich dargestellt von Dr. Ferd von Hülst. Bankdirektor. Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 3,30 RM.

In seinem soeben erschienenen Buche zeigt Bankdirektor Dr. von Hülst Wege und Mittel, wie sich Geldinstitute und Privatleute bei der Kreditgewährung zweckmäßig und formgerecht sichern können, er gibt aber auch den Kreditsuchenden die Möglichkeit, unter den mancherlei bestehenden Kreditarten und den dafür in Betracht kommenden Sicherstellungen zu wählen.

*

Die Kraftfahrerprüfung in Frage und Antwort mit der neuesten Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr und 38 Verkehrszeichen. Zusammengestellt von K. Fr. Witten, Ingenieur, vierte Auflage mit 35 Abbildungen, Preis 1,50 RM. Verlag Martin Salzmann, Dessau.

Das kleine handliche Buch bespricht in knappster Form in dem üblichen Frage- und Antwortspiel alle Momente, die bei einer Kraftfahrerprüfung durch die Behörde in Erscheinung treten können. Neben rein technischen Fragen haben auch die behördlichen Vorschriften und Verordnungen, die bekanntlich in den Prüfungen ebenfalls eine große Rolle zu spielen pflegen, eingehende Behandlung gefunden.

*

Max Weyergang: Wie lerne ich spielend Bridge? Eine Bridge-Fibel zum Selbstunterricht. Kart. 3,50 RM., Leinen 4,25 RM. Adolf Sponholtz Verlag G. m. b. H., Hannover.

Es fehlte bisher immer ein Buch, nach dem ein Anfänger dieses interessante Kartenspiel ohne Schwierigkeiten erlernen konnte. Die älteren Werke stellen nur Nachschlagebücher für Bridgespieler, keineswegs aber brauchbare Anleitungen für den Anfänger dar. Das soeben erschienene Buch von Weyergang hilft diesem Uebelstande ab. Der Verfasser, Leiter der Bridge-Stube eines weltbekannten Bades, hat seine Lehrmethode an vielen Anfängern mit Erfolg erprobt. Er bietet in seinem Buch keine trockene, schwer verständliche Theorie, langweilt den Leser nicht mit Regeln usw., sondern arbeitet mit ihm an Hand von zwanzig einfachen und klaren Uebungsspielen — Stich für Stich — alle Phasen des Bridgespiels durch.

Bücherei für Leibesübungen.

Körperschule für das Knabenturnen. Von Turn- und Sportlehrer E. Eick. Kart. 3,20 RM., Leinen 4,00 RM. — **Bodenübungen.** Von Dozent Heinrich Ernst. Kart. 2,00, Leinen 2,80 RM. — **Wurf und Stoß.** Von Turn- und Sportlehrer K. Holtzmann. Kart. 2,20, Leinen 3,00 RM. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Der große Erfolg der Bücherei für Leibesübungen gewinnt in den Auflageziffern der beiden Bände von Eick und Ernst sichtbarsten Ausdruck. Eicks Körperschule für die Sechs- bis Achtzehnjährigen ist neuerdings bereichert durch Aufnahme von Gang-, Lauf- und Hüpfübungen, die gleichzeitig der Erziehung zu natürlichem und schönem Gehen, Laufen und Springen dienen. — Ernst legt das zehnte Tausend seiner Bodenübungen in einer weitgehenden Umarbeitung vor. Die Kernübungen des Bodenturnens sind jetzt eingeteilt in drei wesensverschiedene Uebungsgruppen mit richtunggebender Eigenart: den Salto, den Ueberschlag und die Bodenkippe. — Holtzmann behandelt ein besonders beliebtes Spezialgebiet der Leichtathletik, das Werfen, Stoßen und Schleudern. Einleitend werden die Wettkampfbestimmungen der Deutschen Turnerschaft und die der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik zusammengestellt und dann die Betriebsweise des Werfens und Stoßens durchgesprochen.

Ankündigungen.

Männer-Gesang-Verein „Glückauf" Ueckendorf. Die am Sonntag abend im Vereinsheim stattgefundene Versammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Verlesen des Kassenberichts wurden 12 neue Mitglieder aufgenommen. Sodann wurde die Ausgestaltung des diesjährigen Herbstkonzertes eingehend besprochen. Vorgesehen ist, für den Vaterländischen Frauenverein, Ortsgruppe Ueckendorf, ein Wohltätigkeitskonzert zu geben, und zwar im Hans-Sachs-Haus. Mit diesem Konzert soll eine Ehrung des früheren Chormeisters Musikdirektor Kranzhoff-Dortmund, dessen Sohn heute Chormeister des Vereins ist, verbunden werden, und zwar anläßlich seines 60. Geburtstages. Zum Vortrag sollen nur Kompositionen von Kranzhoff gebracht werden, darunter der schwierige Chor „Nies Randers", das größte dramatische Werk des Herrn Kranzhoff sen. Männer-Gesang-Vereine von Aachen, Eschweiler und Stolberg, dem früheren Wirkungskreis des Herrn Kranzhoff sen., sowie aus Dortmund, Witten, Wetter, Hagen und Bochum, die unter der Leitung des Herrn Kranzhoff gestanden haben bzw. jetzt noch stehen, werden zu dieser Feier teils geschlossen erscheinen, teils Abordnungen entsenden. — Des weiteren wurde beschlossen, demnächst einen Vereinsausflug für alle Mitglieder mit ihren Angehörigen zu machen. Ab kommenden Sonntag liegt im Vereinsheim Wiegmann, Mathildenstraße 31, während der Gesangstunde eine Liste zur Einreichung auf, auch für die passiven Mitglieder. — Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Hueck, M. d. R., ist zum Ehrenmitglied und Protektor des Vereins ernannt worden und hat dieses Amt in liebenswürdiger Weise angenommen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Die Versammlung der Gruppe findet am heutigen Nachmittag um 3,30 Uhr im Vereinshaus, Vereinsstraße 58, statt. Da wichtige Punkte zu besprechen sind, wird um allseitiges Erscheinen gebeten. Auch der Partei nahestehende Frauen sind eingeladen.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Am kommenden Dienstag nachmittag von 2 bis 4 Uhr Handarbeitsstunde bei Schlitt. Ab 4 Uhr Versammlung mit Vortrag des Geschäftsführers über sozialpolitische Fragen.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Heute (Donnerstag) im Saale Scharnhorststraße 13, ab 2 Uhr Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 3,30 Uhr Versammlung. Da in der Versammlung die Fahrt nach Düsseldorf am 24. August besprochen werden soll, daneben auch ein Vortrag über Mieten, Renten und Erwerbslosenfürsorge gehalten wird, bitten wir um restloses Erscheinen aller Mitglieder.

Frauengruppe der DVP. Bulmke. Die Frauengruppe hat beschlossen, am Donnerstag, den 17. Juli, ihren Ausflug nach der Mergelkuhle in Buer zu machen. Treffpunkt 2 Uhr am Heinrichsplatz in Bulmke, wo Wagen bereitstehen. Die Fahrt kostet je Person 1,20 RM., der Kaffee 0,60 RM. Von den Bezirksfrauen wird das Fahrgeld von den Mitgliedern, die sich beteiligen wollen, in den nächsten Tagen eingesammelt. Es wird gebeten, bis spätestens Dienstag, den 15. Juli, der Vorsitzenden, Frau Meinecke, Bulmkerstraße 1, 1. Etg., das eingesammelte Geld abzuliefern, damit diese wegen der Bestellung der Wagen die genaue Teilnehmerzahl feststellen kann. Kinder können mitgebracht werden, ebenso sind die Männer unserer Frauen, die Zeit und Lust haben, die Fahrt mitzumachen, herzlich eingeladen.

Deutsche Volkspartei Bismarck. Heute (Donnerstag) abend 8,15 Uhr spricht Assessor Schäfer bei Mehring. Es wird um allseitiges Erscheinen, auch der Frauen- und Jugendgruppe, gebeten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute (Donnerstag) nachmittag, 3,30 Uhr beginnend, Versammlung im Saale Grillostraße 110, wozu alle Mitglieder und nahestehenden Frauen freundlich eingeladen werden. Dr. Mehring wird einen Vortrag halten über die Rheinlandräumung. Außerdem soll über die Veranstaltung eines gemeinsamen Ausfluges gesprochen werden, ebenfalls über die zukünftigen Abhaltungen der Gelangproben.

Frauengruppe Hebler der DVP. Heute (Donnerstag), 4 Uhr beginnend, findet die Versammlung der Gruppe bei Bonnkamp statt. Alle Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen. Freundinnen sind willkommen.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Hindenburgbund. Alle unsere Mitglieder werden verpflichtet, am heutigen Donnerstag, 8,15 Uhr abends, an der Versammlung der Gesamtpartei bei Mehring teilzunehmen. Es darf niemand fehlen.

Filmschau.

Apollo-Theater. Auch im Sommer stets hervorragende Großfilme, das Beste ist gerade gut genug. Den Beweis brachte das heutige zum letzten Male zur Vorführung gelangende Programm „Ludwig II." (Das Geheimnis des Starnberger Sees) und das Lien Deyers — Karl Huszar-Puffo-Lustspiel „Der Nächste — Bitte!" Zu den besten Werken der Filmkunst zählt auch der neue große Tonfilm „Die Jugendgeliebte" (Goethes Frühlingstraum) der ab morgen auf dem Spielplan steht und der den Besuchern köstliche, unvergeßliche Stunden bereiten wird. Die Hauptrollen verkörpern Olga Brink als Friederike, Hans Stüwe als junger Goethe, ferner Jakob Tiedtke, Karl Platen, Anita Doris, Fred Odderlein, Diegelmann, Hardacher und Camilla Spira. Im Mittelpunkt des Tonfilmes steht der junge Goethe. Er erlebt sein Sesenheimer Liedesidyll, das an unseren Augen von seinen ersten Anfängen bis zu seinem Höhepunkt vorüberzieht. Mit dem jungen Dichter erblicken wir zum erstenmal das holde Sesenheimer Mädchen, wir sind Zeuge seines höchsten Liebesglückes, mit ihm erleben wir Abschied, Trennung und herbstlich traurige Wiederkehr. Aber was uns ein anmutig bewegter Lebensausschnitt, war ihm mehr. Ihm, dem Dichter waren die Stunden des Glückes und die Stunden des Schmerzes eine Saat, die das Schicksal in seine Seele legte, eine Saat, die später zum bunten, duftenden Blumenstrauß seiner Friedrikenlieder wurde. Zu diesem Tonfilm „Die Jugendgeliebte" hat Schmidt-Gentner, Berlin, einen „English Walz" komponiert, der bereits sehr verbreitet ist. Der Refrain des Schlagers lautet:

In Deinen Augen suchte ich das Glück,
Das Glück, das ich schon lang ersehnt,
Aus Deinen Augen strahlt ein zarter Blick,
Verrät, was nie Dein Mund erwähnt.
Dein Duft hat mich betört,
So zart und süß berauscht,
Seit wir den ersten Kuß getauscht.
Dein ist all mein Sein,
Mein Herz gehört Dir ewig,
Du bist mein Glück allein.

Im weiteren Programm ab morgen (Freitag) läuft noch ein Tonfilm mit dem Tonfilmwunder Micky „Der Scheunentanz". Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm. Nachmittags haben auch Jugendliche und Schüler Zutritt.

*

Industrie-Kino. Der große Conrad-Veidt-Film „Illusion" wird nur noch heute gezeigt, ebenso „Der Kriminalist von Scotland Yard" und „Auf dem Pfade der Pflicht" mit Edmund Cobb. Das neue Programm bringt eine ganz unerhörte Leistung der Weltfilmkunst „Talu", das Rätsel im Weibe. Nie erlebte Sensationen fesseln uns in diesem gewaltigsten aller Eskimofilme: Untergang eines Pelzhändlerschiffes in Nacht und Sturm — das tolle Treiben der Goldgräberstadt Nome — Flucht und Verfolgung eines Verführers über berstende Eismassen — sein schreckliches Ende im krachenden Treibeis. Leonore Ulric spielt die Rolle des Weibes, das allein schon durch sein Erscheinen die Männer lockt und verführt, mit ungewöhnlichem Zauber und überwältigender Ueberzeugungskraft. Louis Wolheim verkörpert die männliche Hauptrolle. — Welter erscheint Tom Mix in einem seiner spannendsten Großfilme: „Die Texasreiter". In jenen Tagen, da es in Amerika tatsächlich noch einen „wilden" Westen gab, in dem Messer und Revolver regierten, und das Faustrecht allgemein galt, bildete Ich eine Truppe kühner, unerschrockener Männer, die sich daran machten, an Stelle der damals noch machtlosen Polizei für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. In jene wilde Zeit führt dieser Tom-Mix-Film, in dem alle Romantik des wilden Westens wieder einmal erblüht. — Ein dritter Film „Zur Strecke gebracht" mit Fred Gilman führt ebenfalls in jenen wilden Westen mit seinem rauhen Leben und tollen Begebenheiten.

*

Wer ist der große Gabbo? „Der große Gabbo" ist kein Fabeltier — keine neu entdeckte Galapagos-Insel — auch kein neuer Schlager! „Der große Gabbo" ist der prominenteste Bauchredner aller Zeiten — der erste Bauchredner, der ißt, trinkt und raucht und dabei gleichzeitig seine Puppe sprechen und singen läßt. Seine Puppe heißt Otto, er liebt sie abgöttisch und rast mit ihr von Stadt zu Stadt. Gabbo heißt die Hauptattraktion in den großen Prachtpalästen des Neuyorker Broadway. Er ist die Sensation, stentin Mary. Er ist der Mittelpunkt der großen Revue, „er", „Der große Gabbo", seine Puppe Otto und seine Assidas Publikum jubelt ihm zu. Aber „Der große Gabbo" ist unglücklich, eine mit sich und der Welt zerfallene Persönlichkeit. Die Revueszenen in diesem Film wurden kaum ähnlich prachtvoll gezeigt. Dieser Aufmarsch allererster Kräfte der Varietes und Revuen gestaltet eine Höchstleistung auf diesem Gebiete. Das sehen und hören Sie in dem deutschsprachigen Tonfilm — die geheimnisvollen Zwiegespräche des „großen Gabbo" mit der Wunderpuppe Otto. Erich von Stroheim, der weltberühmte Schauspieler, spielt und spricht die Hauptrolle. Mary ist seine Assistentin — sie ist die bezaubernste Frau der Welt und heißt Betty Compson. Dieser Ton- und Sprechfilm „Der große Gabbo" wird ab morgen (Freitag) in dem Ufa-Theater „Schauburg" zu sehen und zu hören sein. — Hierzu ein besonders auserwähltes Beiprogramm.



Sie siegt
durch neue Technik

Der Sportler weiss, was es bedeutet, alle Techniken zu meistern und noch eine dazu, die er allein beherrscht, die ihm endgültig den Rekord sichert.

Uebertragen Sie dieses Beispiel auf die Zigarettenfabrikation, so erkennen Sie sofort die Ueberlegenheit Lesmonas. Aus edelsten Orienttabaken mit all der üblichen Sorgfalt moderner technischer Verfahren hergestellt, erhält die „Wappenschild" den entscheidenden Vorsprung durch die Tabakmassage. Dadurch wird sie besonders bekömmlich und aromatisch, dadurch erzielt sie den Rekord im Rauchgenuss.

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
Edler Orienttabak — *verfeinert durch Massage*

Wappenschild
Zigaretten
Auch ohne Mundstück
5 Pfg
... der Tabak ist massiert
Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen
— RINGFREI —

Turnen * Spiel * Sport

Letzter Aufruf

zu den Reichsjugendwettkämpfen und zum Städtischen Turn- und Spielfest

am 19. und 20. Juli.

Wir stehen zehn Tage vor dem Fest. In diesen Tagen sind die letzten, umfangreichsten Vorarbeiten zu bewältigen, die die korrekte Abwicklung der Festfolge gewährleisten. Die Vereine müssen mithelfen. Die Meldungen über Kampfrichter, Staffeln, Sondervorführungen, Spiele und Wettkämpfer müssen bis Donnerstag, den 10. Juli, bei Herrn Kiko, Florastraße 51, eingegangen sein. Gleichzeitig müssen die Nenngelder, für Jugendliche 0,20 Mk., für Aeltere, Stamm- und Einzelkämpfe 0,30 Mk., für Staffeln 0,50 Mk. abgeliefert werden.

Nachmeldungen dürfen unter keinen Umständen berücksichtigt werden. Wir bitten die Vorstände bzw. die Obleute der leichtathletischen Abteilungen, dies besonders zu beachten.

Zur Arbeitserleichterung hat der Technische Ausschuß den Vereinen in den letzten Tagen übersichtliche Meldelisten zugehen lassen. Wir bitten, Unterschriften und Vereinsanschriften, ebenso die Meldung von geeigneten Kampfrichtern für den Samstag und Sonntag nicht zu vergessen. Nur wenn alle Stellen in dem ihnen zugedachten Maße pünktlich mitarbeiten, läßt sich ein großes Werk vollenden.

Also: **Meldungen pünktlich heraus!**

Deutsche Turnerschaft

Bezirksturnfest

am Samstag und Sonntag in Rotthausen.

Das diesjährige Bezirksturnfest des über 3000 Mitglieder starken 1. Bezirks bekommt ein besonderes Gepräge durch seine Verbindung mit der 50jährigen Jubelfeier des Tv. Rotthausen. Aus der Festschrift des Vereins ist zu ersehen, daß Tv. Rotthausen sich alle erdenkliche Mühe gemacht hat, um das Fest glänzend zu gestalten. Die technische Vorarbeit durch den Bezirksturnausschuß ist auch bewältigt. Erfreulich groß ist die Zahl der Wettkampfteilnehmer. Es ist nun noch zu hoffen, daß auch jedes Mitglied der Hessenkirchener Turnvereine, und jeder turnerschaftlich denkende am Samstag und vor allem Sonntag Zeuge dieser Kundgebung sein wird.

Samstag:

15,45 Uhr: Kampfrichtersitzung. 16 Uhr: Beginn der Schüler- und Schülerinnenwettkämpfe. 18,30 Uhr: Siegerehrung. 19,30 Uhr: Jubelfeier im Saalbau Schlitt.

Sonntag:

6 Uhr: Turner-Weckruf. 8 Uhr: Zwölfkampf der Turner in 3 Abteilungen, Zehnkampf der Jugendturner in 2 Abteilungen, Vierkampf der Turner. 9,30 Uhr: Neunkampf der Turnerinnen und Jugendturnerinnen. 11 Uhr: Kranzniederlegung zur Ehrung gefallener und gestorbener Mitglieder des Rotthauser Turnvereins. 13,45 Uhr Antreten der Vereine in der Hindenburgkampfbahn zum Festzug durch die Bethoven-, Steeler-, Karl-Meyer-, Schegmann-, Schonnsbecker-, Saarbrücker-, Lothringer-, Belfort-, Robert-Schmidtstraße zur Kampfbahn. 15,20 Uhr: Allgemeine Freiübungen sämtlicher Abteilungen. 15,45 Uhr: Musterriegenturnen und Vereinsturnen. Beginn der Einzelkämpfe und der Staffeln. 16,30 Uhr: Kreisfest-Freiübungen und Volkstänze der Turnerinnen. 18 Uhr: Endkämpfe in den Staffeln. 18,30 Uhr: Siegerehrung sowie Festball im Saalbau Schlitt.

(dö)

Leichtathletik

Das Internationale des SC. Charlottenburg.

Körnig wiederum vor Lammers. — Bullwinkle im 800 Meter-Lauf auf der fünften Position.

Das Internationale des SC. Charlottenburg hatte bei schönem, aber windigem Wetter etwa 7000 Zuschauer angelockt, die mit großem Interesse dem Start der in Westdeutschland so erfolgreichen amerikanischen Leichtathleten beiwohnten. Ueber 100 Meter gab es schon im Vorlauf eine Ueberraschung, als es Gillmeister-Hannover gelang, den Turnermeister Lammers um Brustbreite in 11 Sekunden zu schlagen. Lammers qualifizierte sich jedoch im Hoffnungslauf über den Schöneberger Turner Pflug für die Entscheidung. Hier zeigte sich Körnig wieder in bestechender Form, denn er gewann in der guten Zeit von 10,6 vor Gillmeister (10,7) und Lammers (10,9). Der Düsseldorfer Möller wurde fünfter hinter Schlöffe.

Eine zweite Sensation gab es im 800 Meter-Lauf, wo der Amerikaner Bullwinkle sich von Schorsch (BSC.) verführen ließ und sich dem mörderischen 400 Meter-Tempo des Berliners anschloß, so daß er in der letzten Zielgeraden vollkommen er-

schöpft zurückfiel und nur den fünften Platz retten konnte. Sieger wurde der Charlottenburger Danz in 1:57,6 vor Dr. Merkel (1:59), Hodus-Hannover (1:59,8), dem Deutschen Meister Müller-Zehlendorf und Bullwinkle. Im 400 Meter-Lauf endete wieder der Amerikaner Bowen in sicherer Manier auf dem ersten Platz in 49 Sekunden vor Engelhardt-Teutonia (49,9). Die 110 Meter-Hürden sahen den Amerikaner Anderson in 15 Sekunden vor dem Schweden Pettersson (15,2) erfolgreich. Beschetznik-Berlin brachte es als Dritter auf 15,5. Den 400 Meter-Hürdenlauf sicherte sich Schlie von der Berliner Turngemeinde ziemlich sicher vor Altmeister Troßbach und dem Charlottenburger Ernst. 1. Schlie 56,6, 2. Troßbach 57,5, Ernst 58,5. Wie über die kurze Sprinterstrecke, so war auch über 200 Meter Körnig nicht zu schlagen, zumal er in Gillmeister und dem Schöneberger Bendt keine allzugefährliche Mitbewerberschaft besaß. Körnigs Sieg war nie gefährdet. 1. Körnig 21,6, 2. Gillmeister 22, Bendt 23 Sekunden. In der 4 mal 200 Meter-Staffel starteten die Träger des schwarzen C ohne Körnig und begaben sich damit natürlich der Erfolgaussichten gegen die amerikanische Expedition. Diese lief in der Zusammensetzung Anderson, Pendleton, Ham, Bowen und kam überlegen vor den Charlottenburgern ein. 1. Amerika 1:27,8, 2. SCC. 1:30,5, 3. Teutonia-Berlin 1:32,4.

Im Speerwerfen behielt Szepes mit einem Wurf von 62,40 vor dem deutschen Rekordmann Weimann und Wedekind die Oberhand. 1. Szepes-Charlottenburg 62,40, 2. Weimann-Leipzig 61,05, 3. Wedekind-Teutonia 55,45 Meter. Den Weitsprung sicherte sich der Charlottenburger Meyer vor dem Amerikaner Ham, der diesmal nur knapp über die Siebenmetergrenze kam, und Mölle-Düsseldorf. 1. Meyer-Charlottenburg 7,22, 2. Ham-Amerika 7,05, 3. Mölle-Düsseldorf 6,78 Meter. Im Stabhochsprung schraubte sich der Amerikaner Warne wieder in elegantem Stile bis auf 4,05 Meter und gab damit dem Hallenser Wegener und dem Ungarn Czaffka das Nachsehen. 1. Warne 4,05, 2. Wegener 3,80, 3. Czaffka 3,60 Meter. Das Kugelstoßen brachte Baranyi-Budapest mit dem recht achtbaren Wurf von 14,61 vor Siewert-Halle und Seraidaris-Dresden an sich. 1. Baranyi 14,61, 2. Siewert 14,12, 3. Seraidaris 14,01 Meter.

Schwimmen

Schwimmsportliche Ereignisse in Gelsenkirchen. Nachdem die Schwimmvereinigung in der ersten Hälfte des Jahres nur mit kleineren und nur einer mittleren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit getreten ist, wird sie in der zweiten Jahreshälfte ein Programm zur Durchführung bringen, das allen Ansprüchen genügen dürfte. Die Schwimmvereinigung, der einzige Schwimmverein mit nationaler Geltung in Gelsenkirchen, wird am 19. Juli in der Freibadeanlage Grimberg ein Wasserballspiel gegen den vorjährigen westdeutschen Meister S. u. S. Fr. Barmen austragen. Daneben wird die Jugendmannschaft einen Klubzweikampf gegen einen anderen, der besten Ruhrgauklasse angehörenden Schwimmverein austragen. Ebenfalls werden die Herrenschwimmer interessante Wettkämpfe austragen, die das augenblickliche Können der Herrenschwimmer zeigen werden. Eine Woche später, am 27. Juli, wird die Staffelmannschaft der Schwimmvereinigung versuchen, die im Rhein-Herne-Kanal zur Austragung gelangende Kanalstaffel für Gelsenkirchen zu gewinnen. Die Staffel wird auf der Strecke zwischen Hafen Grimberg und Badeanstalt Karnap ausgetragen. In dieser Staffel werden die Gelsenkirchener zeigen müssen, ob sie die schweren Abwanderungsverluste überwunden haben. Den Höhepunkt der schwimmerischen Ereignisse wird der August bringen. Am 24. August wird im Freibad Grimberg ein internationales Springen abgewickelt. Hier werden die Gelsenkirchener Gelegenheit haben, neben den besten deutschen Springern auch die besten europäischen Springer im Kampfe zu sehen. Daneben findet ein westdeutsches Wasserballturnier statt, zu dem ebenfalls die besten westdeutschen Mannschaften gewonnen werden sollen. #

*

Damen-Schwimm-Verein Gelsenkirchen 06. Pußballspiel Gelsenkirchen — Gladbeck 4:0. Am Dienstag war die Pußballmannschaft des DSV. G. 06 von der Damenabteilung des Schwimmvereins Gladbeck 1913 zu einem Gesellschafts-Pußballspiel geladen. Leider konnten sich die Gladbecker Damen nicht so recht behaupten, da sie mit zwei Ersatzspielerinnen antraten, während Gelsenkirchen ihre Spielerinnen bis auf einen Ersatz stellen konnte. Das Spiel endete mit 4 Toren für Gelsenkirchen. Viel Uebung und Erfahrung ist noch für beide Vereine erforderlich, wenn sich das Pußballspiel schön und fließend gestalten soll. Der Abend nahm einen würdigen Abschluß auf Schloß Wittringen, wo die Gladbecker Damen mit mancherlei Aufmerksamkeiten und Ueberraschungen aufwarteten.

Die stillgelegte Freiluftschule.



Unser heutiges Bild zeigt die an der Zeppelinallee stehende städtische Freiluftschule, die, leider seit einiger Zeit, ein Opfer des Sparsystems, stillgelegt worden ist. Wir hoffen, daß die Stillegung nur vorübergehend erfolgt ist und daß es eine der ersten Maßnahmen der Verwaltung sein wird, so bald wie möglich diese segensreiche Einrichtung wieder in Gang zu bringen. Wir haben uns häufig von dem für Geist und Körper gesunden Leben in dieser Schule erkundigt und haben es unverständlich gefunden, daß eine solche im Interesse der Allgemeinheit liegende Einrichtung stillgesetzt worden ist. Hoffentlich kommen bald andere und bessere Zeiten. Die Eltern wünschen es dringend, daß die Schule bald wieder ihre Pforten öffnet.

Rudersport

Gutes Nennungsergebnis

für die Schüler-Regatta in Essen-Hügel am 13. Juli.

Wie die vorsonntägliche Regatta in Duisburg, so hat auch die Schüler-Regatta in Essen-Hügel, die am kommenden Sonntag, den 13. Juli, in Szene gehen wird, eine in jeder Hinsicht zufriedenstellende Besetzung gefunden. Bis jetzt wurde folgendes Nennungsergebnis bekannt:

Doppelzweier m. St.: Oberrealschule Mülheim, Gelsenkirchen.

Jubiläums-Einer: Dortmund 1900, SRV. Gelsenkirchen.

Stadt-Vierer, 1. Abt.: Steinbart Duisburg, Goetheschule Essen, Emscher-Wanne-Eickel, Burggymnasium Essen, Humboldt Essen, Oberrealschule Hamm, Bismarck Dortmund.

Verbands-Vierer: Goethe-Schule Essen, Schüler-Ruderverein Witten, Münster 82, Gymnasium Mülheim-Ruhr, Dortmund 98, Emscher-Wanne-Eickel, Beethoven Bonn.

Jungmann-Vierer, 1. Abt.: Oberrealschule Mülheim-Ruhr, Krupp-Oberrealschule Essen, Bismarck Dortmund, Realgymnasium Bredeney, Emscher-Wanne-Eickel.

2. Jungmann-Vierer, 1. Abt.: Schlaun Münster, Trierer S. R., Dortmund 1900, Humboldt Essen, Gymnasium Steele, Emscher-Wanne-Eickel.

2. Vierer: Pädagogium Godesberg, Realgymnasium Benrath, Realgymnasium Rubrort, Burggymnasium Essen, Emscher-Wanne-Eickel, Bismarck Dortmund, Realgymnasium Werden.

Billardsport

Am Samstag fuhren die Billardfreunde Bulmke nach Bottrop, um gegen den Billardklub Bottrop-Stadtmitte das Rückturnier auszutragen. Wie nicht anders zu erwarten, konnten die Bulmker auch dieses Turnier für sich entscheiden und den vom Verlierer zu stiftenden Lorbeerkranz erringen. Resultat: 1119:937. Das Gesamtresultat lautet 2340:1918 Points, mithin ein plus von 422 Points für die Billardfreunde Bulmke.

Schach

Turniere der Schach-Union. Im Meisterschaftsturnier gelangen noch einige Hängepartien zur Erledigung. Stadtmeister Ernst trifft in Spiegel auf seinen letzten Gegner. Er wird wenig Federlesens machen und sich nicht im letzten Augenblick die Aussichten auf den Meistertitel trüben lassen. — Sinowitz führt die weißen Steine gegen Dr. Heyman. Der Letztere hat im Falle eines Sieges noch eine schwache Chance, den Anschluß an die Spitzengruppe zu erzielen. Die Aussichten sind etwa ausgeglichen. — Die wichtigste Partie in diesem Endspurt ist die Partie Hummernbrum — Bley. Beide haben die gleiche Punktzahl und kämpfen um das 4. Brett und damit um die Ehre, die Farben ihres Vereins im Stadtverbandsturnier vertreten zu dürfen. Hummernbrum hat ein kleines Plus. In der 1. Gruppe des Nebenturniers steht nur noch die Partie Laß — Jezorski aus, die aber kaum Aenderungen in der Reihenfolge hervorrufen wird. Schlußstand: Peth 5½, Dirks 4, Bonaker, Kensy je 3, Lange 2½, Laß Jezorski je 1. In der 2. Gruppe des Nebenturniers spielen: Winkeler — Knurr und Rosenberg — Hinkel. (H)

Westdeutscher Spielverband.

Gauschiedsrichter-Vereinigung Gelsenkirchen.

Die monatliche Versammlung am 12. Juli fällt aus. Ich bitte die Schiedsrichter und Anwärter zum fleißigen Besuch der in der Spielsperre stattfindenden Belehrungsspiele der Schiedsrichtermannschaften. Anstoß und Platzanlage wird in der „Allgemeinen Zeitung" bekannt gegeben. Ferner bitte ich die Vereine des Gaues Gelsenkirchen-Buer, Schiedsrichter und Anwärter unter Vor- und Zuname, Wohnort und Straße bis zum 30. Juli an Möllg, Gelsenkirchen, Schwarzmühlenstraße 39, neu zu melden. (M)

Automobilsport

Erfolgreiche Automobilfahrer. Bei der 1. Internationalen Auto Rallye in die hohe Tatra veranstaltet vom Slovensky Motorclub, Bratislava, errang Herr Bergassessor Wimmelmann vom Essener Automobilklub Ruhrland (AvD.) in seiner Wagenklasse gegen starke internationale Konkurrenz den 3. Preis. Herr Wimmelmann hatte in zwei Tagen 1601 Kilometer zurückgelegt. Er war in Haag gestartet über Osnabrück, Kassel, Weimar, Karlsbad, Prag Brünn, Olmütz zur hohen Tatra gefahren. Sein 8/38 Mercedes hat die ganze Strecke wacker ausgehalten, obwohl die gebirgige Strecke mit ihren sehr schlechten Wegen fast 50 Prozent Ausfälle brachte.

Pferdesport

Castroper Rennen. Die Reitervereine des gesamten Dortmunder Bezirksverbandes veranstalten am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Juli, nachmittags, auf der historischen Goldschmiedinger Bahn ein großes Reit- und Fahrturnier. Mit diesem sind am Sonntag nachmittag 3 Rennen, darunter ein Offiziers-Jagdrennen, verbunden. Bereits 357 Nennungen sind eingegangen. Diese große Zahl verspricht guten und schönen Sport. Außer den Reitervereinen der Bezirke Dortmund, Bochum und Emscher-Lippe beteiligen sich auch die städtischen Reitervereine Dortmund, Bochum und Essen sowie die Schutzpolizei Dortmund und Bochum; ferner noch die Reichswehr in Münster und Osnabrück. Selbst die bekannte Offizier-Reitschule in Hannover wird Pferde nach hier entsenden. Mancher bekannte Herrenreiter wird Castrop (jetzt Castrop-Rauxel) auf der alten natürlichen Hindernisbahn begrüßen können. Es steht zu erwarten, daß die letzten Sporttage 1928 noch übertroffen werden. Totalisator am Platze.

Köln.

1. Rennen: 1. Szegehan (Wenzel), 2. Hegemeister, 3. Meerteufel. Ferner: Damast, Fra Diavolo, Charakter, Palastritter, Flamingo, Langschnabel. Toto: Sieg 214:10, Platz 3, 16, 41:10. 3, 2, ½.

2. Rennen: 1. Nina (Weber), 2. Maltheserkreuz, 3. Irrmal. Ferner: Fechtmeister, Sapajus, Goldelse, Ordinaria, Ferina, Geestländerin. Toto: Sieg 57:10, Platz 19, 26, 23:10. 1¼, ½, ½.

3. Rennen: 1. Feudal (M. Schmidt), 2. Edelmann, 3. Wildlocke. Ferner: Hellas, Klingenschmied, Jagdkönig, Clou, Forstmann, Schwertleite, Auerbalz, Fragespiel, Mythe. Toto: Sieg 21:10, Platz 13, 16, 37:10. 6, 2, 1½.

4. Rennen: 1. Null Ouvert (Höllein), 2. Osterfreude, 3. Tauber. Ferner: Fino, Flink, Harpunier, Monte. Toto: Sieg 18:10, Platz 11, 12, 12:10. 3, 2, ½.

5. Rennen: 1. Konkurent (M. Schmidt), 2. Gold, Ehrenschild, 3. Kabristan. Ferner: Hagestolz, Cocktail, Pinelle, Moewe, Blumenkönig, S. A., Sternkarte. Toto: Sieg 75:10, Platz 33, 22, 23:10. 5, 2½, 1½.

6. Rennen: 1. Halde (M. Schmidt), 2. Maikäfer, 3. Diavolo. Ferner: Schutzherr, Dusche, Minette, Sonnenschein, 3. Miami, Sievogt, Ahnenfürst. Toto: Sieg 54:10, Platz 17, 23, 23:10. ½, 1½, 2.

2. Abt.: 1. Orchilla (Schramm), 2. Mistinguette, 3. Grenzschutz. Ferner: Postillon, Marionette, Bertram, Mauerzinne, Schneise, Landstreicher, Flügelmann, Apis. Toto: Sieg 132:10, Platz 36, 16, 61:10. ¼, 2, 2.

7. Rennen: 1. Franziskus (Hellmann), 2. Fer auf feri, 3. Seerose. Ferner: Damon, Arminius, Irrgarten, Schwerenöter, Gaukelei, Arlette, Collegial. Toto: Sieg 92:10, Platz 33, 31, 48:10. 25, 2, 1.

Le Tremblay.

1. Rennen. 1. Agami (Ferret), 2. Colon, 3. Syram. Ferner: Novo, Elme, Renegat, Picaillon, Wilhelmine 2, Flatteuse, Atlantic Flight. Toto: Sieg 105:10, Platz 29, 18, 17:10. — 3, k. K., 3.

2. Rennen. 1. Poesie de Bassenville (Turner), 2. Espuma, 3. Mona. Ferner: Agar, Gracieuse, Arabesque, African Girl, Marionette, Myrthee. Toto: Sieg 59:10, Platz 16, 12,, 15:10. — k. K., 3, H.

3. Rennen. 1. Nuit de Prince (Tondu) 2. Quinoxe, 3. Percale. Ferner: Sybarite 2, Batiste, Fadaise, Harmonie, Belle Face, Oussouri, Crazy Cat. Toto: Sieg 83:10, Platz 29, 24, 32:10. — 4, ½, H.

4. Rennen. 1. Epicure (Cordell), 2. Scylla, 3. Walter Scott. Ferner: Brise Lame, Le Cherkifien, Elima, Madame Andre. Toto: Sieg 120:10, Platz 47, 19:10. — 2½, ¾, H.

5. Rennen. 1. Quogue (Keogh), 2. Rosedale, 3. Alcanale. Ferner: Le Cucheron, Sala, Light Marn, Etoile du Bondeur, Amande. Toto: Sieg 28:10, Platz 13, 13 18:10. — 2½ k. K., 2.

6. Rennen. 1. Prince Noir (Scanlon), 2. In Paxtibus, 3. Satelo. Ferner: Parthenis, Le Louviot, Roche Chevriere, L'Ousse, Boval Maintenon, Gros Marmot, Syrius, Princeß Rozana, Megeve. Toto: Sieg 71:10, Platz 28, 44, 27:10. — 1½, 2, k. K.

Frauengruppe des Ost- und Westpreußischen evangel. Arbeitervereins Hüllen.
Sonntag, den 13. Juli, im Vereinslokal Fritz Reitemeier
Monatsversammlung.
Tagesordnung und Kassenbericht werd. in der Versammlung bekannt gemacht. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein mit Kaffeetrinken.
Freunde, die dem Verein fernstehen und beitreten möchten, erhalten an diesem Tage freie Aufnahme und werden herzlich eingeladen. Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. — Freitag um 5 Uhr Kassenprüfg.
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf! Schwere moderne
Küche
160 br., nat. lack. für 290 Mark zu verkaufen. 30243
Möbelhaus Lammert Bismarckstraße 204.

Gr. Eisschrank
Fabrikat „Denecke" Berlin (D. R.) zum Spottpr. von RM. 250.— abzugeben. Besichtigung bei Rud. Burgmer Gelsenkirchen Bochumerstraße 20.

Schw. Handkarre
zu verkaufen.
Bismarckstraße 100.

Scharfer Hund
mann- und schußfest preiswert abzugeben 30215 Bo. sagt die Allgemeine Zeitung.

Kompl. Jazz
äußerst billig zu verk. Off. u. O. R. 1679 an die Allg. Ztg.

Damenfahrrad
fast neu f. 40 Mark zu verkaufen. 30268
Hohenzollernstr. 69 I

Gebr. Wagen
bis 6 Steuer PS. und Marken-Motorrad, 350—500 ccm, gegen Kasse gesucht. Ang. u. O. S. 1680 an die Allg. Ztg.

Verkaufe
wegen Platzmangel: ca. 150 Gänse, gr. Sorte, ca. 150 Kanin-Schampel u. weiße indische Laufenten, ca. 150 Rodeländer, ca. 150 w. amerikan. Leghorn, ca. 150 schwarze Rheinländer. Sämtl. Tiere sind Februarbrut 1930. Sow. 50 Legehennen 1929er Brut
Klopsch Fürstinnenstraße 60.

Dobermann-Hündin
mit Stachelhalsband zugelaufen. Abzuholen Rotth., Schonnebeckerstr. 92.

Schäferhund
zugelaufen. Abzuholen Rotth., Mechtenbergstr. 52.

Privatpension Gunenbach, Overath, Kemnate 23, Tel. 184. Wundersch. Aussicht, ruh. sonn. staubfr. Gesellschaftsr., Bad, Autopark, Terrasse, Gart., alle Bequeml. Gute aufmerksl. Verpflegung, 4 Mahlz., pro Tag 5 M.



Herde
Gasherde
Waschmaschinen
nur aus dem **größten Fachgeschäft**
Preuß'n
Klosterstraße 3

Feuer- und diebessich.
Geld-, Bücher- und Geheim-Mauerschränke, Stahl-Geldkassetten etc.
liefert billigst
Tölke's Geldschrank-Fabrik
Gelsenk. Wiehagen 52 Tel. 25423. Gegr. 1900 Transporte Reparat.

Waschmaschine
gebr. u. gut erhalt. zu kaufen gesucht.
Schneider Mathiltenstraße 7. Erdgeschoß.

Hawee-Kaffee
direkt frisch vom Röster
Ein feiner Guatemala mit einem guten Bourbon ist unsere Mischung
Gloria . . . Pfund Mark **2.40**
Ein wirklich hochwertiger Kaffee an Qualität und Preis bisher unerreicht. Urteilen und prüfen Sie selbst.
Sammeln Sie unsere wertvollen Gutscheine
Kaffee-Rösterei
Hennes & Witkop
Bahnhofstraße 77

ANGESTELLTEN VERSICHERUNG
Freitag, den 11. Juli 1930, abends 8.15 Uhr, im Saale des „Berliner Hof" in Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 85
Lichtbilder VORTRAG
Die eigenen Heilstätten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.
Eintritt frei!
Versicherte und Arbeitgeber werden dringend eingeladen, die Veranstaltung zu besuchen.
Ortsausschuß für Angestellten-Versicherung
Gelsenkirchen - Wattenscheid.

Wanderer-Fahrräder
sind bei Verwendung von bestem Material u. allerbester Präzisionsarbeit die besten und billigsten.
Neue Modelle. Herabgesetzte Preise
Großes Lager. — Besichtigung ohne Kaufzwang bei
Adolf Schmidt
Kirchstraße 6
Tel. 21887 Gegr. 1895
Reparatur-Werkstatt

Eine Film-Sensation kommt ab Freitag
DER Große Gabbo
mit Erich von Stroheim seiner Wunder-Sprechpuppe Otto und Betty Compson
Theater
UFA **Schauburg**
Gelsenkirchen

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen.
2. Mots. Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464. Gegr. 1873.

In- und Ausland-Kapital
sofort. Hoberg, Essen, Kruppstr. 3. Tel. 327 47 und 327 48.

Hallo!
Telephon 22733. Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

16 Legehühner
8 Puten u. 20 Küken umständehalb. billig zu verkaufen.
Aug. Primus. Waterloostraße 34.

Das Flugdrama auf der Ostsee.

Erschütternder Bericht des Fluglapitäns Kuhring.

Doch fünf Tote.

Nach einer Meldung aus Stettin hat der dortige Flugleiter Nachrichten von dem Kapitän des holländischen Dampfers „Spes" erhalten. Der Dampfer ist auf der Insel Riems bei Greifswald eingelaufen. Nach Auskunft von Kapitän Born befand sich der Dampfer „Spes" am Montag an der Unglücksstelle und versuchte, sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Infolge des starken Seeganges sei es jedoch nicht möglich gewesen, an das Wrack heranzukommen und die Verunglückten aufzunehmen. Auf Grund dieses Berichtes muß bedauerlicherweise mit der Tatsache gerechnet werden, daß die Passagiere Birk, Bratelsberg, Burgholter und Fräulein Nortrop sowie der Flugzeugfunker Tippmann ums Leben gekommen sind.

Fluglapitän Kuhring,

der Führer des verunglückten Flugbootes, hat von Rönne auf Bornholm folgenden Bericht telegraphiert: Montag 16,20 Uhr starke Schläge in der Maschine, worauf hinterer Motor abgestellt und Verlust des Propellers beobachtet. Darauf Landung in Seegang 3 ohne Beschädigung der Maschine. Motorgetriebewelle gebrochen und Propeller abgeflogen. Radiostation zerstört. Ein Motorsegler kommt auf Notsignal und schleppt ab. 16,30 Uhr in Richtung Bornholm. Passagiere können wegen Seegang nicht übergeben werden. Schleppmanöver geht 2½ Stunden ohne Bedenken. Passagiere hatten Schwimmwesten angelegt und sind über Funktion unterrichtet worden. Haben gute Stimmung. 19 Uhr werfen plötzlich starke Windböen Maschine aus dem Wind und diese taucht mit Steuerbordflügel ein. Auf mein Kommando „Alle Mann über Bord" verlassen alle Menschen die Maschine. Beobachte noch, wie Schleppboot (Maja) zu Rettungsmanöver beidreht und springe dann tauchend von Maschine weg. Nachdem ich an Wasseroberfläche auftauche, liegt Maschine kieloben. Ich befreie mich von Mantel und mache Schwimmweste klar. Dame (offenbar Fräulein Nortrop) schwimmt fünf Meter von mir entfernt ruhig im Wasser. Ich versuche sie ans Wrack zu ziehen, jedoch inzwischen auf Stärke 5 gewachsener Seegang verhindert und treibt sie ab. Motorsegler passiert nun Wrack in geringer Entfernung und wirft Rettungsringe aus. Mit mir geretteter schwedischer Passagier (das dürfte Herr Ericsohn sein) erklettert auch Wrack und versucht älteren deutschen Herrn an Bord zu ziehen, ohne Erfolg. (Es dürfte sich um Brakelsberg handeln.) Der Motorsegler legt sich auf Lee, um die treibenden Personen aufzunehmen. Inzwischen Rumpfende des Flugzeuges abgebrochen. Um 20 Uhr nimmt mich Motorsegler als letzten auf. Eine hinzugekommene Motorjacht (Spes) beteiligt sich auch an Rettungsarbeit. Mein Motorsegler muß 21 Uhr Rettungsarbeit aufgeben. Hat Schraubendefekt und fährt nach Nexö. Motorjacht bleibt noch an Unglücksstelle. Von Motorjacht vorläufig keine Nachricht erhalten.

Wie Fräulein Nortrop ertrank.

Der Kapitän, der Mittwoch morgen in Stralsund eingelaufenen „Spes" hat, wie er mitteilt, sieben Meilen von Bornholm entfernt den schwarz gestrichenen Schwimmer eines Wasserflugzeuges angetroffen, an den sich eine Frau (offenbar Fräulein Nortrop) klammerte, die völlig erschöpft war. Da eine Rettung durch das Boot des Seglers nicht möglich war, versuchte der Segler, die Dame mit dem Bootshaken zu fassen. Der Gürtel der Schwimmweste riß jedoch, so daß sie in den Fluten versank und nicht mehr gerettet werden konnte. Der Kapitän des Schiffes teilte weiter mit, daß er keinen anderen Fluggast des verunglückten Flugzeuges an Bord genommen habe.

Vier Personen bei einer Geburtstagsfeier ertrunken.

Bootsunglück auf dem Michigan-See.

Gelegentlich einer Geburtstagsfeier in Greenbay (Wisconsin), die von einer Gesellschaft von zwölf Personen, darunter auch Kinder, veranstaltet wurde, machten verschiedene Teilnehmer mit einem Motorboot einen Ausflug auf dem Michigan-See. Das Boot kenterte und sank. Vier Personen sind ertrunken.

Zehn Tote bei Hauseinstürzen.

In Spanien und Amerika.

Nach Meldungen aus Madrid wurden bei dem Einsturz eines Hauses in Guadalajar vier Personen getötet und vier verwundet.

*

In Pennsgrove (New Jersey) am Delaware wurden beim Einsturz eines Hafendammes sechs Personen getötet und zahlreiche verletzt.

Grab eines germanischen Kriegers

bei Prag gefunden.

In der großen Grabstätte bei Celakowitz bei Prag ist ein aufsehenerregender Fund gemacht worden. Es handelt sich um das Grab eines germanischen Kriegers zu Pferde. Die in den bisher ausgegrabenen 17 Gräbern gemachten Funde sind von größter Bedeutung. Man fand wertvolle Bronze- und Goldarbeiten, Schnallen und Spangen mit typisch germanischer Gravierarbeit mit Tierköpfen und Edelgranateinlagen, alles wundervolle Arbeiten von nordischer Art. Der gesamte Grabfund wird im Originalzustand ins Nationalmuseum überführt werden.

Die Tätigkeit des Vesuv.

Die Lava fließt.

Die Auswurfstätigkeit des Vesuv dauert an, allerdings nur durch eine Oeffnung, die sich bis auf einen Umfang von 12 Meter erweitert hat. Die glühende Lava strömt dort kochend hervor, begleitet von Explosionen und ergießt sich in eine Art Flußbett von zehn Meter Breite und 50 Meter Länge mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 Millimeter in der Sekunde.

Tuchfabrik in Flammen.

Großer Schaden.

In der größten Brünner Tuchfabrik Paul Neumark brach ein Brand aus, der bald ein katastrophales Ausmaß annahm. In ganz kurzer Zeit wurden ein dreistöckiges und ein vierstöckiges Haus von dem Feuer vernichtet. Der Brand hat auch auf die benachbarte Tuchfabrik der Brüder Siasni übergegriffen, deren Dachstuhl bald in Flammen stand. Nach einer halben Stunde gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand nahezu zu lokalisieren, so daß weitere Gefahr nicht mehr besteht. Der Schaden wird auf einige Millionen Kronen geschätzt.

Eine Messerstecherei vor dem Schnellrichter.

Ein französischer Schwimmer verurteilt.

Der französische Staatsangehörige Henry Cuvelier wurde durch das Amtsgericht Zeitz im Wege des Schnellverfahrens (§ 212 Strafprozeßordnung) wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Urteil liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 6. Juli fand in Zeitz ein Schwimmländerkampf Deutschland gegen Frankreich statt. Am Abend desselben Tages machten zwei der Franzosen in einer Zeitzer Gastwirtschaft die Bekanntschaft zweier junger Mädchen. Als sie das Lokal mit ihnen verließen, wurden sie auf der Straße von Nationalsozialisten beleidigt und beschimpft. Während Cuveliers Begleiter sich stillschweigend entfernte, erwiderte Cuvelier die Beleidigungen. Es kam zu einem kleinen Auflauf. Der deutsche Kaufmann Schröder, der die Menge beschwichtigen wollte, trat zu diesem Zwecke etwas abseits zu Cuvelier, der wohl in mißverständlicher Auffassung der Absicht Schröders ein dolchartiges Messer zog und auf Schröder losstach. Schröder trug eine fünf Zentimeter lange Wunde an der linken oberen Brustseite davon. Gegen eine angebotene Sicherheit von 2000 RM., die in die Gerichtskasse eingezahlt wurde, ist Cuvelier freigelassen worden und mit seinem Sportkameraden bereits wieder nach Frankreich abgereist.

Selbstmord eines Zwölfjährigen.

Jugendlicher Einbrecher.

In Rendsburg hat ein zwölfjähriger Junge Selbstmord verübt. Der Knabe hatte in letzter Zeit häufig Einbrüche unternommen und war seit Montag abend nicht mehr zu Hause gewesen, nachdem er bei einem neuen Diebstahl ertappt worden war und die Strafe der Eltern fürchtete. Er hat sich mit einem alten Trommelrevolver im Garten seiner Eltern erschossen, ohne sie noch einmal gesehen zu haben.

Der doppelte Selbstmordkandidat.

Hans hatte die feste Absicht gehabt, aus diesem irdischen Jammertal zu verschwinden. Zweimal hatte er schon seine Absicht zu verwirklichen versucht. Das erste Mal hatte ihn sein Versuch in ein Krankenhaus gebracht, denn das Auto, das ihn eigentlich vom Leben zum Tode befördern sollte, hatte ihn nur verletzt. Die Zeit im Krankenbett hatte Hans nun zum Nachdenken benutzt. Er hatte noch einmal sein ganzes, noch so junges, aber schon so ereignisreiches Leben betrachtet. Die Kindheit, die ihm von dem zu strengen Vater verbittert wurde, die Zeit, die er dann, nachdem er aus dem Vaterhaus heimlich ausgerückt war, in der französischen Fremdenlegion verlebt hatte, seine abenteuerliche Flucht von dort nach Deutschland zurück und dann seine zahlreichen Mißerfolge in der Zeit schwerster Wirtschaftskrise. Also beschloß er, nochmals seinen ersten mißlungenen Versuch neu zu unternehmen.

Als er aus dem Krankenhaus entlassen wurde, bekam er 60 RM. ausgehändigt. Mit diesem Geld wollte er sich einen letzten vergnügten Tag machen. Er „kratzte" sich also eine holde Schöne an, die ihm die letzte Nacht versüßen und verkürzen helfen sollte. In einem kleinen Hotel in der Friedrichstadt mietete man sich ein Zimmer. Dort verbrannte Hans zunächst seine sämtlichen Ausweispapiere, um als Namenloser am nächsten Tag aus dem Leben zu scheiden.

Und als dann dieser nächste Tag endlich anbrach, da war wieder ein Umstand eingetreten, der Hans daran hinderte, aus der Welt zu gehen. Die treue Gefährtin seiner „letzten Nacht" war verschwunden und hatte — wahrscheinlich versehentlich — die Geldscheintasche von Hans mitgenommen, so daß dieser nun ohne einen Pfennig im Hotel saß. Die Folge war, daß Hans diesmal ins Polizeigefängnis als Zechpreller eingeliefert wurde. So endete sein zweiter Selbstmordversuch.

Vor dem Schnellrichter kam Hans glimpflich davon,

man glaubte ihm seine Erzählung, daß er französischer Militärflüchtling sei und wollte ihn freigeben. Der französische Militärflüchtling wurde aber der Fremdenpolizei übergeben und dort stellte man fest, daß der angebliche Henry de Berchot in Wirklichkeit einen sehr verbreiteten deutschen Namen hat und im schönen Thüringen geboren ist. So kommt Hans ein zweites Mal vor den Schnellrichter, diesmal wegen intellektueller Urkundenfälschung. Das Urteil lautete auf fünf Tage Gefängnis. Doch wird ihm Bewährungsfrist in Aussicht gestellt und damit Hans Gelegenheit findet, sich auch tatsächlich zu bewähren, will sich jetzt das Pflegeamt der Stadt Berlin des doppelten Selbstmordkandidaten annehmen und ihm Arbeit verschaffen.

Natürlich in Amerika:

Die erste Fliegerinnenschule

Nur für Frauen. – Luftderby der Damen. – Konkurrenz auch in der Luft.

Von Wilhelm Wolfgang.

Nun gibt es aber wirklich kein Element mehr, in dem die Frauen nicht zu Hause sind — und für Frauenrechtlerinnen mag das ein größerer Triumph sein als die Existenz aller Professorinnen, Doktorinnen, Richterinnen usw. Die Erde haben die Frauen immer beherrscht, auch wenn sie es nicht



Die erste Frau, die jemals flog: Mme. Sage bei einem Ballonaufstieg (nach einem zeitgenössischen Stich).

wahr haben wollten und gern einmal die unterdrückten, bedauernswerten, hilfsbedürftigen Geschöpfe spielten. Seit es nicht mehr unpassend ist, Sport zu treiben, haben sie sich das Wasser erobert — und in den letzten Jahren ist die Frauenfliegerei so weit fortgeschritten, daß man von der

Eroberung der Luft durch die Damen

ruhig sprechen kann.

So ist es denn auch möglich geworden, daß sich — wo denn sonst als in Amerika — eine Fliegerschule aufgetan hat, in die nur Frauen aufgenommen werden, in der auch — mit einer einzigen Ausnahme — nur Frauen lehren. Die bekannte amerikanische Fliegerin Margaret Percy, die mit ihrer



Thea Rasche, die beste deutsche Pilotin.

Fliegerei viel Geld verdient, hat sich den Ruhm gesichert, ihre Geschlechtsgenossinnen auch hier zu emanzipieren. Sie hat den Flugplatz von Culver City in Kalifornien aufgekauft und hier eine Schule gegründet.

Dieses jüngste Kind der Technik und der technischen Pädagogik ist selbstverständlich noch viel zu jung, als daß man Werturteile über es fällen könnte. Daß es aber einem dringenden Bedürfnis wenigstens der amerikanischen Frauen abgeholfen hat, darüber kann kein Zweifel herrschen. Denn es ist geradezu unheimlich, wie viele Frauen heute schon in Amerika fliegen, und wie stark die Zunahme von Monat zu Monat ist.

War es doch dort vor nicht langer Zeit möglich, daß ein Luft-Derby der Damen ausgeschrieben wurde, das eine sehr große Teilnehmerinnenzahl zu versammeln vermochte. Ist es doch Tatsache, daß die

Leistungen der Fliegerinnen durchaus nicht schlechter sind als die der Flieger.

Allerdings — die Frauen haben hier einen moralischen Ansporn, der sie zu vielem befähigt, was eigentlich ihre Kräfte übersteigt, und dieser Ansporn fehlt beim Mann. Der Flieger kann nichts weiter tun, als gut fliegen lernen — die Frau aber kann mehr: sie kann lernen, besser zu fliegen als der Mann. Danach — besser zu fliegen als die Männer — sehnen sich alle, und aus diesem Gefühl heraus vermögen sie schier Unglaubliches.

Und man muß es neidlos zugeben — war die Leistung, die Kingsford Smith, der jüngste Europa-Amerikaflieger, vollbrachte, groß, als er im vorigen Jahr mit seinem „Kreuz des Südens" nach Australien flog — die Leistung der Amy Johnson, die den gleichen Flug ganz allein zurücklegte (Smith hat vier Mann Besatzung) scheint uns bedeutender.



Amy Johnson, die Australien-Fliegerin.

Allerdings — eine Leistung wie diese ist selbstverständlich eine Ausnahme, und ob wirklich die Frauen den Männern als Verkehrspilotinnen ernsthaft werden Konkurrenz machen können, darüber sind die Meinungen der Fachleute geteilt. Vorerst noch — sollte man hinzufügen. Denn wenn wir heute Kapitäninnen haben, die ihr Schiff ebenso sicher durch Wind und Wetter steuern wie die ollen, ehrlichen Seebären — wenn wir weiter Autofahrerinnen kennen, die sich ungescheut mit Männern in den gleichen Rennen einschreiben und nicht nur gute, sondern zum Teil glänzende Zeiten herausfahren — warum sollten wir dann nicht auch nächstens von einer Pilotin statt eines Piloten ans Ziel unserer Luftreise gebracht werden?

Daß es dazu kommen möge — dazu eben ist die Fliegerinnenschule von Culver City errichtet worden. Und das eine muß zugegeben werden — man ist hier in seinen Ansprüchen sehr, sehr wählerisch. Es wird kaum möglich sein, daß wenigstens in den ersten Jahren des Bestehens der Schule eine Pilotin auf den Verkehr losgelassen wird, die nicht

absolut sicher ist in der Beherrschung ihrer Maschine,

so sicher, wie man eben überhaupt nur sein kann. Und da die Frau von Natur aus vorsichtiger umzugehen pflegt mit allem, was Maschine heißt, als der Mann, wird sie wahrscheinlich eine geringere Bruchquote aufzuweisen haben als jener.

Piloten aller Länder — hütet euch! Selbst in eurem Beruf, den man noch vor kurzem den eminent männlichen nannte, werdet ihr nun die erbitterte Konkurrenz der Frauen zu spüren bekommen, die alles andere, was Hosen trägt, schon seit Kriegsende fühlt. Dafür wird die Fliegerinnenschule von Culver City sorgen — und sie wird dafür sorgen, daß sie nicht vereinzelte Erscheinung bleibt, sondern bald zu ähnlichen Gründungen Veranlassung wird. — Piloten aller Länder — hütet euch!

Immer gesundes Haar!
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON 20 Pf
(Extra" mit Haarglanz-Sulver 30 Pf)

Rundfunk

Donnerstag, den 10. Juli.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Vorspiel zur Oper „Aida" — Verdi
Orchester der Scala, Mailand
Leitung: Carlo Sabajno
2. Aus der Oper „Tiefland" — d'Albert
„Traumerzählung"
Richard Tauber (Tenor)
3. Zwei Lieder ohne Worte — Mendelssohn
New-Queens Hall-Orchester
Leitung: Henry Wood
4. Aquarellen-Walzer — Jos. Strauß
Sinfonie-Orchester
Leitung: Wilhelm Groß
5. Besuch bei Millöcker, Potpourri — Morena
Sinfonie-Orchester
Leitung: Josef Snaga
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Die Kurkapelle: Dresdner Philharmonie-Orchester
Leitung: Musikdirektor Curt John
Solist: Lyrand (Tenor), Begleitung: Graps
1. Choral: Jesu, geh' voran, auf der Lebensbahn
2. Ouvertüre zur Operette „Casanova" — Paul Linde
3. Vorschuß auf die Seligkeit, Lied — B. Hollaender
4. Fantasie aus der Oper „Carmen" — Bizet
5. Hanselmännchens Hochzeit, Charakterstück — Köpping
6. Freut euch des Lebens, Potpourri — Paul Linde
10.15—11.15 Schallplattenkonzert
11.20—12.00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies
Solist: Legrand (Tenor), Begleitung: Grave
Der gregorianische Choral
1. a) Antiphon „Hodie Christus natus est" zum Magnificat der 2. Weihnachtsvesper.
b) Communio „Quinque prudentes virgines"
c) Alleluja „Domine in virtute" vom 5. Sonntag nach Pfingsten
2. a) Tropus „Pater, Weltenschöpfer"
b) Kyrie „Orbis factor" der 11. Messe
3. a) Hymnus „Ave maris stella"
b) Thomas Luis de Victoria: „Osanna in excelsis" aus der Messe „Ave maris stella"
4. Joseph Haas: „Laetentur coeli" aus „Lieder der Sehnsucht" (op. 77 IV)
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solist: Rhein (Violine)
1. Ouvertüre zur Oper „Peter Schmoll" — Weber
2. Romanze für Violine mit Orchester — Schwelb
Rudi Rhein
3. Szenen aus der Oper „Das Heimchen am Herd" — Goldmark
4. Hochzeitsszenen — Smetana
5. Zwei isländische Lieder für Streichorchester — Spendsen
6. Walzer-Intermezzo — Winderstein
7. Melodien aus der Operette „Polenblut" — Nedbal
8. Farandola aus der komischen Oper „Der Gouverneur von Tours" — Reinecke
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde. Der Zauberkasten
15.50—16.05 Die Welt im Buch
Dr. Karl Blume: Fremdland — Fremdvolk
Mohammed Essad-Bey: „Oel und Blut im Orient"
Herbert Eulenberg: „Palästina" / C. J. Klötzel: „Indien im Schmelztiegel" / M. Douglas Burden: „Drachenechsen" / Alfred von Roth-Roitdorf: „Ba Menelik" / Kasimir Edschmid: „Afrika nackt und angezogen"
16.05—16.25 Dr. Bernhard Rang: Träume und Visionen (2)
16.25—16.45 Dr. Ludwig Marcuse: Börne und die französische Julirevolution
16.45—17.05 Aus dem Leben der Volksschule. Die Freiluft- und Gartenarbeitsschule (2) — Stadtschulrat Schu
17.05—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Dr. Leibelm: Die Stellung der werktätigen Jugend zu Beruf und Arbeit (unter Berücksichtigung der Berufsschulen und Berufsberatung)
17.30—18.30 Vesperkonzert
Else Fuchs-Wickert (Sopran), Delseit (Klavier), Mittmann (Violine), Feldin (Cello)
1. Trio in F-Dur — Haydn
Delseit — Mittmann — Feldin
2. Drei Lieder für Sopran — Schumann
a) Die Stille
b) Die Soldatenbraut
c) Er, der Herrlichste von allen
Else Fuchs-Wickert
3. Variationen über ein Thema von Schumann — Knorr
Delseit — Mittmann — Feldin
4. Drei Lieder für Sopran — R. Strauß
a) Ruhe meine Seele
b) All' mein' Gedanken
c) Zueignung
Else Fuchs-Wickert
5. Scherzo und Finale — Lalo
Delseit — Mittmann — Feldin
18.30—18.50 Unternehmer in Deutschland und Amerika (1), Dr. Wilhelm Tigges: Wirtschaft und Persönlichkeit
19.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40—20.00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum
Dr. Müller-Reuter: Der linke Niederrhein
20.05 Uebertragung aus dem Garten der Stadthalle Wuppertal-Elberfeld:
Sommerkonzert
des Städtischen Orchesters Wuppertal
Leitung: Karl Gemünd
Solist: Konzertmeister Max Conrad (Violine)
1. Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum" — Mendelssohn
2. Ouvertüre zur Kantate „Die vier Menschenalter" — Lachner
3. Erste Suite aus der „Arlesierin" — Bizet
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 — Liszt
5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer — Strauß
6. Ouvertüre zur Oper „Oberon" — Weber
7. Fantasie für Violine — Vieuxtemps
Konzertmeister Max Conrad
8. Norwegischer Künstlerkarneval — Svendsen
9. Melodien aus der Operette „Paganini" — Lehar
10. Die Schönen von Valencia, Walzer — Morena
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Elberfeld, Kapelle: Edwin Schäffer

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: S. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Du wurst so jung, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.



Heute morgen 4 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Nichte und Kusine

Hilde Stramm

im blühenden Alter von 19½ Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die betrübten Eltern u. Geschwister nebst Angehörigen.

Gelsenkirchen, Sao Paulo, Coreau (Brasil.), 9. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Samstag, den 12. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Rotthausen, Gottfriedstr. 9, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie
Ziehung schon Samstag
(12.—16. Juli)
Mit 3.— Mark
können Sie
100000 Mark
Bargeld gewinnen.
Staatl. Lotterie-Einnahme
Flaskamp
Alter Markt 20
Ruf 22417

Vergleiche
Beseitig. v. Zahlungsschwierigkeiten, Auseinandersetzungen, Umgründungen zuverl. u. streng vertraul. Vorberatung kostenlos. Ehe Sie falsche Wege gehen, schreiben Sie mir! H. Bayer, Herne, Postschließf. 142.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Montag vormittag 11 Uhr, unsern lieben Sohn und Bruder

Heinrich Grütz

im Alter von 24 Jahren infolge Unglücksfalls zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Katernberg, Gelsenkirchen, Westpreußen, den 9. Juli 1930.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Katernberg, Sevenarstraße 16, aus statt.

Allen, denen aus versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Statt Karten.

Kuno Schimmelbusch
Pfarrer
Hulda Schimmelbusch
geb. Borgemüller
Vermählte

Üffingen (Baden) Gelsenkirchen, Ackerstr. 70
10. Juli 1930.

Volontär
d. sich i. Bubikopfschneid. ausbild. k. und junger Friseurgehilfe sof. gesucht. 30244 Zu erfragen in der Allg. Zeitung

Friseurgehilfe
Freitags und Samstags zur Aushilfe gesucht.
Berlinerstraße 2.

Meisterstochter, 19 J., sucht Stellg. als
Friseuse.
Ang. u. D. M. 1675 an die Allg. Ztg.

Perfektes
Hausmädchen
22 bis 24 J., für kinderlos. Haushalt, m. etwas Kochkenntnissen, vertraut mit allen häusl. Arbeit., sofort gesucht.
Letschert, Rotth., Robert-Schmidtstr. 2. Ab 8 Uhr vorsprech.

Lehrmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Bei Bewerbung Schulzeugnis mitbringen.
Sporthaus Deckert, Marktstraße 5.

Alt. Mädchen
für einen Tag in d. Woche zum Putzen gesucht. Weststr. 19a

Mädchen
unter 20 Jahr. für ¾ Tag gesucht.
Kegierheim
Franziskusstraße
Vorzust. ab 10 Uhr

Saub. ehrl. junge Witwe sucht
Stelle z. Putzen
Zu erfrag. Königgrätzerstr. 48 I. links

Jg. Mädchen, 19 J. in sämtl. Hausarb. erfahren, sucht sof. oder zum 15. Juli.
Stellung.
Matzek
Kronprinzenstr. 15.

Bessere abgeschloss.
4Zimmerwohg.
mit all. Nebenräum., l. Stadtzentr. geleg., sofort zu vermieten.
W. Freienstein Nchf. Bohwinkelstr 45.

Lehrerin sucht zum 1. Okt. d. J. mod.
3 Zimmerwohn.
in guter Lage.
Ang. u. O. P. 1678 an die Allg. Ztg.

100 Mk. Belohnung
demj., der ruh. Fam. **2-3 Zimmer-W.** besorgt. Mietberechtig.-Karte vorh. 9262 Zu erfr. Allg. Ztg.

2 Zimmerwohn.
gt. Lage, b. Möbelübernahme sof. zu vermieten. Schriftl. Ang. u. O. W. 1684 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohn.
part., bestehend aus 5 Zimmern, zum 1. August zu vermiet.
Wirt Janzen, Heinrichstraße 51.

Abgeschl. 3räumige
Neubau-Wohn.
m. Zubeh. zu verm. Baugeschäft van Wickeren Gedanstraße 54.

Zurück!
Dr. Heidtmann
Ecke Bahnhof- u. Kreuzstr.
Sprechst. 9—11 u. 14½—16½ Uhr.
Ruf 21328

Zurück!
H. Hidding senior
i./Firma Hidding & Sohn
Dentisten, Augustastraße 4.

Besseres
Restaurant
mit 2 geräumigen Gesellschaftszimm. und Kegelbahn zum 1. August zu verpachten. Nur Fachleute mit Barkaution u. guten Referenzen kommen in Frage. Offerten unt. O. U. 1682 an die Allgemeine Zeitung.

Neubau-Wohnung
abgeschl. 4 Z., Balkon, eingeb. Badewanne, Bismarckstraße 78, am Stern, zu vermieten. :9264
Sühring
Stadtamtmann.

In bess. Wohnlage a. liebst. Ueckendorf (Nähe Südpark) m. abgeschlossene
4—5-Zimm.-Wohng.
von Beamtenwitwe ges. Ang. u. O. O. 1677 an die Allg. Z.

Suche für
2-Zimmer-Wohnung
in besserem Hause (Neubau) geeigneten
Mieter.
Freienstein Nachflg. Bohwinkelstraße 45.

Gut möbl. Zimmer
Nähe Schalk. Markt an sol. Herrn von der Zeche Consolidation zu verm. 30227 Zu erfr. Allg. Ztg.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten.
Viktoriastr. 108, I.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Kirchstraße 77, 2. Et. r.

Sauberes, luftiges
möbl. Zimmer
separ. Eing., z. 15. Juli zu vermieten.
Bungert, Karlstr. 25 pt., Nähe Neumarkt.

Möbl. Zimmer
(event. mit Pension) in bess. Hause zu vermiet. Nähe Hbf.
Wildenbruchstr. 22 1. Etage rechts.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. :9265
Vereinsstraße 28.

3 Manf.-Zimm.
i. Neub. od. 2 u. 1 Zim. a. alleinst. Pers. sof. zu verm. :9270 Zu erfr. Allg. Ztg.

Saub. Zimmer
Stadtmitte, sof. zu verm. Neustr. 9 II.

2 saubere
Schlafstellen
frei. Rotthausen Cäcilienstraße 44 II.

Ladenlokal
mit abgeschloss. 2 Z.-wohnung sofort zu vermieten. Zu erfr. Wörthstraße 5.

Ladenlokal
Neubau Ecke Herta- und Hildegardstraße zu vermieten.
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Wirtschaft
guter Tagesbetrieb vom Eigentümer sofort zu vermieten Kaution 2—3 Mille erforderlich. Gröss. Wohnung wird frei Off. u. T. T. 1000 an die Allg. Ztg.

Wohnhaus
Ein Amerikaner verkauft in Buer-Mitte ein **16-Zimmerhaus,** Stallung, Wasser, Licht. Preis 6500 ℳ Anzahl. 5—5500 ℳ
Alb. Gendgiersch Buer, Moltkestr. 4.

Darlehn
an Angestellte und Beamte in ca. zwei Tagen. Geldstgeber.
Inkassobüro, Essen, Werenerstr. 44, Tel. 25201.

Geld
an sich. Leute jed. Stand. geg. monatl. Rückzahlg. vermitt. Näh. Ringstr. 54 p.

Geld
auch an Damen, geg. Sicherh., wie Möb. usw. Beamtenkredite ohne Vorkost., sowie 1. Hypotheken durch
Heinr. Röhling Schalke, Overhofstr. 77

Gelegenheitskäufe in
Photo-Apparate
Photohaus
Frz. Wegmann
Bochumerstr. 18

Flottes :9216
Pferd
billig zu verkaufen.
Herbstraße 18.

Suche per 1. Aug. oder sofort
Volontärstelle
als Dekorateur. Waren- haus- oder Konfektionsfach. Bin Verkäufer aus der Herrenkonfektions-Branche. Ia. Zeugnisse. Alter 23 J., Gr. 1.75 m. Gefl. Zuschriften unter O. T. 1681 an die Allgem. Ztg.

Freibank.
Freitag
von 8 bis 10 Uhr: Nr. 551—775
von 10 bis 12 Uhr: Nr. 776—1000.
Schlachthofverwaltg.

Freibank
im früher. Schlachthofgebäude in Buer
Freitag
von 9 bis 11 Uhr: Nr. 2171—2300 und Nr. 1500—1680.
Schlachthofverwaltg.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 11. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Arminstraße 8:
Schreibtische, Badewanne, Badeofen, Ladenregal, Küchenschrank, 300 Rollen Tapeten, Miss-Nähmaschine, Feldhoff-Fahrrad 10 Gläser u. Bonbons, Theke, Regal, Flurgarderobe, Sofa mit Umbau, Spiegel mit Untersatz, Büfett, Tisch, Stühle, Korbsessel, Rauchtisch, Teppich, Chaiselongue m. Decke, Waschtisch, Vogelständer, Ofen, Nebengewehre, Bügelbrett, Tischlampe, Kleiderhaken, Becher, Bild öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pfisterer
Obergerichtsvollz.
Essenerstr. 93.

Ia. Existenz.
In Kassel gutgeh. Arbeiter- u. Bürger-Wirtschaft, bish. ca. 350 hl Jahres-Bierumsatz, für Mk. 30 Mille b. nur Mk. 6 Mille Anzahl., mit kompl. Inventar v. Brauerei durch mich verkäuflich. Antritt 1. Aug. d. J. Bes. jederz. Geldnachweis erforderlich.
P. Wolmerath, Arolsen. (Rückporto)

Selbständige 30241
Automobil-Monteure
gesucht. C. Voigt Mannerstraße 47.

Kräftiger, sauberer und fleißiger
Junge
von 18—20 J. zu 6 Kühen m. Nebenarbeiten bei Familien-Anschluß sofort gesucht. Angebote mit Lohnangaben u. O. M. 1674 an die Allg. Ztg. 30229

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. Vorzust. von 10 bis 12 Uhr. Bochumerstraße 104, Hofhaus

---

Tüchtige angehende oder
I. Putzarbeiterin
gesucht.
W. Müller Nachf., Bochumer Str. 8

Gewandte jüngere
Stenotypistin
aus guter Familie für Reisebüro sofort gesucht. Gefl. Anerbieten mit Bild unter O. R. 1683 an die Allgem. Zeitung.

Schöne 4 Zimmer-Wohn.
mit Baderaum, elektr. Licht u. Gas, im Neubau Reichsstraße 18 zu vermieten. (Monatliche Miete 80 Mk.)
Näheres Reichsstraße 70.

Heimat-Siedlung Buer
Zuvermieten:
1×5 Zimmer-Wohnung
1×3 Zimmer-Wohnung
Näheres Bärenkampstraße 56. Verwaltungsstelle. Sprechstunden vormittags von 8 bis 12 Uhr Werktags
Fernruf 303 12.

Durch die allgem. Wirtschaftsnot gezwungen, führt ein bekannt. altes
Maler- und Anstreichergeschäft
sämtliche Facharbeiten zu Vorkriegspreisen sauber und reell aus.
Schriftl. Angebote unt. O. L. 1673 an die Allgemeine Zeitung.



Allerfeinste Oldenburger
Süßrahm-Markenbutter
Pfd. 1.74
Eier- und Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 23917

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
massa. Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr. vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72 teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Aller günstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste Mit 1a Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 20.

Betriebskontrollapparate
wie Thermometer, Pyrometer, Tachometer, Voltmeter, Amperemeter, Registrierapparate jeder Art werden sachgemäß und preiswert repariert.
Werkstätten für Meßtechnik J. F. Lange, Kirchstr. 21. Telephon 239 33.

29.-
Kostet die Lieferung eines modernen MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen. Guter Sitz u. Verarbeitung. Bessere Ausführung sowie Umarbeiten und Wenden billigst.
Raff Gelsenkirchen Bochumerstr. 83
gegenüber Gelsenkirchener Gußstahlwerke, früher Mannesmann.

TREBER
in großen und kleinen Mengen abzugeben
Brauerei Stauder, E.-Altenessen.

Alte Rasierklingen
werden mit in Zahlung genommen beim Kaufe von Mulcuto-Hohlschliff, der Klingensparende Rasierapparat, mit Patent-Dauerklingen Marke Mulcuto Lebenslang, welche den stärksten Bart sanft und sauber rasieren und viele Jahre brauchbar bleiben. 1000fach haltbarer als dünne Klingen. Viele Anerkennungen.
Sparen, das Gebot der Stunde.
Angebot gratis und franko Mulcuto-Werk, Solingen.

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten. auf Roßhaar u. Wollserech verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet unt. Garantie diskret
Kammerjäger Köhr, Munckelstraße 18, Telephon 276 36.

Witwer, 30 J., mit kl. Ersparniss., 4 J. altem Jungen, sucht auf diesem Wege die
Bekanntschaft
mit einem netten, anständig. Mädchen im Alter von 22—28 Jahren zwecks
Heirat.
Ostpr. bevorzugt.
Off. u. O. R. 1676 an die Allg. Ztg.

Schilder
in Emaille und Metall, Stempelartikel und
Stempel
erhalten Sie Weststr. 26
Stempelfabrik Oskar
Sturm

Ziehung garantiert Übermorgen
— 12.—16. Juli —
Kölner Dombau-Geldlotterie
16793 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von Mark
225000
100000
60000
40000
10000
5000 u. s. w.
Höchst- u. Hauptgewinne
Los 3.— Mark Alle Gewinne bar ohne Abzug!
Glücksbrief 3 Dombauloose aus verschied. Tausenden 9.- Mk.
Degenhard Georgshaus
Lotterie-Zentrale Gelsenkirchen
Fernsprecher 21494 Postscheck 3075 Essen

Auf Extra-Tischen ausgelegt
Reste
zu Reste-Preisen

Reste **Waschseiden**
Reste **Reine Seiden**
Reste **Futterseiden**
Reste **Weißwaren**
Reste **Woll-Stoffe**

Mehrere **1000** Meter
Waschstoff-Reste
Wollmousseline, Baumwollmousseline, Zephir, Voll-Voile, Waschseide, Beiderwand und Trachtenstoffe, zu
enorm billigen Preisen

Reste **Handtuchgebild**
Reste **Bettdamaste**
Reste **Gardinen**
Reste **Dekorat.-Stoffe**
Reste **Spitzen, Besätze**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.